

Woche dreimal in der Nacht vom Bett aus ganz waschen und gleich wieder in's Bett; 2) in jeder Woche zweimal ein nasses Hand anziehen, in Salzwasser getaucht; 3) in der Woche einen Kopfdampf nehmen. Zur vollständigen Aushydrung und Kräftigung weitere drei Wochen: einmal in der Woche ein nasses Hand anziehen und ein- oder zweimal in der Woche ganz waschen. Zum Einnehmen täglich zweimal jedesmal 20 Tropfen Sinfar-Extrakt in einem Glas Wasser."

### Kopfleiden (eigener Art).

Ein Herr von hohem Stande hatte ein Kopfleiden ganz eigener Art. Es begann regelmäßig Morgens 7 Uhr, dauerte bis Abends zum Sonnenuntergang und war bereit schmerzhaft, daß der Herr nicht einmal leichte Sachen lesen, viel weniger die Schreibereien seines Berufes besorgen konnte. Zur Nachtzeit fühlte er keine Spur von diesem Schmerz; dieser war wie weggeblasen, vorausgesetzt, daß er nicht geistig sich angestrengt hatte. Die Schmerzhelle bestand sich an der Stirne links und hatte den Umfang ungefähr eines silbernen Fünf-Markstückes. Die Schmerzen griffen nicht den Kopf allein, sondern auch den ganzen Körper berieft an, daß der Herr zusehends abnahm; mit dem frischen Aussehen wich auch die Kraft. Die heftigsten Kräfte wurden um Nacht gefragt, auch eine Wasserheilanstalt war schon besucht worden, aber ohne sichtlichen Erfolg. Da sandten die Aerzte den Patienten zum letzten Versuch nach Meran, und von da kehrte derselbe, wie es schien, glücklich geholt in die heimatliche Großstadt zurück. Seine Angehörigen begrüßten ihn mit Jubel und freuten sich innig seiner Genesung. Doch am andern Morgen Punkt 7 Uhr kehrte der alte unheimliche Gast wieder und sagte Posto an der früheren Leidensstelle. Ein Uch und Weh war im ganzen Hause, und guter Rath war theuer. Bekannte erinnerten den Herrn noch einmal an's Wasser, und zuletzt entschloß man sich zu einem Versuche. Der hohe Herr sah recht krank aus und war ziemlich abgemagert. Nachdem er sein Leiden geschildert, bemerkte er noch, er sei selten ohne Katarrh und besitze auffallend wenig Naturwärme. Man wolle all Dieses einem viele Jahre früher erlittenen Anfall zuschreiben. Sei dem, wie ihm wolle, so schloß er ab, ich lenne jetzt seinen Zustand und solle ihn heilen.

Das üble Aussehen, die schwache Naturwärme, die daraus folgende Empfindsamkeit gegen den Wechsel der Atmosphäre, das Abmagern, alle diese Symptome traten als ebenso viele vollständige Beugen auf, welche nicht den schmerzenden Fleck am Kopfe, sondern

die ganze kranke Natur, den ganzen entkräfteten Körper ansetzten. Darnach richtete ich mein Verfahren ein. Auf den Gesamtorganismus wurde eingewirkt und das lokale Kopfleiden nicht einer Anwendung gewürdigt. Die einfachen Aushärtungsmittel mit einigen Waschungen, wie sie im ersten Theil aufgezählt werden, bewirkten die Heilung, d. i. die gleichmäßige Transpiration der Haut, die richtige Circulation des Blutes, gute Verdauung und damit die Hebung der Naturwärme, besseres Aussehen, völlige Genesung. Immer die alte Geschichte, und doch kann man sie nie genug von Neuem erzählen!

Wie richtig mein Urtheil bezüglich des Kopfleidens war, bewies der Erfolg. In circa sechs Wochen erfreute sich der ganze Körper des besten Wohlfühlens. Auch das gefährdete Stirnleiden brachte die 7 Uhr-Stunde nie wieder. Dessen Heilung hat das Wasser (wie gesagt, ohne jede Anwendung auf diese Stelle) bei Heilung des Gesamtkörpers umsonst obendrein gegeben.

### Kopfleiden.

"Seit 6—7 Jahren," so berichtet ein Herr, "leide ich mehrere Wochen an einem Kopfnach, das mir die Erfüllung meines Berufes recht hart und oft unmöglich macht. Es verschwand mir oft aller Muth und alle Lebensfreude. Ich habe einen Druck in dem Kopf und das Gefühl, als ob etwas in einer Flüssigkeit umherzuwimmle. Jeder feste Fußtritt bewirkt neue Schmerzen im Kopf. Wenn ich durch Gehen oder Arbeiten warm werde, ist's mir ungesähr, wie es einen recht Betrunknen sein mag. Abthmal hatte ich schon Nierensteinsteine. Zwölf Nerven, die ich wegen meiner Rückenschmerzen zu verschiedenen Zeiten konsultirte, haben das Uebel nicht erkannt. Nur ein einziger hat mir etwas Hilfe bringen können. Nierensteine kommen ich, wenn ich etwas Saures esse, oder wenn ich zu viel Gase anhäufen; wenn ich länger gehe und warm werde, wenn ich länger sitze oder stehe, spüre ich das Uebel gleich. Bald fühle ich eine Feuerhitze im ganzen Körper, und bald darauf bin ich durch und durch voll Frost. Der Sommer ist mir immer härter als der Winter. Früher habe ich viel an Schlafsucht gelitten. Gesund war ich, sehr kräftig, stark und gut gebaut. Ich glaube, daß man kaum noch elender sein kann, als ich zwanzig Jahre hindurch gewesen bin. Ich war auch schon einmal in Königsstein in der Heilanstalt, bekam wohl Erleichterung, aber nicht Heilung."

Die Anwendungen waren: 1) Täglich zweimal Dbergruß. 2) Täglich im Wasser gehen und Krügeß. In der Woche drei-

bis fünfmal Rückenfuß, öfter Sitzbad, besonders fleißig die Mährtungsmittel: im Gras und auf Steinen gehen, Thee trinken von Wachholderbeeren, Sabelntraut, Zinnkraut, aber nur zeitweilig, täglich zwei Tassen.

Innerhalb vier Wochen war er gesund, und jetzt nach einem halben Jahre kann man sagen, er besitze die volle Gesundheit und auch die vollste Kraft, geistig und körperlich.

Ein Mann erzählt: „Ich bin 35 Jahre alt, habe beständig Kopfschmerz und manchmal eine solche Schwäche, daß ich es fast gar nicht aushalten kann. Auf der Brust habe ich meistens Schmerzen, gerade so auf dem Rücken. Am schmerzlichsten ist mir das Genick, wo ein beständiges krampfhaftes Zusammenziehen ist. Ganz auffallend ist, daß mir die Haare massenhaft vom Kopfe fallen; wenn es noch ein halbes Jahr so fortgeht, dann habe ich kein Haar mehr auf dem Kopfe. Füße und Hände sind meistens ganz kalt. Appetit habe ich gar keinen.“

Anwendungen: 1) Dreimal in der Woche ein nasses Hand anziehen, in Salzwasser getaucht. 2) Dreimal in der Woche während der Nacht den ganzen Körper waschen. 3) Täglich eine Messerspitze voll weißes Pulver einnehmen.

Nach zwei Monaten zeigte sich dieser Mann und erklärte, daß er jetzt vollständig gesund sei; er verspüre nur da noch Nachwehen, wo er die ärgsten Leiden gehabt habe. Sein Körpergewicht hatte um 10 Pfund zugenommen.

Zwei Herren, Musiker von Beruf, erzählten Folgendes: „Wir haben beide ein Leiden: Kopfschmerz beständig, manchmal fast unausstehlich, Schlaf ganz wenig und unruhig. Congestionen und Schwindel belästigen uns fast zum Verzweifeln. Füße und Hände sind ganz kalt. Wir sind fast unfähig zu unserm Beruf.“ Beide waren über fünfzig Jahre alt.

Zwölf Tage hindurch gebrauchten diese beiden Leidensgefährten Folgendes: Durch 6 Tage täglich zweimal Rückenfuß und zweimal Kniefuß; die folgenden 6 Tage abwechselnd den einen Tag ein Halbbad, den andern Tag einen Rückenfuß; außerdem einmal wöchentlich je einen Kopfdampf. Nach diesen 12 Tagen waren Beide hergestellt und übernahmen wieder ihren Beruf.

Um die Gesundheit zu bewahren und an Kräften zu gewinnen, war weiter nichts mehr notwendig als täglich eine Annahme zur Abhärtung und zweimal wöchentlich ein Halbbad. Zur Folge neuerdings gegebenen Nachrichten hielt die Besserung vollkommen an.

Ein Herr aus Ungarn kommt mit folgenden Angaben: „Mehr als ein Jahr bin ich zu meinem Berufe unfähig wegen heftiger Kopfschmerzen und starken Schwindels. Am ganzen Körper habe ich intensives Beissen und Brennen, das mir oft den Schlaf raubt. In Folge des Leidens bin ich theilweise schwermüthig und recht ängstlich.“

Nach wenigen Wochen trat vollkommene Genesung ein unter Gebrauch folgender Wasserkur: 1) Oberfuß, gleich darauf Wasser gehen; 2) Halbbad täglich; in der zweiten und dritten Woche dreimal ein Halbbad, täglich Oberfuß und Kniefuß; 3) späterhin Vollbäder und Oberfuß mit Wasser gehen.

### Kopfleiden, nervöses.

Zwei Studenten mußten die Anstalt verlassen, ehe das Schuljahr zu Ende war. Sie hatten beide so viel Kopfleiden und Blutandrang in den Kopf, daß sie nicht mehr studiren, selbst nur mehr einige Minuten lesen konnten. Beide haben durch alle angewendeten Mittel keine Hilfe gefunden. Ich gab diesen armen Studirenden den einfachen Rath, sie sollen die meiste Zeit des Tages mit Barfußgehen, besonders im Thau zubringen; sie sollen wo möglich im Wald oder in irgend einem Bächlein jede Stunde einige Minuten hineinstehen, dazu noch täglich zwei, bei warmer Witterung sich drei Obergüsse geben lassen.

Die beiden Jungen befolgten diesen Rath, thaten noch mehr, als verlangt wurde. Das sichtlich Besserwerden machte ihnen Muth, und sie gingen am Schluß der Vakanz gesund und freudig wieder in ihre Lehranstalt.

Wenn doch in den Anstalten, wo so viel geturmt wird, auch ähnliche Turnübungen vorgenommen würden, bei denen die Natur nicht erstickt und aufgeregt, sondern beruhiget wird! Es ist unglücklich, welche Wirkung das Barfußgehen auf nasser Wiese oder im Thau ausübt.

Ein Mann von 45 Jahren kommt klagen zu mir und bekennt: „Die Aerzte erklären mein Leiden für nervöses Kopfleiden. Ohne Kopfschmerz bin ich gar nie; ich habe manchmal einen unausstehlichen Druck am Hinterkopfe, halb rechts, halb links. Kommt das Leiden auf den Rücken, dann bekomme ich starkes Herzklopfen, oft mehrere Stunden lang. Der Appetit vergeht oft ganz; ich habe einen solchen Schwindel, daß ich nicht mehr allein gehen kann; deshalbs mußte meine Frau mitreisen. Ueber alle diese Leiden aber geht mein Gemüthsleiden. Ich habe eine solche trostlose



Schwermuth, daß ich mir schon oft den Tod gewünscht habe.“ Der Herr war ziemlich beleibt, die Gesichtsfarbe gelblich und abgestanden, der Leib stark gefüllt.

In 13 Tagen war der ganze Zustand wieder in Ordnung. Das Körpergewicht hatte viel abgenommen; Kopfweh und Schwindel waren verschwunden; statt dessen aber waren heitere Stimmung, guter Schlaf und Appetit zurückgekehrt.

Die Anwendungen waren folgende:

1. den einen Tag ein Oberguß und Knieguß Vormittags, tags, Rückenguß und Wassergehen Nachmittags;
2. den andern Tag Vormittags Rückenguß, später Wasser-treten, Nachmittags wieder Rückenguß und später Knieguß;
3. am dritten Tage Vormittags ein Oberguß und Knieguß, Nachmittags Gangguß, später Halbbad.

Der Patient, weil kräftig und stark, erhielt täglich vier Anwendungen.

### Krämpfe.

Ich wurde zu einer Kranken gerufen; diese ätzerte am ganzen Körper, und es warf sie im Bette bald in die Höhe, bald rechts, bald links; die Kranke selber konnte nicht reden; ihre Mutter erzählte:

„Meine Tochter hat stets schreckliche Kopfschmerzen, ein arges Drücken auf der Brust und in der Magen-Gegend; Hände und Füße sind stets eiskalt und naß von einem schmierigen Schweiß; meine Tochter ist drei Vierteljahre verheirathet; zehn Wochen lang war sie ganz gesund; dann haben diese Zustände im Kleinen begonnen und sich bis auf diese Höhe gesteigert; essen kann sie nichts oder höchstens einige Löffel voll leere Fleischsuppe oder Kaffee. Alles, was sie von Ärzten eingenommen, und auch Einspritzungen, und was man zu einem gezwungenen Schlaf angewendet, hat den Zustand nur noch mehr verschlimmert.“

Dieser Kranken gab ich folgenden Rath:

Täglich zweimal die Füße in's kalte Wasser bis über die Waden und nebenzu die Füße abwaschen mit Schwamm oder Handtuch; gleich darauf die Hände in's kalte Wasser bis an die Achseln eine Minute lang, und nebenzu auch die Hände waschen; Hände und Füße sollen dann unter die warme Bettdecke kommen; jeden Morgen und jeden Nachmittags soll die Kranke ungefähr zwölf

Kamillen-Tropfen (siehe Apotheke) in 6—8 Löffel voll warmen Wassers einnehmen. Als Nahrung soll sie von Zeit zu Zeit 3—4 Löffel voll Milch essen oder Malzkaffee trinken; besonders empfiehlt es sich, mit Milch und Malzkaffee zu wechseln.

Nach 12 Tagen war die Person so weit voran, daß sich der Appetit zur gewöhnlichen Hausmannskost einstellte; die Krämpfe waren verschwunden, und der drückende Schmerz auf Brust und Magengegend hatte aufgehört; das Kopfweg war weg, Hände und Füße warm.

Die weiteren Anwendungen waren: jeden zweiten Tag die Füße in's kalte Wasser, wie oben; zweimal in der Woche ein warmes Fußbad mit Nische und Salz, 14 Minuten lang, und einmal in der Woche vom Bette aus ganz waschen und gleich wieder in's Bette. Statt Kamillentropfen hat sie Vermuth- und Salbet-Tropfen genommen, jedesmal 10—12 Tropfen im warmen Wasser; die Kranke war so weit hergestellt, daß sie wieder in die Kirche gehen und ihre Hausarbeit verrichten konnte, und braucht sich, um vollständig gesund und kräftig zu werden, nur zweimal in der Woche kalt zu waschen; Halbbäder würden noch kräftigere Dienste thun.

### Krätze.

Das verabscheute Uebel der Krätze kam am und noch mehr im Körper viel Unheil anrichten. Am meisten zu beklagen ist, daß man, um (es sei das triviale Wort gestattet) diese Laus aus dem Pelz zu treiben, vielfach seine Zuflucht zu Mitteln nimmt, welche, statt zu heilen, grenzenlos schaden und den mißhandelten Körper in's größte Elend bringen können. Wer kennt alle die fettigen Salben mit Schwefel, Brauntweins- und, wer weiß, mit weich anderen Beimischungen? Eines thun diese ekelhaften Schmier-ärzneyen: Sie verschließen gründlich die Poren der Haut, verharrtadiren der zum Wohlbestehen des Körpers absolut nothwendigen Transpiration durch fettige Krusten gründlich ihre Luft- und Wasserkanäle, treiben Schweiß und Ausdünstung in den Körper zurück, vergiften so Blut und Säfte und bereiten schwere Krankheiten vor, Mandeln die Todeskrankheit. Das ist nicht übertrieben, aber sehr betrübend, wenn man weiß, wie leicht und schnell und ungeschädlich die Krätze zu heilen ist.

Bei mir suchte einmal ein 28jähriger, gutgewachsener Mensch Hilfe, dessen Aussehen mich sofort an ein durch und durch wurmstichiges Brett erinnerte. Nirgends fand er Rath; man wußte

eigentlich nicht, was ihm fehlte. Ich fragte ihn: „Haben Sie in der Jugend vielleicht einmal die Krätze gehabt? Er bejahte meine vorwichtige Frage, indeß mit dem Aler: „Sie ist in drei Tagen geheilt worden.“ — So will ich nicht heilen. Gott bewahre!

Gerade bei derlei edelhaftesten Krankheiten, die deutlicher als alles Andere auf Giftiges schließen lassen, muß bei der Heilung obenansehend der Grundfals gelten: Was drinnen ist im Körper und nicht hinein gehört, das muß hinausgetrieben werden. Das Gegenheil praktizieren wollen hieße etwa ebenso viel als Ungeziefer in die Kleider und Haare, Erdkrebse in die Mißbeete, Mäuse in den Aker einpflanzen. Nach dem Grundfals richten sich die Anwendungen, die das Ungelunde, Giftige hervorlocken, ausziehen, entfernen, nebstbei den ganzen Organismus zu kräftiger Mithilfe härken müssen.

Erst nahm unser Kranker drei Tage nach einander je ein warmes Bad (33° R.) mit Absud aus Fichtenreisern\* mit dreimaligem Wechsel. Eine Seife that ihm vorztreffliche Dienste, die Poren allseitig zu öffnen und den Schmutz zu entfernen. Man muß einmal die Dinge mit ihrem Namen nennen, — ich kann nicht dafür, — wenn es auch manche Nerven etwas unangenehm affizirt. Nach den Bädern folgten als stärkende Anwendungen noch in der ersten Woche nächtliche Ganzwaschungen vom Bette aus und ein viertes warmes Bad mit kalter Abwaschung; in der zweiten Woche ein warmes Bad mit kalter Waschung und ein kaltes Halbbad mit Waschung des Oberkörpers; in der dritten Woche ein kaltes Ganzbad; in der Folge je innerhalb eines oder zweier Monate ein paar warme Bäder. Sollte die Heilung sich in die Länge ziehen, so kann mit den zwei letztgenannten Anwendungen fortgefahen werden. Selbst ein warmes Bad wöchentlich könnte nur gute Wirkungen haben.

In 6 Wochen war unser recht arbeitsiger Patient geheilt und konnte sich endlich einen Beruf wählen. Bis heute dauert seine kräftige Gesundheit an; von dem früheren lästigen Uebel hat er nie mehr das Geringste verspürt.

Also behandelt man die nach innen gedrungene Krätze.

\* Auch Fichtenadelerserktrakt wäre gut. Mir und jedem Laubwurz und jedem Arme ist das nahegelegende, unverkäufte Fichtenreis selbst ganz ausreichend.

Wird Jemand äußerlich von der Krätze befallen, so nehme auch er ein warmes Bad von 33—34° R. und reibe sich mit scharfer Seife, am wirksamsten mit „grüner Seife“, die er in jeder Apotheke bestellen kann, kräftig ein. Nach  $\frac{1}{4}$  stündigem Bade wasche er sich mit reinem Wasser (kalt oder warm) und mit anderer, gewöhnlicher Hautseife ab. Trefflich würde es wirken, wenn der Kranke sofort in ein zweites derartiges Bad, jedoch mit erneuertem warmen Wasser steigen könnte (am Schlusse ebenfalls kalte oder warme Abwaschung).

Da die Krätze in sehr vielen Fällen durch Kleidungsstücke, Bettwäsche u. s. w. ansteckt und vererbt wird, so ist es eine Hauptsache, nach den Bädern sowohl die Leibwäsche und Kleidung, als auch die Bettwäsche gründlich zu wechseln. Alle Anwendungen würden sonst nichts nützen.

In 3—4 Tagen kann auf diese Art die Krätze geheilt werden.

### Krebs.

Eine gar häufige Krankheit unserer Zeit sind die verschiedenartigen Krebse. Es ist wohl kaum ein Theil des Körpers, der nicht vom Krebs oder krebsartigen Schäden zerstört werden könnte. Hat dieses Uebel einmal weiter um sich gegriffen, so wage ich mit Wasser nichts mehr anzufangen; Blut und Säfte sind schon zu verdorben.

Die Krebskrankheit ist erblich, zumal wenn bei einem Individuum Blut und Säfte bereits zu einer derartigen Verfehlung hinneigen. Mir sind Eheleute bekannt, die eine an Zungenkrebs leidende Gasse besuchten. Ohne Ahnung von einem so schrecklichen Uebel entsetzten sich beide, als sie die schauerhaftesten Verwüsthungen wahrnahmen. Bei der Frau schwoß die halbe Zunge innerhalbs drei Tagen krankhaft an; dem Manne wurde die Unterlippe entzündet und wund. „Wir haben die Krankheit geerbt,“ — so klagend kamen sie zu mir. Ich suchte die bis zum Tode Erstrockenen zu ermunthigen und ihnen nach können ihr freies Schaupten auszusprechen. Zugleich rieth ich ihnen, sie sollten den einen Tag mit Launwasser den ganzen Mund, besonders die angegriffenen Stellen ungefähr viermal gut auswachen, den zweiten Tag mit Aloëwasser die Waschung wiederholen, zudem jeden zweiten Tag einen Kopfschampoo nehmen und im Wechsel mit dem Kopfschampoo einen Widel um den Hals anlegen.

Die zwei Personen wurden von dem Uebel ganz befreit. Ich selbst hätte nie geglaubt, daß bloßer Schrecken die Wirkung habe,



eine so entzündliche Krankheit zu vererben. Später erfuhr ich, daß sich ein Arzt wirklich dahin ausgesprochen habe, die Leute hätten das Uebel geerbt. Von beginnenden Krebsbubeln, auch von fortgeschrittenen kleineren Krebsgeschäden sind mir mehrere Fälle vorgekommen. Sie konnten leicht geheilt werden. Alle Anwendungen zielten lediglich hin auf Reinigung des Blutes und der Säfte.

#### Leibschäden.

Ein Herr, ungefähr 40 Jahre alt, klagte über Schwindel, Congestionen und heftige Kopfschmerzen; er hätte einen guten Appetit, aber wenn er nach Appetit esse, müsse er es büßen. Wie sein Aussehen blühend war, so ganz widernatürlich stark war sein Leib, obwohl Arme und Füße unverhältnismäßig dünn waren.

Er trug ein Bruchband auf Anrathen der Aerzte, weil zwei Leibschäden im Entstehen waren. Das Hauptübel bestand in Aufreibung des Unterleibes durch Gase.

Als durch die Anwendungen des Wassers die Gase beseitigt und die Organe gekräftigt waren, verschwanden die hervorstechenden Erscheinungen von Leibschäden; es wichen die Congestionen sammt dem Kopfschmerz, und so war der Kranke nach 4 Wochen vollständig hergestellt.

Die Behandlung bestand in Folgendem: 1. Tag: Oberguß mit Rinteguß Vormittags, dann Oberguß mit Wassergehen Nachmittags. 2. Tag: Oberguß mit Wassergehen bis an die Kniee Vormittags, Nachmittags Oberguß mit Wassersehen. 3. Tag: Oberguß mit Wassertrinken; Nachmittags: Rückenguß. 4. Tag: Oberguß und Wassertrinken; Nachmittags: Rückenguß. 5. Tag: Halbbad, später Oberguß; Nachmittags: Oberguß und zwei Stunden später Oberguß; Nachmittags: Bad bis unter die Arme. 7. Tag: Wassergehen bis über die Knöchel und zwei Stunden später Rückenguß.

In dieser Weise wurde fortgefahren, bis in vier Wochen die vollständige Gesundheit wieder erlangt war; besonders merkwürdig ist, daß sowohl sein aufgedumenes Gesicht, sein ungewöhnlich ausgedehnter Leib, als auch die Leibschäden gänzlich verschwunden waren.

#### Lungen-Entzündung

siehe oben Seite 210.

#### Lungenleiden.

Eine Hausfrau erzählt Folgendes: „Die Aerzte sagen: ich habe Lungen- und Nervenkatarrh, meine Lunge sei stark angegriffen, und zwei Aerzte erklärten, es sei mir nicht zu helfen. Ich möchte

nur noch den Versuch machen mit Wasser; wenn auch dieß nicht hilft, so füge ich mich in Gottes Willen.“ Durch 20 Tage hat das Weib täglich zwei Obergüsse erhalten und gleich darnach Rinteguß und zweimal in der Woche einen kurzen Widel; ferner täglich zwei Tassen Thee, in kleinen Portionen, von gekochtem Fenchelsamen, Brennesseln und Spitzwegerich. Nach dieser Zeit war der Husten verschwunden, alle Verklebung gehoben, das Aussehen frisch, und die Kräfte waren wiedergekehrt.

#### Magengeschwüre.

Vielcs Erbrechen, Brennen im Magen u. s. w. sind noch keine entscheidenden Zeichen für Magengeschwüre. Daß indeß solche manchmal vorkommen, ist leider nur zu wahr.

Solche Leidende sollen ja nichts Aeyendes einnehmen, wenig salzen, wenig pfeffern, wenig würzen. Recht einfache Kost und noch einfachere Getränke, besonders Milch für, haben sich schon als die allerbesten Heilmittel erwiesen für die beginnenden kleinen Geschwürchen.

Im Uebrigen gibt uns das Heilverfahren bei kleinen äußeren Lungen Geschwüren einen Fingerzeig für die Heilung von Geschwüren im Innern. Am Finger kam ich ein Geschwür recht leicht heilen, wenn ich einen kleinen Lappen fleißig in's Wasser tauche und naß umwunde; er reinigt und heilt. Warum sollten innere Geschwüre nicht auch heilen, wenn man längere Zeit jede halbe Stunde einen Löffel Wasser einnimmt, oder wenn man aus exprobrten Heilkräutern einen Thee sich machen läßt und, statt die gewohnte Tasse auf einmal zu trinken, jede halbe Stunde oder jede Stunde ebenfals sich mit einem Löffel voll begnügt? Mache man einmal den Versuch mit Wermuththee oder mit Salbeithée oder mit Thee von beiden Kräutern zugleich (halb und halb).

Ober man nehme eine kleine Messerspitze Aloëpulver, löse es in einem Viertel-Eiter Wasser auf und genieße die Arznei wiederum arzneiweise, d. h. alle Stunden einen Eßlöffel voll; wohlgemerkt, letztere Medizin nur immer einen halben Tag lang und mit Ausständen von je 2—3 Tagen.

Ein treffliches Hausmittel, das selbst dem Aermsten nicht abgeht, ist das Krautwasser (in jeder ganz oder theilweise gefüllten Krautflasche genügend zu bekommen). Das Sauerkrautwasser heilt die ältesten Schäden. Man vermische zu dem Zweck einen Eßlöffel Krautwasser mit 6—8 Löffeln gewöhnlichen Trinkwassers und nehme jede Stunde einen Eßlöffel voll. In der Regel

hat nach meiner Erfahrung diese Linkeur gewirkt, und sollte einmal die vortheilhafteste Wirkung ausbleiben, Schaden bringt das Hausmittelchen nie. Immer ist solche Medizin rathfamer und sicherer als diese und jene Giftpreparate.

Thee von Epithywegeric wäre auch nicht zu verschmähen. Als äußere Anwendung empfehle ich solchen Kranken jeden zweiten Tag eine 2—4stündige Sinnenauflage auf den Unterleib, je  $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden zu tragen. Vortheilhafter als ein Eintauchen in einfaches Wasser hat sich ein Benetzen mit Aufub von Heublumen, Zinnkraut, Fichtenzweigen bewährt.

Sitzen einmal große, bössartige Geschwüre im Magen, gleich gefräßigen Naud- und Magetieren, so ist an eine Heilung nicht mehr zu denken. Das Berührungswerk schreitet weiter und endet stets mit dem Zusammenfuge des Ganzen, mit dem Tode.

### Magen- und Darmkatarrh.

Eine Frau, 40 Jahre alt, klagte über folgende Leiden: „Auf der linken Seite unterhalb der Rippen habe ich immer Schmerzen, bald schwächer, bald stärker; ich kann oft die Schmerzen nicht mehr aushalten. Gerade so leide ich an Wasserbeschwerden; manchmal geht bereits nichts ab, und geht es auch oft besser, so habe ich doch immer Schmerzen. Mecht oft wird der Schmerz so stark, daß ich mir den Tod schon gewünscht habe. Dann bin ich auch so aufgetrieben, daß ich mir nicht zu helfen weiß; mein Hals wird oft so dick und aufgedunsen, daß ich kaum zu reden vermag. Ich habe schon viel gebraucht von Ärzten und Nicht-Ärzten; manchmal bekam ich etwas Linderung, aber bald war wieder die alte Geschichte da.“

In vier Wochen wurde diese Frau von ihren Leiden befreit durch folgende Anwendungen:

1. jede Woche viermal angeschwemmte Heublumen warm auf den Unterleib und Magen in einem Tuche aufbinden,  $1\frac{1}{2}$  Stunden lang;
2. dreimal in der Woche in der Nacht vom Bette aus sich ganz waschen mit Wasser und etwas Salz daran, eine Minute lang, und gleich wieder, ohne abzutrocknen, ins Bett;
3. jeden Tag eine Tasse Thee von 20 zerstoßenen Nachholbeeren und etwas Zinnkraut, 10 Minuten lang gesottet, während des Tages in 3 Portionen trinken; so 12 Tage lang.

Nach diesen 12 Tagen folgende Anwendungen:

1. einmal in der Woche die Heublumen aufbinden;
2. dreimal in der Woche in der Nacht sich ganz waschen und
3. zweimal in der Woche ein Galblad, eine halbe Minute lang;
4. den Thee forttrinken. So 3 Wochen lang.

Um den Körper in Gesundheit zu erhalten, reicht aus, in der Woche drei Galbläder zu nehmen.

### Magenkrampf.

Herr N. hat sich öfters erkältet und dadurch Leibschmerzen bekommen; er mußte in Folge Anschäufung von Gasen sich oftmals erbrechen. War viel Luft abgegangen, und hatte er sich stark erbrechen können, kühlte er sich wieder wohl und hatte besten Appetit. Das Uebel steigerte sich aber mit der Länge der Zeit und begann ziemlich schnell nach jeder Mahlzeit derart heftig, daß er vor Schmerz zuweilen aufschreien mußte. Dabei waren Hände und Füße eiskalt und der ganze Körper in leichtem Frost.

Der Magen ist in solchen Fällen gewöhnlich ganz schuldlos, und der heftige Druck der Luft auf denselben verursacht Brechreiz und Erbrechen. Letzteres selbst lindert das Uebel nur auf kurze Zeit. Gällig beseitigt wird es nur dann, wenn im ganzen Körper gleiche Wärme und gleiche Transpiration wie auch Circulation des Blutes hergestellt ist. Dieß wurde dadurch erreicht, daß der Kranke am ersten Tag dreimal mit ganz warmem Wasser und Effig im Bett gewaschen und, ohne abgetrocknet zu werden, gut zugebedt wurde. Am zweiten Tage geschah dieß nur zweimal und von da ab täglich nur einmal. Dieß Verfahren genügt, so oft man durch Erkältung sich Fieber, verbunden mit Aufstoßen der Luft und Erbrechen, zugezogen hat.

### Magenleiden.

Armer Magen, was sollst du nicht alles verschuldet haben! Neben dem Herzen und den Nerven bist du wohl der Hauptfindenbock! Frage hundert Menschen, ob sie nicht magenleidend seien! Ganz wenige antworten mit einem entschiedenen Nein. Und doch ist in den allermeisten Fällen der Magen so unschuldig wie ein neugeborenes Kind und so gesund wie ein fröhlich spielender, heiterer Knabe. Beispiele mögen meine Behauptung erhärten.

Amalie hat ein ganzes Jahr hindurch das Meiste, was sie genossen, erbrechen müssen. Nichts konnte sie bei sich behalten als täglich 3—4 Löffel lauwarmen Milch. Sie befragte mehrere berühmte Aerzte. Der Apotheker erklärte zuletzt, er habe in seiner

Strepp, Wassercur.



ganzen Apothekete kein Mittel mehr, welches nicht schon versucht und angewendet worden sei.

Man brachte die Kranke, ohne anzufragen, auf einem Wagen vor meine Wohnung. Fortschicken konnte ich die armen Leute doch nicht. Die Arme war sehr abgemagert, die Züge eingefallen, die Stimme gebrochen, — ein Sammerbild. Husten indessen (das war mir das Wichtigste) war nicht vorhanden, nur ein fatales Magenleiden; ich sollte ihr doch, meinten die Leute, etwas geben für den Magen. Sofort erklärte ich, sie sollen ruhig sein und nicht so über den Magen herfallen und schimpfen, da fehle es ganz anderswo; zu den gesündesten Theilen an und in dieser Person gehöre der Magen. Die Einen ärgerten sich, die Andern lachten; die Kranke selbst suchte zweifelnd, ob ich auch recht bei Sinnen sei. Soweit hergefahren, mochte sie denken, unter solchen Schmerzen! Mir war das alles eins.

Was brachte mich zu solchem Urtheile?

Die Person hustete nicht, aber es stieß ihr die Luft (die Gase) beim Munde heraus. Der Magen und der Unterleib waren mit Gasen bis auf's Aeußerste, bis zum Uebermaß gefüllt. In solcher Umgebung kann es Niemand mehr aushalten, selbst nicht der sonst so geduldige Magen; er muß seine geregelte Thätigkeit ganz oder zum größten Theile einstellen. Das Uebel vergrößerte sich dadurch, daß die Haut ganz trocken und jede Transpiration gehemmt war.

Die Aufeinanderfolge der Anwendungen war diese: Lauwarmer Unterwidel, Waschung des Oberkörpers, kurzer Widel, Ganz-Waschung, Knieguß (eine halbe Minute), abermaliger Unterwidel, Dberguß, in's Wasser knien (eine halbe Minute) bis an die Magengegend, Ganzwaschung, Ober- und Unteraufschläger. Jeden halben Tag sollte die Kranke eine dieser Anwendungen der Reihe nach gebrauchen, dazu täglich ein paar mal auf nassen Steinen gehen.

Durch laue Unterwidel suchte ich die Haut erst wieder wärmer, feuchter und weicher zu machen, dann durch Ganzwaschungen und all' die anderen Uebungen insbesondere auf den Unterleib einzuwirken. Es gelang; die Luft, die Gase suchten die richtigen Auswege, und die Transpiration, die normale Thätigkeit der Haut kam in Gang. Mit dem Schwinden der Gase rückte in den luft- und gasleeren Raum der Appetit ein; Blut und Gäfte mehrten sich, und in der kurzen Zeit von 5 Wochen war die Kranke gesund.

Rosa leidet seit langen Jahren am Magen, seit einigen Monaten an besonders heftigen Magenkrämpfen. Sehr oft muß sie das Bett hüten, und wenn das Aussen auch leidlich ist, kann sie nur mit großer Noth und Anstrengung ihrem Berufe theilweise vorsehen. Mehrere Aerzte haben erklärt, es fehle ihr weiter nichts, sie besitze nur einen recht schlechten Magen. Die arme Geplagte brauchte viel in trockbar-süßlicher und fester Form, in Pulver- und Pillen- und anderer Gestalt, zum Theile scharfe Sachen.

Das Aussehen läßt auf arge Leiden schließen: die Gesichtszüge sind eingefallen, die Farbe ist blaß, der Körper nur mehr Haut und Knochen. Ihr Unterleib — so ergänzte sie das Krankheitsbild — sei stark aufgetrieben, und sogar das anliegende Kleid verurplage ihr Schmerzen. Oft habe sie sich erbrochen, und Füße und Hände ihr seien stets ganz kalt.

Mein Gutachten lautete wie im vorhergehenden Falle. Das Mädchen hatte sich den Unterleib gründlich dadurch verdorben, daß es oft plötzlich von der Hitze in die Kälte, vom heißen Herde weg in den Eiskeller kam und nicht wußte, wie sie sich gegen die schon halb fühlbaren schädlichen Einflüsse schützen könne. Dazu hatte sie Niemanden, dem sie sich anvertrauen wollte, und sie trug die vermeintlichen kleinen Uebel, so lange sie diese ertragen konnte, bis endlich der Druck vom Unterleib aus so heftig wurde, daß dem Magen, eingeengt und eingezwängt, wie er war, Alles, was er an Speisen aufnahm, förmlich wieder ausgepreßt wurde.

Zu den allgemeinen Anwendungen, die Thätigkeit in den ganzen Körper zu bringen hatten, mußten besondere für den Unterleib (nicht den Magen) hinzukommen, das Angesammelte, besonders auch die Gase, zu lösen und auszuweichen. Als Anwendungen folgten (jeden Tag eine derselben):

der spanische Mantel (allgemeine Anwendung);  
Ueberlagen mit angefeuchteten Heublumen auf den Unterleib, jeden Tag 2 Stunden lang;  
der kurze Widel (auflösend und ableitend);  
Ober- und Unteraufschläger;  
kalte Ganzwaschungen, zweimal jede Nacht vom Bett aus; wiederum der spanische Mantel.

Als Nebenanwendungen dienten das Gehen auf nassen Steinen oder im nassen Grase, mitunter der Knieguß. Nach 4 Wochen reichten aus ein Wechsel zwischen dem spanischen Mantel und dem kurzen Widel, jeden zweiten Tag eine dieser Anwendungen. Daneben mußte die Kranke, wie oben

bemerkt, häufig barfuß gehen. Rosa wurde ganz gesund und ist es heute noch. "So gesund bin ich," äußerte sie sich bei einer jüngsten zufälligen Begegnung, "wie noch nie in meinem Leben."

Friedrich erbrach Anfangs viel Magensäure, später alles Geästene und Getrunke. Alle Mittel halfen nicht, und der Arzt bestimmte das Uebel als Magenverhärtung mit Magenschluß.

Das Aussehen des Patienten war gar nicht schlecht, die Züge wohl etwas alt und die Gesichtsfarbe gelb. Luft stöße es ihn viel aus dem Magen, meinte er; der Unterleib sei vor Wähungen oft wie eine Trommel, und dann reige sich auch regelmäßig heftiges Weh im Kopfe. Wiederum haben wir Unthätigkeit im unteren Rectum, Schلاffheit der Gedärme. Daher der unregelmäßige Stuhlgang, die Häufung der Gase und daher der Druck auf Magen und Kopf. Der Kranke mußte 10 Tage hindurch täglich ein Tuch, getaucht in Wasser und Essig, 2 Stunden lang auf den Unterleib binden, täglich ein warmes Fußbad nehmen mit Asche und Salz und den Rücken sich in jeder Nacht zweimal kalt abwaschen lassen. Nach 6 Tagen schon verbesserte sich der ganze Zustand. Nach 10 Tagen wandte der Patient wöchentlich zweimal den kurzen Wickel, einmal den spanischen Mantel an und nahm jeden zweiten Tag ein Fußbad mit Asche und Salz. Die dritte Verordnung bestimmte für die letzten 2 Wochen wöchentlich je 3 Ober- und Untergüsse und 2 Halbäder (bis an die Magengegend). In 6 Wochen war der Kranke vollständig hergestellt.

Unzählige solcher Fälle könnte ich noch anführen; das Gesagte mag indeß genügen.

Das muß und will auch ich gerne constatiren und zugeben: Wenn solche Uebelstände nicht beseitigt, wenn der fortwährende Druck und die feste Pressung mit der Hand in Hand gehenden Entzündung des Magens nicht gehoben werden, dann freilich müssen nach und nach die berüchtigten und gefährlichen Magengetöse eintreten, die meistens in die entsetzliche Krebskrankheit (Magencrebs) ausarten.

Selbst da noch können Täuschungen und Irrungen vorkommen. Ein Beispiel will ich nur andeuten. Ein Familienmitglied habe, so melde man mir einstens, nach dem Ausbruche verschiedener Facklaute den ausgebildeten Magencrebs, und man lasse bei mir nur anfragen, welche Vorsichtsmaßregeln in diesem Hause zu treffen seien, daß die schreckliche Krankheit nicht ansteckend wirke. Ich gab Regeln an, darunter auch für den

Kranken selbst solche, welche ihn in 4 Wochen vollkommen heilten und dem Krebs zum Rückzuge bliesen. Die Mittel bestanden in einfachen Theen von Schafgarbe, Wermuth und Salbei und in kurzen Wickeln im Wechsel mit Fußbädern.

Congestionen nach dem Essen, sowie Aufstoßen der Speisen, besonders 2 Stunden nach dem Essen und weiterhin den ganzen Nachmittags, wiederholten sich ungefähr alle 4—5 Minuten; außerdem trüger Stuhlgang, völlige Schläffheit der Gedärme, starker Fäulnisgeruch (starker, eckelhafter Geruch). Dieser Zustand dauerte 5 bis 6 Jahre. Verschiedene Mittel wurden angewendet, aber ohne Erfolg. Das Aussehen ist recht krankhaft, wie Porzellanfarbe; die Mäuler um die Augen sind ganz grau und blau, recht wenig Blut, wenig Naturwärme, schlechte Verdauung, deßhalb Blut und Natur nur krankhaft genährt.

Die Anwendungen müssen folgende sein: 1) die faulen Stoffe auflösen, 2) die Naturwärme vermehren, 3) durch Kräftigung der Organe eine bessere Verdauung bewirken, daß Blut und Säfte besser werden und die ganze Maschine in guten Gang bringen. Denn dieser Organismus ist doch eine Maschine gleich, die fleißig geschmiert wurde, aber kein gutes Material hatte, und deßhalb muß die Maschine überall gereinigt werden.

Anwendungen: 1) Warmes Fußbad zur Ausleitung der faulen Stoffe in den Füßen, ungefähr drei- bis viermal, bis der Fußschweiß aufhört. 2) Ganzwäsungen, die eine allgemeine Transpiration bewirken und zugleich die Naturwärme erhöhen. 3) Ober- und Unterguß.

Mit diesen Anwendungen soll man ungefähr 8—10 Tage fortfahren, an jedem Tag zwei Anwendungen. Als zweite Kur kommt die Ganzwäsung, Ober- und Unteraufschläger, in's Wasser hinein, Rückenfuß, wieder 10 Tage lang. Als dritte Kur folgen Halbäder und Ganzwäsungen. In 3—4 Wochen kann so ein Organismus wieder hergestellt werden. Zur Erhaltung und weiteren Befestigung aber ist nothwendig, in der Woche noch ein paar Anwendungen beizubehalten, wozu eine Ganzwäsung oder auch ein Ober- und Unterguß ausreicht.

Ein Weib, 64 Jahre alt, hat heftiges Brennen im Magen, Aufstoßen und Erbrechen, oft kommt dazu kaltes Fieber und manchmal auch starker Schweiß. Wochen hindurch nimmt das Uebel immer zu trotz aller angewandten Mittel. Die beste Wirkung wird hervorbringen: Täglich zweimal jedesmal 20 Vermuthtropfen in einer kleinen Tasse ganz warmen Wassers; dazu täglich einmal ein



warmer Unterausschläger eine Stunde lang; ferner jeden zweiten Tag ein doppeltes Tuch, in warmes Wasser getaucht, auf den Unterleib gebunden, eine Stunde lang. Jeden zweiten Tag ein warmes Fußbad mit Nische und Salz, 14 Minuten lang.

Eine Person, 40 Jahre alt, klagte über häufige Magenschmerzen, Schmerzen im Unterleib, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen und Entkräftung. Besonders waren Hände und Füße meistens kalt. — Die Anwendungen waren folgende: 1) Jeden Morgen und jeden Abend Brust und Unterleib mit halb Wasser und halb Essig kräftig einreiben. 2) Täglich 6—8 Wachholderbeeren essen. 3) In der Woche dreimal vom Bett aus ganz waschen und, ohne abzutrocknen, wieder in's Bett gehen. In 14 Tagen war die Kranke geheilt, und um gesund zu bleiben, wird selbe gut thun, wenn sie längere Zeit hindurch wöchentlich einmal sich ganz wäscht.

„Längere Zeit hindurch habe ich ein hartes Magenerleiden, Es treibt mich gewaltig auf, und unter großen Schmerzen muß ich oft alles erbrechen. Meine Füße thun mir meistens weh und zeigen dabei krampfartige Zuckungen. Meine Lippen sind beständig weiß; ich magere am ganzen Körper ab. Ich habe mehrere Aerzte gehabt; die haben mir aber nichts als zum Sagieren gegeben, und dieses hat mich wohl recht angegriffen und geschwächt.“

Anwendungen: 1) In der Woche dreimal angesehwollte Heublumen auf den Unterleib binden, eine Stunde lang. 2) Jede zweite Nacht vom Bett heraus ganz waschen und, ohne abzutrocknen, wieder in's Bett gehen. 3) Jeden Morgen 25 Bernsteintropfen in Wasser einnehmen, jeden Nachmittag 25 Tropfen von Hagebutten.

Eine Hausfrau klagt: „Ich bin gar nie frei von Schmerzen im Unterleib; derselbe ist oft aufgetrieben, und wenn es recht arg ist, habe ich einen Druck auf den Magen, daß mir viele Säure aufstößt, oft auch die Kost erbrochen wird. Mein Kopf ist recht eingenommen, und nicht selten habe ich großen Schwindel. Es gibt Zeiten, wo ich alle halbe Stunde Harn lassen muß, dann wieder Tage, wo höchstens einmal Wasser abgeht. Drei Aerzte erklärten, ich habe Magenkatarrh.“

Diese Kranke wurde geheilt innerhalb 4 Wochen auf folgende Weise: Die erste Woche bekam sie bloß täglich 2 Obergüsse und 2 Kniegüsse und täglich eine Tasse Thee von Wachholderbeeren und Binnkraut; in der zweiten Woche täglich einen Oberguß und Knieguß, zweimal einen Wickel von unter den Armen an; in der dritten Woche einmal den spanischen Mantel, dreimal ein Sitzbad und einmal ein Halbbad; in der vierten

Woche Halbäder, dreimal den spanischen Mantel, einmal Wasser-gesch täglich.

### Magen-Säure.

Crescentia erzählt: „Ich bin 45 Jahre alt, habe fast täglich starkes Magenleiden; es hört von Zeit zu Zeit auf, aber immer nur auf kurze Zeit; recht oft flößt es mit Säure und Bitterkeit oben heraus, und ich weiß mich oft gar nicht zu erwärmen; je mehr Säure und Bitterkeit, um so größer die Kälte.“

Das Aussehen dieser Person war recht leidend, sie selber recht mager; die Gesichtszüge waren eingefallen; die Kälte scheint die Wärme gänzlich verdrängt zu haben. Hier ist sicher durch schlechte Verdauung eine große Blut-Armuth eingetreten.

Ich verordnete ihr: „Schneiden Sie siedendes Wasser an Heublumen, bringen Sie diese so warm wie möglich in ein Tuch oder noch besser in ein Stätklein und legen Sie dieses ganz warm, wie Sie es gut ertragen können, auf die Magengegend und den Unterleib! Bringen Sie über das Ganze ein Tuch über den Körper, daß das Stätklein auf den Leib aufgebunden ist, und lassen Sie es dann ein- einhalb Stunden lang liegen; so 3 Tage lang! Nehmen Sie drei Tage nach einander jeden Abend ein warmes Fußbad mit Nische und Salz, 14 Minuten lang, dann jeden 3. oder 4. Tag, und waschen Sie sich in der Woche dreimal in der Nacht vom Bett aus ganz und gehen Sie dann gleich wieder in's Bett! Nehmen Sie dann täglich zweimal 4—6 Löffel voll Vermuth-Thee, und machen Sie so 14 Tage fort; dann wird ausreichen in der Woche einmal ein Fußbad und einmal eine Waschung in der Nacht oder auch ein Halbbad.“

### Migraine.

Die Migraine, das halbseitige Kopfneth, ist vorherrschend eine Frauenkrankheit, die aber auch gesthesstärkte Männer recht oft befallen kann, besonders solche, die viel und anstrengend geistig beschäftigt sind. Man kann manchmal den Trost eines Arztes hören: „Seien Sie ruhig, einen Dummkopf befällt keine Migraine!“ Leicht kann dieses Leiden von gestörtem Blutlaufe herkommen, noch häufiger aber von störenden Einflüssen aus dem Magen und Unterleib. (Gänzlicher Mangel an Appetit und Widerwille gegen alle Kost.) Wenn der Unterleib im Ganzen etwas geschwächt ist, wenn sich häufig Gase sammeln und die Stuhlentleerungen nicht regelmäßig sind, so über gap zu leicht- und oft diese Beschwerden eine Rückwirkung auf den Kopf und verursachen an einzelnen Stellen diese Schmerzen. Oder es kann das Blut bei einem unregelmäßigen

Lauf auf eine Stelle besonders hindrängen. Oft meldet sich das unheimliche Leiden, indem sich's wie Nebelflor auf die Augen legt. Bei Manchen spukt es in den Augenwinkeln, bei Andern wird das Augenlicht selbst ganz gehört, und es ist ihnen, als ob verschiedene Figuren vor den Augen tanzten.

Migraine kommt gerne nach Krankheiten, wenn die Natur sich noch nicht vollständig erholt hat und die Thätigkeit der Organe keine ganz normale ist. Migraine kann auch ein Erbtheil sein. Leute, die oft an Migraine leiden, erzählen dann, wie schon die Mutter oder der Vater daran gelitten.

Besagtes Kopfleiden ist unschwer zu heilen. Nützt die Migraine von Gasen her, — und diese sind nach meiner Ansicht die Hauptursache, — so kann es ausreichen, wenn man 2—3 Tage nach einander täglich zwei- bis viermal den Unterleib mit recht kaltem Wasser kräftig wäscht. Nicht nur die Gase werden durch diese einfache Anwendung oft vollständig ausgeliebt, sondern diese wirkt sogar auf den Stuhlgang und bringt nicht selten allein Alles in Ordnung. Kräftiger noch ist die Wirkung, wenn in's Wasser, das man zur Wäsche benützt, etwas Essig oder Salz gemischt wird.

Sollte diese Anwendung nicht ausreichen, dann können innerhalb einer Woche 2—3 Halbbäder genommen werden. Diese sollten genügen. Nebenzu mag der Patient Thee verwenden, der die Gase aufzehrt oder löst. Kümmel oder Fenchel, als Thee bereitet und getrunken, wirkt vortrefflich. Auch kleine Hausmittel sind nicht zu verachten. Jeden Morgen und jeden Nachmittag 5 Tropfen Spitzöl auf Zucker thut denselben Dienst. 6—8 Wachholderbeeren, im Tage nach einander zu verschiedenen Zeiten gekaut, haben schon Manchem geholfen.

Draufepulver halten Viele für ein Radikalmittel gegen dieses Leiden. Dieselben leiten vielfach Gase aus, das gebe ich zu; aber man übertreibe nicht. Radikalmittel sind sie nicht. Derlei Leute erinnern mich mit ihren Anpreisungen immer an jenes amüsante Geschichtchen, worin Einer mit einer Katze einen Hasen todtschießt. Als das Non plus ultra für Migraine gilt heutzutage der Migrainekräft, ein feines und fein gearbeitetes Holz, in dem die Wunderreizel steckt, die stark nach Kampher riecht. Kein Gebühder und keine feine Dame gehen mehr aus ohne dieses kleine Vade mecum. Die Wurzel des Uebels (der Migraine) sitzt, wie wir gesehen, zumeist und hauptsächlich im Unterleib. Mit dem Stifte braucht man aber nur eine gewisse Anzahl Striche auf die Stirne

(Glanbe ich) zu machen, und gut ist's. Hesse, was helfen mag! Ich will mir darüber kein weiteres Urtheil erlauben; aber ich müßte lächeln, wenn ein Patient, dem Nystier verordnet ist, statt dieses zu nehmien, sich in das Ohr spritzen ließe.

### Nasenbluten

siehe oben Seite 189.

### Nervenerschöpfung.

Ein Pfarrer gab an, er habe zeitweilig fast unaussprechliches Kopfweh, und wenn dieses sich bessere, solche Halsbeschwerden, daß er vor Müdigkeit und Schmerzen kaum reden könne. Auch im Rücken bestesse oft schmerzhaftes Zusammenziehen und Mattigkeit. Nach dem mitgebrachten Zeugnisse seines Arztes leide er an „ausgebildeter Nervenerschöpfung, und es sei nahe daran, daß Gehirn und Rückenmark angegriffen würden“. — Außerdem waren hochgradige Reizbarkeit und Angigtgeföhle vorhanden.

Anwendungen: Täglich ein schwacher Oberguß in der Frühe und Nachmittags; täglich einmal im nassen Grase und auf nassen Steinen 4 Minuten lang gehen; so 5 Tage lang. Dar- nach täglich ein stärkerer Oberguß, ein Knieguß und zweimal im Wasser gehen; so 5 Tage lang. Dazwischen Stübäder.

Die weiteren Anwendungen waren: Täglich ein Rückenquß, ein Halbbad, ein Oberguß und Wassergehen. Diese Anwendungen be- seitigten alle Leiden, und gesund und heiter ging der Gehelke wie- der an sein Berufsleben.

### Nervenleiden.

Ein Geislicher berichtet also:

„In Folge gewaltiger Aufregung, Angst und Schrecken bekam ich Ende Juli 1884 ein Leiden, welches sich Anfangs durch häufiges, sehr beängstigendes Herzklopfen und beständige Athmungsbeschwerden mit allgemeiner Schwäche äußerte. Das Herzklopfen hörte nach einigen Monaten wieder auf. Aber nun erschienen andere Uebel: mitunter sehr heftige beängstigende Anfälle von Asthma, häufiges Drücken mit Schmerzen und Spannen bis in den Unterleib hinab. Häufiger spürte ich den Druck in der ganzen Rippengegend, zu- weilen auch im Rückenmark. Oftmals kühlte ich sehr große Mattig- keit und Mangelhaftigkeit in allen Gliedern mit Schmerzen in den Gelenken. Nebenher quälten Verstopfungen mit Wähungen stets den Unterleib. Die Stimme war ganz geschwächt, so daß mir oft schon das einfache Sprechen Schmerzen, Beklemmungen und Asthma ver- ursachte; ein aushaltender, starker Gebrauch der Stimme war ganz unmöglich geworden. Während der ganzen Zeit habe ich auch Be-



schwerden im Kopfe, nämlich Schwindel, starke Eingenommenheit, zu Zeiten heftige Kopfschmerzen, so daß ich manchmal kaum zu denken im Stande und zu jeder geistigen Anstrengung unfähig bin. Jede Kleinigkeit regt mich ungemein auf und steigert nicht selten die Beschwerden in Brust und Kopf aufs Aeußerste. Dazu hat eine unläßliche Melancholie meiner Geist eingenommen, manchmal ist's fast zum Verzweifeln. Die Aerzte erklärten mein Leiden für ein Nervenleiden. Zwei derselben, ein Mopath und ein Homöopath, beide berühmte Männer, verschrieben mir Mittel (Douchebäder, Diät, Bromkali, Zinnum oxydat., Natr. phosph. u. a.), die aber sämmtlich ganz erfolglos blieben, ja das Uebel zuweilen noch änger machten. Am ehesten schienen noch zu wirken, was ein dritter Arzt anrieth: kalte Vollbäder und fleißige Bewegung in der Luft. Das dauerte so ein halbes Jahr, bis ich endlich ganz zum Wasser meine Zuflucht nahm."

So weit der Kranke. Schauen wir ihn selbst näher an! Sein Aussehen ist ungewöhnlich geröthet, die Augenwäuder sind etwas gelb, Ohren und Lippen hochroth, mit blau untermischt. Die Haare sind dem jungen Herrn, der kaum mehr als 30 Jahre zählt, bis auf einen kleinen Rest gänzlich ausgefallen. Worauf lassen diese Anzeichen schließen? Gewiß auf allzuhetigen Drang des Blutes gegen Kopf und Brust. Der Schmerz auf der Stirne zeigt die Heftigkeit des Blutandranges zum Kopfe an, und daß zu viele Blut im Kopfe bewirkt eine Ausdehnung der Aern. Kann da geheilt werden und wie? Die zwei hauptsächlichsten Leidensstellen, Kopf und Brust, sind vor Allem in's Auge zu fassen. Beide werden gleichsam erdrückt unter der Ueberfülle des Blutes. Dieses muß allererst gegen die Extremitäten abgelenket werden. Dann kann ich an die Auflösung alles Abnormalen (Anstauungen, Erweiterungen der Aern, Ausbuchungen nach innen u. s. w.) an Kopf und Brust gehen und zuletzt allgemein auf den ganzen Körper einwirken.

Als Anwendungen werden sich der Reihe nach am besten eignen: Fußbad, Kopfbad, kurzer Wickel, spanischer Mantel, auf nassen Steinen gehen, Ober- und Untergüsse, spanischer Mantel, Barfußgehen, zur Winterzeit am besten im frühgefallenen Schnee.

Innerhalb 3 Wochen hatte sich der Zustand bedeutend gebessert. Bis zur vollen Erholung indessen mußten bei so fortgeschrittenem und tiefgewurzelteten Leiden noch Monate vergehen.

Aus der mehr oder minder guten Wirkung jeder einzelnen Anwendung lernt der Patient selbst am sichersten urtheilen, welche

derselben von den besten Folgen begleitet ist und deshalb öfters wiederholt werden soll. Nur lasse man sich ja nie und nimmer verleiten, den Willen stets nur auf diese besondere Anwendung hinzurichten. Mit den besonderen Anwendungen sind jederzeit, um den Einklang und den gesunden, reellen Fortschritt in der Heilung nicht zu stören, die gemein samen, d. i. die auf den ganzen Organismus wirkenden, pünktlich zu verbinden.

Ein Priester aus Böhmen berichtet:

"Vor 8 Monaten trat bei mir in Folge von Ueberanstrengung heftiges Herzklappen ein sowie auch Schlaflosigkeit, späterhin starkes Aufstossen, Aufreibung des Unterleibes, auch Athmungsbeschwerden. Es bestanden zuweilen perverse Empfindungen, Schmerzen in Händen und Füßen, Unruhe, später auch Zittern in denselben, dabei hochgradige Abspannung und Müdigkeit. Appetit fehlte zuletzt auch, ebenso Stuhl."

Bei seiner Ankunft lösten Patient sehr erschöpft und zeigte eine blaßgelbe Gesichtsfarbe. Nach fiebernöthlicher Kur war er wieder frisch, gesund und munter. Auch der Schlaf hatte sich langsam wieder eingestellt.

Die Wasseranwendungen bestanden in Folgendem: In den ersten drei Wochen: 1) Nachts vom Bett aus ein Halbbad; 2) Vormittags Überguß und Wassergehen; 3) Nachmittags Müdenguß und Halbbad; 4) täglich fleißig Grasgehen. Späterhin: Überguß mit Kniegüß, auch Halbäder, zweimal Fußbad. Zum Einnehmen täglich 8—10 Wachholderbeeren, auch Thee von Weismuth und Salbet.

#### Nervenüberreizung.

Zwei Studierende kamen in die Disserfien und erzählten: Wir haben Kopfleiden, Blutandrang nach dem Kopf, schlechten Schlaf und große Müdigkeit, mangelhaften Appetit, und wir sind somit unfähig, weiter fortzumachen. Können wir nicht die Ration herabsetzen zur Wiederherstellung unserer Gesundheit durch die Wasserkur?"

Sich gab den Rath, sie sollten, weil es Frühling, der Boden feucht und es noch ziemlich kalt war, diese Rationstage so möglich im Freien, im Walde, auf den Wiesen barfußgehend zubringen und rasche Bewegungen machen, wenn sie sich kalt fühlten; auch von Zeit zu Zeit in einen mit Wasser gefüllten Graben

2—3 Minuten stecken und darin hin- und hergehen. Ebenso mußten sie täglich zweimal bis dreimal ihre Arme ganz in's Wasser halten. Diese Anwendungen befragten den jungen

Leuten sehr; es kam ihnen Much und Freude; sie gingen wieder neugierig an ihre Studien, konnten ihre Aufgabe gut lösen und freuten sich auf die Herbstferien, um ihren Körper auf's Neue abzu härten und zu kräftigen.

Bemerkte jedoch sei hier, daß beim Gehen auf nasskalter Weise und beim Stehen im Wasser jedesmal nach Bekleidung der Füße so viel Bewegung gemacht werden muß, daß die Naturdarne bald wieder eintritt; diese wird bei jungen Leuten un schwer durch rasches Gehen bewirkt.

Ein ähnliches Beispiel traf bei einem Mummus zu, welcher mit folgenden Klagen hieher kam: „Ich habe einen solchen Druck im Kopf, daß ich oft kaum mehr weiß, wo ich weile, und was ich thue; ferner habe ich oft erheblichen Schwindel, bin unfähig zu geistiger Thätigkeit; ich mußte die Anstalt 3 Monate vor Erreichung meines Zieles verlassen.“

Es war warme Augustzeit, und dieser Kandidat brachte während 10 Tagen die meiste Zeit in Gärten und Wäldern zu, barfußgehend vom Morgen früh bis Abend spät. Zudem bekam er täglich 2—4 Obergüsse. Innerhalb 12 Tagen waren seine Krankheitsercheinungen gehoben; er fühlte sich heiter und gekräftigt und brauchte bloß noch zur weiteren Kräftigung seine Herbstferien ebenso durchzumachen.

#### Nervenzerrüttung.

Ein Herr von Stand hatte durch ungewöhnlich viele Berufs pflichten Geist und Körper so zugerichtet, daß nicht zu beurtheilen war, ob Geist oder Körper mehr zerrüttet sei.

Man hatte Grund, zu fürchten, die Geistes zerrüttung könnte mit den traurigsten Folgen ein erbar mungswürdiges Ende nehmen. Monate hindurch hatte er weder Schlaf noch Ruhe, die peinlichsten Leiden und Schmerzen am ganzen Körper; alle ärztlichen Mittel waren wirkungslos. Das Wasser sollte hier noch Rettung bringen, und wirklich war der Unglückliche nach dreizehn Wochen in der Lage, in seinem Berufe frisch und gesund wieder auf's Neue zu beginnen.

Ein solcher Zustand kann nur durch die einfachsten Anwen dungen behandelt werden: Erster Tag: Den oberen Körper Vormittags mit Wasser und Essig ganz waschen. Auf diese Waschung folgt ein Sni guß (eine Minute lang). Die zweite Anwendung am Nachmittage wie die erste. Zweiter Tag: Eine Gießung auf den Oberkörper mit einem halben Gießer voll Wasser; gleich darauf auf nassen Steinen Bewegung machen und nebenzu einen Gießer voll Wasser auf die Kniee, Nachmittags daselbe. Dritter Tag: Oberguß (1 Gießer

voll) und Knieguß, Nachmittags: Oberguß (1 Gießer voll), daraufhin in's Wasser stehen (3 Minuten lang). Diese An wendung war so schmerzlich, daß dem Patienten Thränen in die Augen kamen. So wird ungefähr eine Woche hindurch fort gefahren. Die zweite Woche waren Obergüsse jeden Tag mit verstärktem Knieguß im Wechsel mit Wasserstehen, so weit es die empfindlichen Füße zuließe, verwendet; diese Obergüsse steigerten sich während der Woche von 1—3 Gießern. Auch das in's Wasser Stehen wurde ver stärkt bis an die Kniee, aber immer nur 2, höchstens 3 Minuten. In der dritten Woche wurden Obergüsse mit Knieguß und Wasserstehen weiter gesteigert und jeden zweiten Tag ein Sitzbad genommen, gewöhnlich Nachmittags. In der vierten Woche: Oberguß mit Wasserstehen, je Vormittags, Nachmittags ein Halbbad. In der fünften Woche am Morgen ein Knieguß mit Wasserstehen oder mit Knieguß, Nachmittags Oberguß. So wurde fortgefahren, jeden halben Tag eine Anwendung: a) Oberguß mit Knieguß, b) ein Halbbad, c) Knieguß bis zur vollständigen Heilung.

Innerlich wurde gegeben: a) weißes Pulver, täglich 6—8 Messerspitze voll, im Wechsel mit b) Wachholderbeeren, täglich 6—8 Beeren, und c) Thee von Vermuth und Salbei.

#### Nervöses Seiden.

Ein Candidat im Alter von 34 Jahren berichtet: „Vor 11 Jahren fing durch übertriebene Beschaulichkeit, körperliche Strenge und sehr lange furchtbare Strümpeln der Kopf an, an Congestionen, heftigen Schmerz und Schwerfälligkeit zu leiden. Da ich fortzufuhr, für einen, ja oft für zwei Gehinde geistig und körperlich zu arbei ten, wurden die Nerven total irritirt und schließlich der Kopf vor zwei Jahren ganz unfähig zu geistiger Anstrengung, selbst nur einen Rosenkranz z. B. auf einen Zug zu beten. In Wörishofen blieb es acht Tage beim Alten, trotz Schenkels, Ober- und Knieguß und Barfußlaufen; dann bekam ich Malsitz-Del und mußte dabei die Wasseranwendungen noch 3 Tage fortmachen, aber das Uebel wurde nur schlimmer; dann durfte ich für 3—4 Tage keine Wasser anwendungen vornehmen; das Malsitz-Del wirkte; der Kopf wurde plötzlich frei, klar und stark, und dabei blieb es bis heute.“

Diesem Berichte muß ich hinzufügen, daß der betreffende Herr schon geraume Zeit, ehe er zu mir kam, nach meinem Rathe selbst sich zu helfen gesucht hatte und durch eine glückliche oder vielmehr ver münftige Auswahl des für ihn Passenden sowie auch durch sehr pünktliche und genaue Befolgung des Vorsgeschriebenen der bei mir



gemachten Kur schon bedeutend vorgearbeitet hatte. Als er ankam, war er in einem noch elender und trostlosen Zustande und um so bestagenswerther, als wegen seines äußern, scheinbar guten Aussehens nur ein gründlicher Kenner von seinem Leiden wissen konnte. Gott sei es gedankt, daß er jetzt wieder mit freudigem Muth und feinen höheren Studien obliegen kann.

#### Nierenleiden.

Ein Bauer erzählt: „So stark und korruptent ich aussehe, gerade so elend bin ich. Ich kann nicht mehr arbeiten, bin beständig aufgedunsen; die Athemnoth wird oft so groß, daß ich glaube, ich müßte erstickten. Ich wälze mich in der Nacht im Bett umher, ohne schlafen zu können. Mein Urin ist meistens recht dick und mit Blut vermischt. Ich habe oft ein sehr heftiges Brennen in der Blase; Nerven habe ich mehrere gehabt. Einer sagte, ich sei leberleidend und habe Gallensteine. Ein anderer hat behauptet, es fehle mir in den Nieren, und es werde Nierenveretterung eintreten. Ein dritter glaubte, mein Magen verdaue nicht, und deshalb sei ich immer verstopft, weil im Munde immer sehr viel zäher Schleim vorhanden ist.“ Dem fast trostlosen wurden folgende Anwendungen gerathen: 1) In der Woche zwei warme Bäder von gestotteten Haberstroh mit dreimaligem Wechsel, 30—32 Grad. (10 Minuten im warmen, 1 Minute im kalten Wasser.) 2) In der Woche zwei kurze Nadel, ebenfalls von Haberstrohwasser, eineinhalb Stunden lang. 3) Täglich 2 Tassen Thee von Zinnkraut und Wachholderbeeren trinken, 10 Minuten lang gestottet. In 6 Wochen war der Mann vollständig gesund. Sein Körper ist normal, der große Bauch ist verschwunden, das braungelbe Aussehen ist entfernt, und wie die Farbe frisch und gesund ist, so ist auch seine Kraft wiedergekehrt.

Ein armer Arbeiter schreibt: „Ich erkrankte an einem Nierenleiden ungefähr im November 1887, arbeitete aber dabei bis Mitte Januar 1888. Meine Kraft war indessen so herabgesunken, daß ich nunmehr 11 Wochen das Bett hüten mußte. Der Arzt, welcher mich behandelte, erklärte mir, das Leiden komme nur von Erkältungen und zurückgeschlagenem Schweiß her und sei eine langwierige Sache. Im Urin war stets ein großer, röthlich-brauner Satz. Man ließ nun den Urin in der Apotheke chemisch untersuchen, und es stellte sich heraus, daß dieser Satz in Blut bestehe. Durch diesen unmerklichen Blutverlust kam ich so herunter, daß der Arzt eine Wasserlucht befürchtete. Er untersuchte deshalb Tag

für Tag die Hülfe und das Herz; es zeigte sich aber nirgends etwas von Wasserlucht. Als ich mich nach einiger Zeit besser fühlte, ging ich wieder an die Arbeit, mußte aber, als das Leben nach 20 Wochen wieder eintrat, die Arbeit abermals einstellen. Da ich nun schon so viel mediziniert und allerlei eingenommen hatte ohne anhaltenden Erfolg, so entschloß ich mich auf Anrathen einiger Bekannten, nach Worrisshofen zu gehen. Ich wandte nun die Kaltwasserkur an, die mir vorzüglich behagte.“

Durch folgende Anwendungen wurde dem Manne geholfen:

1. den einen Tag Oberguß und Knieguß Vormittags, Halbbad eine halbe Minute lang Nachmittags;
2. den anderen Tag des Nachts Ganzwaschung vom Bett aus in der Frühe, dann Wasser gehen, Nachmittags Oberguß und Knieguß;
3. Oberguß, später Schenkelsuß Vormittags, Knieguß und Wassergetreten Nachmittags; so abwechselnd drei Wochen lang; ferner
4. täglich eine Tasse Thee von 10 zerstoßenen Wachholderbeeren und etwas Zinnkraut, Morgens und Abends in je zwei Portionen trinken.

#### Nephritis.

Wer möchte die vielen Ursachen aufzählen, durch die ein Körper krank werden kann, und wie Krankheiten auf einzelne Organe so einwirken können, daß sie krank bleiben, wenn auch die ursprüngliche Krankheit entfernt ist? Und je edler ein Organ ist, um so nachtheiliger wirkt auch eine Krankheit, und um so härter ist sie zu heilen. Einer der edelsten Theile am menschlichen Körper ist das Ohr, und sehr häufig kann das Gehör verloren gehen durch eine Krankheit oder auch durch eine unglückliche Lebensweise.

So kommt eine Mutter und erzählt: „Meine Tochter hat das Scharlach-Fieber gehabt, von dem sie wohl ganz geheilt wurde. Seit dieser Zeit ist sie nie mehr ganz wohl. Bald klagt sie über dieses, bald über ein anderes Leiden; aber das Härteste ist, daß sie das Gehör fast ganz verloren hat. Alles, was angewendet worden ist, hat nichts geholfen.“

Dieses Mädchen ist mithin nicht ausgeheilt, und müßte es an anderen Theilen hören, so würde man auch dort noch Reste der Krankheit bemerken. Wird das Mädchen von allen nachtheiligen Folgen des Scharlach-Fiebers geheilt, dann wird auch das Gehör

wieder eintreten. Es muß somit, wie auf's Gehör, so auch auf den ganzen Körper eingewirkt werden.

Folgende Anwendungen werden die beste Wirkung hervorbringen: 1) Ein nasses Hemd anziehen, eineinhalb Stunden lang. 2) Einen Schawl umlegen, eineinhalb Stunden lang, und denselben nach drei Viertelstunden nochmal frisch eintauchen. Während dieser eineinhalb Stunden um jeden Fuß vom Knöchel an bis über die Waden ein Handtuch umwinden, in warmes Wasser getaucht, also Fußwickel, eineinhalb Stunden lang. 3) Vom Bett aus ganz waschen und, ohne abzutrocknen, gleich wieder in's Bett, besonders den Hinterkopf und die Ohren gut waschen. 4) Ueber die Ohren und deren Umgebung einen Lappen binden, in warmes Wasser getaucht, 2 Stunden lang; nach jeder halben Stunde wieder frisch eintauchen. 5) Einen Kopfwickel nehmen (siehe Wickel).

Diese fünf Anwendungen sollen durch längere Zeit vorgenommen werden, jeden Tag wenigstens eine Anwendung. Nicht gut wird noch wirken in der Woche ein warmes Haberstrohhad, 25 Minuten lang. 28—30° R., gleich darauf mit kaltem Wasser schnell abwaschen, daß die Natur durch's warme Wasser nicht zu empfindlich wird. Diese Anwendungen werden die Natur in den besten Zustand bringen; dann kann noch länger fortgefahren werden mit warmen Ueberschlagen über die Ohren.

#### Ohrenläusen.

Eine Person hat sehr oft heftiges Ohrenlaufen, schwache Nerven, oft Bittern an Händen und Füßen, blaße Gesichtsfarbe, eingefallene Augen. Diese Person hat mehrere Nerzte gehabt. Der eine sagte, das Ohrenlaufen rühre von den Nerven her, der andere, es komme von einem zurückgegangenen Schnupfen her, ein dritter, das Trommelfell sei etwas eingegangen u. c.

Anwendungen: 1) Täglich im Wasser gehen 2—4 Minuten, darauf Bewegung im warmen Zimmer oder, wenn nicht zu kalt, im Freien. 2) Jede zweite Nacht vom Bett aus ganz waschen mit Wasser und Essig. 3) Zweimal in der Woche einen Schawl umlegen, eine Stunde lang. So 14 Tage bis 3 Wochen fortmachen. Wenn noch weiter etwas nothwendig ist, jeden zweiten Tag im Wasser gehen und in der Woche einmal waschen.

#### Rheumatische Zustände.

Wer möchte es versuchen, all' die verschiedenen rheumatischen Zustände aufzuklären, über die man Klagen hört! Den Einen quält der Schmerz im Kopfe, den Andern in den Beinen, Diesen im

Arme, Jenen in den Beinen, sie auf dem Rücken, ihn auf der Brust u. s. w. Der Rheumatismus ist wahrlich der ewige Jude unter den Krankheiten.

Der arbeitsame Bauer, der Holzacker, alle Diejenigen, die recht angestrengt arbeiten, wissen weniger, an manchen Orten nichts von dieser Krankheit, nach meinem Dafürhalten deshalb, weil diese Leute oft in der einen Stunde Rheumatismus bekommen, in der anderen ihn bereits wieder vertrieben haben. Es zeigen sich vielleicht die Anfänge am Morgen, Nachmittags dagegen arbeiten sie dieselben wieder hinaus.

Bestere Beobachtung gibt uns klare Winke, wie Rheumatismus gehellt werden kann und soll.

Ein Chirurzt jammerte mir einst vor, er sei unfähig, seinem Berufe weiter vorzugehen; ein abgheulicher Rheumatismus habe sich wie eine Kage in sein rechtes Schulterblatt eingefrakkt. Schwizend sei er unkluger Weise in die Kälte gekommen, und er wisse recht gut, er werde, wie jedes mal, diese lästige Kage 6 Wochen lang zu tragen haben.

„Wenn Sie wollen, Herr Chirurzt,“ entgegnete ich ihm, „so sind Sie in 24 Stunden frei; ich werde meinen Hund auf Ihre Kage hetzen.“ Er lachte, und es gab eine kleine Wette. Mit Manneswort und Handschlag versprach er indessen, genau zu thun, wie der gestrenge Herr befehle. Er ging heim und ließ sich von seiner Frau den Rücken zuerst kräftig trocken reiben, dann einen kalten Oberguß applizieren. Nach ungefähr 8 Stunden nahm er einen Kopfdampf mit darauffolgendem kalten Guß. Die 24. Stunde hatte noch lange nicht geschlagen, die Kage war längst über alle Berge, und die Wette war gewonnen. — Von trockenem Reiben wurde dieses Mal gesprochen, was doch sonst nie vorkommt.

Ja, und der Grund ist folgender:

Entsteht der Rheumatismus in Folge rascher Wechfels von der Kälte in die Wärme und umgekehrt, so sind die Schmerzen, die zuweilen nur auf der Oberfläche der Haut, zuweilen aber auch tief im Innern, ja, wie man meinen könnte, im Marke der Knochen wurzeln, meist zurückzuführen auf Störungen in der Circulation des Blutes, sei es nun ein langsames oder rascheres Tempo des Blutlaufes, seien es Blutstagnationen oder keine Entzündungen u. c. an der betreffenden Stelle. Die dadurch entstandenen Reibungen, Pressungen u. s. w. verursachen den Schmerz und müssen durch Auflösung, Ausleitung und Stärkung der leidenden Theile entfernt werden. Wenn der Taftloof allein die Säuger nicht mehr im richtigen

knüttv. Waflertr.



Tempo halten will, dann suchst du der Gesangsmeister noch mit der freien Hand, mit dem Kopfe den Ungerichtigen zu. Wenn die Gans oder Ente sich in die junge Hühnerfamilie mischt und das „Geschicht weg, du . . .“ der Futterbringerin nichts helfen will, dann wirft sie einen Stein nach der dummen Gans oder Ente. Wenn ein Rheumatismus tief sitzt, schon länger währt, besonders schmerzt und weit ausgebreitet ist, so rufe ich zum Wasser noch die Reibung zu Hilfe. Sie entwickelt rascher Wärme und bewirkt eine schnellere Vertheilung des Blutes u. s. w. Wäre die kranke Stelle etwas kühl, und würde ohne Weiteres, ohne vorherige Erwärmung ein Guß darauf kommen, so würde der Rheumatismus wohl etwas weiter im, aber nicht aus dem Körper.

Ein Bauer bekam so heftige rheumatische Zustände in beiden Füßen, daß er nicht mehr gehen konnte; am meisten schmerzten ihn die Schenkel. Der Mann wußte nicht, wie er zu dem Uebel gekommen war.

Der Bauer wickelte sich täglich zweimal von unter den Armen an ganz in ein Tuch ein (Unterwickel), das in heißen Euklumenabsud eingetaucht war, und legte sich jedesmal zwei Stunden in's Bett mit guter Zudecke. Beinh solcher Anwendungen wickelten den Rheumatismus vollkommen aus und ab.

Ein anderer Bauer konnte vor lauter Schmerzen in den Hüften gar nicht eingewickelt werden. Er wurde in ein Haberstrohhad mit 33—35° R. und mit dreimaligem Wechsel gesetzt, täglich zweimal, je 25 Minuten lang. In 3 Tagen war er geheilt.

Fälle von Kopfrheumatismus könnte ich eine Unzahl nennen. Sie wurden am leichtesten dadurch entfernt, daß man möglichst wenig am Kopfe selbst, dagegen warme Bäder und Dämpfe an den Füßen anwandte. Kommt man dem Kopfe mit Kälte, so wird's ärger; kommt man mit Wärme, so strömt noch mehr Blut zu. Die Reihenfolge der besten Anwendungen wäre etwa folgende:

- das warme Fußbad (mit Asche und Salz),
- die Ueberlegung eines Schawls,
- der Fußdampf,
- der Kopfdampf mit kaltem Abguß und wieder der Schawl.

Diese Anwendungen, täglich eine derselben, heilen den häufigsten Kopfrheumatismus, der gewöhnlich durch Zugluft, Verkühlung und sehr oft durch zu raschen Wechsel von Hitze und Kälte entsteht.

Kein Rheumatismus darf vernachlässigt werden, ein jeder könnte der Anfang zu vielen und schweren Krankheiten sein: zu Krankheiten der Lungen, der Augen, der Ohren, zu Entzündungen, Blutvergiftung, zu Geschwüren u. s. w.

Ein Student, der ziemlich viel getrunken hatte und in diesem Zustande in die kalte Luft gekommen war, bekam plötzlich Rheumatismus auf der Brust. Er meinte, seiner Jugend und seiner Tapferkeit könne so etwas nicht schaden; die „leidige Gesellschaft“ werde sich von selbst wieder verlieren. Aber es wurde für die Ostern und deren Angehörige eine leidvolle Geschichte. Es entstand trockener Husten, der schnell einen käsartigen Charakter annahm. Nach 2 Monaten war das blühende und hoffnungsvolle Leben ausgelöscht. Gätte der junge Mann nur täglich vier- bis fünfmal Brust und Unterleib mit kaltem Wasser kräftig abgewaschen, in 1—2 Tagen wäre die Brust frei und der Name außer aller Gefahr gewesen.

Anna Maria, die viel und streng arbeiten mußte, erhielt rings um das Knie herum eine Geschwulst. Sie beachtete dieselbe mehrere Wochen gar nicht und machte später, als sie heftig schmerzte, in ihrem Unverstande dicke kalte Umschläge. Das Knie wurde nicht besser, sondern schlimmer, und sie befragte einen Arzt. Dieser gab eine Salbe zum Einreiben, die indessen ohne Wirkung blieb. Zu allem Unglück bog sich der Fuß unter dem Knie am Schienbein einwärts. Um die Steifheit zu verhindern, verordnete der Arzt, während 14 Tagen jeden Tag den Fuß mit Schweinesett kräftig eingureiben, später mit Karbolsäure zu waschen. Das Knie wurde immer schlimmer. Zuletzt wandte er einen Gypsverband an und verhielt der Kranken, nach dessen Wegnahme könne sie sicherlich gehen. Nach 9 Wochen wurde der Gypsverband weggenommen; aber die arme Magd konnte auf dem Fuße weder stehen noch gehen. Dieser elende Zustand währte fort bis vor wenigen Wochen.

Derlei Verkärtungen an und um die Knochen können nur aufgelöst werden durch längere Zeit fortgesetzte Ueberschlüge mit geschwellten Heublumen, die stets ganz warm aufgelegt werden. Ist die Auflösung geschehen, so wird das Blut auch wieder nach diesen Theilen dringen, dieselben nähren, und die Kraft wird wiederkehren.

Nach achtstägiger Anwendung besagten Umschlages konnte die Kranke bereits auf dem Fuße stehen. In 8—10 Wochen konnte sie auch wieder gehen.

auf der linken Seite. Die Füße werden mir gar nicht mehr warm. So ist mein Leben recht elend, und ich kann meinem Berufe gar nicht nachkommen. Für das, was ich verbraucht habe an ärztlichen Mitteln und sonstigen Medicamenten, habe ich eine große Summe aufgewendet; ich schloß ohne Appetit, ohne Schlaf, und wenn ich nicht besser werde, muß ich in Kürze mein ganzes Berufsleben einstellen. Ich trage schon lange ein Sägerheind und ein Säger-Unterbeinleid. Ueber dieses Sägerheind trage ich ein zweites Heind von Wollbarchent, dem stärksten Stoff, den ich bekommen konnte. So trage ich auch noch eine zweite Säger-Unterhose vom stärksten Wollstoff, dann ein Gilet von Tuch mit dickwollenem Unterfutter, auch eine Bugkinghose, endlich einen Hoß und einen Ueberwurf. Mein ganzer Körper ist vorherrschend kalt und wie mit Theer von überfrierenden Schwweiß bedeckt. Es kann kaum noch ein unglücklicheres Geschöppf geben, als ich bin.“ Nun zur Wasserkur!

Zuerst wurde ein Oberguß genommen und die schmierige Haut abgewaschen, ebenso Knieguß mit Waschungen. So wurde drei Tage täglich zweimal diese Anwendung vorgenommen. Im dritten Tage wurde das Sägerheind und die Sägerhose entfernt und gleich darauf ein Halbbad und eine Stunde später ein Oberguß genommen. Am fünften Tage wurde die Doppelunterhose ausgetauscht mit einer Leinenen. Am sechsten Tag wurde das Heind mit einem Leinenen ausgewechselt, und so wurde auch das mit Wermeln versehene Gilet entfernt; dann wurden täglich zweimal Oberguß und Unterfuß im Wechsel mit Halbbädern genommen. Nach 14 Tagen war der ganze Organismus von jedem Rheumatismus und Krampf frei; die Haut transpirirte wie bei einem Gesunden, Schlaf und Appetit stellten sich vortrefflich ein, und der gute Herr freute sich, wieder neu hervornehmen zu können. Ueber das Ganze äußerte er sich mit folgenden Worten: „Hätte ich mein kleines Uebel, meinem eigenen Urtheil folgend, so verschlimmert, könnte ich mir nur gram sein. Doch ich that nichts ohne Anleitung der berühmtesten Aerzte.“

„Mein ganzer Oberkörper,“ berichtet Jemand, „ist voll Rheumatismus; an der rechten Seite im Oberkörper bin ich gar nie ohne große Schmerzen, und läßt der Schmerz etwas nach, dann kommt er auf eine oder auf beide Schultern. Ich werde dann so steif, daß ich die Schultern nicht mehr zu rühren vermag; kommt aber der ganze Schmerz auf den Magen, dann ist es, wie wenn sich Alles umdrehe; ich kann dann auch gar nichts essen. Am allerargsten aber ist der Schmerz am Hintertheil des Kopfes, besonders

auf der linken Seite. Die Füße werden mir gar nicht mehr warm. So ist mein Leben recht elend, und ich kann meinem Berufe gar nicht nachkommen. Für das, was ich verbraucht habe an ärztlichen Mitteln und sonstigen Medicamenten, habe ich eine große Summe aufgewendet; ich schloß ohne Appetit, ohne Schlaf, und wenn ich nicht besser werde, muß ich in Kürze mein ganzes Berufsleben einstellen. Ich trage schon lange ein Sägerheind und ein Säger-Unterbeinleid. Ueber dieses Sägerheind trage ich ein zweites Heind von Wollbarchent, dem stärksten Stoff, den ich bekommen konnte. So trage ich auch noch eine zweite Säger-Unterhose vom stärksten Wollstoff, dann ein Gilet von Tuch mit dickwollenem Unterfutter, auch eine Bugkinghose, endlich einen Hoß und einen Ueberwurf. Mein ganzer Körper ist vorherrschend kalt und wie mit Theer von überfrierenden Schwweiß bedeckt. Es kann kaum noch ein unglücklicheres Geschöppf geben, als ich bin.“ Nun zur Wasserkur!

Die Anwendungen waren: 1) In der Woche dreimal ein großes Heind anzusetzen, 1½ Stunden lang, in Wasser getaucht, in welchem Heublumen gesotten wurden. 2) Zweimal in der Woche ein Wickel von unter den Armen an bis ganz hinunter, das Tuch ebenfalls in warmes Heublumen-Wasser getaucht. 3) In der Woche zweimal in der Nacht vom Bett aus ganz waschen mit kaltem Wasser und, ohne abzutrocknen, gleich wieder in's Bett. So 14 Tage lang, dann als weitere Anwendungen: 1) Täglich ein Oberguß und Knieguß. 2) Täglich Wasser gehen, 2—4 Minuten lang, dann Bewegung. 3) Zweimal in der Woche ganz waschen.

Nach 4 Wochen war der Patient von seinem Leiden frei und nimmt jetzt noch in der Woche 2 Halbbäder.

Ein Vorstand einer öffentlichen Lehranstalt erzählt:

„Ich leide fast Unsägliches an meinen Armen, Schultern und Füßen; bald bin ich wie in Rheumatismen gewickelt, bald sind wieder einzelne Stellen um so empfindlicher, wenn der Schmerz von andern gewichen ist. Athemnoth befehlt fast fortwährend, oft so stark, daß ich fürchte, zu erstickten; zudem leide ich auch an Congestionen und habe so selten eine frohe Stunde.“

Ich wurde magnetisirt, electricisirt und gebrauchte vieles Andere — ohne Erfolg. — Die Wasserkur hat mir in 10 Tagen allen Schmerz genommen und von meinem Leiden fühle ich nur noch unbedeutende Spuren. Ich habe die Ueberzeugung, eine Fortsetzung von leichteren Anwendungen wird mir auch den letzten Rest nehmen.“

So der Kranke.

Die Anwendungen waren: Täglich ein Oberguß und zwei Schenkligüsse, am zweiten Tag der spanische Mantel; vom vierten Tag an ein Halbbad täglich, statt Oberguß, und einmal wöchentlich Kopfdampf.

Ein Mann, 46 Jahre alt, erzählt: „Jugendwo habe ich immer Schmerzen, entweder auf der rechten Seite oder oben auf der Schulter; es bleibt der Schmerz nie lange an einer Stelle; kommt aber das Leiden in den Kopf, dann bin ich voll Schwindel;

Ein Herr von Stand kommt und erzählt: „Ich bin vom Kopf bis zum Fuß voll von Rheumatismen und Krämpfen, habe beständig Katarrh, bald schwächer, bald stärker, ich mag im Zimmer oder im Freien sein; ich weiß mir nicht zu helfen. Ich bin meistens fast ohne Schlaf, ohne Appetit, und wenn ich nicht besser werde, muß ich in Kürze mein ganzes Berufsleben einstellen. Ich trage schon lange ein Sägerheind und ein Säger-Unterbeinleid. Ueber dieses Sägerheind trage ich ein zweites Heind von Wollbarchent, dem stärksten Stoff, den ich bekommen konnte. So trage ich auch noch eine zweite Säger-Unterhose vom stärksten Wollstoff, dann ein Gilet von Tuch mit dickwollenem Unterfutter, auch eine Bugkinghose, endlich einen Hoß und einen Ueberwurf. Mein ganzer Körper ist vorherrschend kalt und wie mit Theer von überfrierenden Schwweiß bedeckt. Es kann kaum noch ein unglücklicheres Geschöppf geben, als ich bin.“ Nun zur Wasserkur!

Zuerst wurde ein Oberguß genommen und die schmierige Haut abgewaschen, ebenso Knieguß mit Waschungen. So wurde drei Tage täglich zweimal diese Anwendung vorgenommen. Im dritten Tage wurde das Sägerheind und die Sägerhose entfernt und gleich darauf ein Halbbad und eine Stunde später ein Oberguß genommen. Am fünften Tage wurde die Doppelunterhose ausgetauscht mit einer Leinenen. Am sechsten Tag wurde das Heind mit einem Leinenen ausgewechselt, und so wurde auch das mit Wermeln versehene Gilet entfernt; dann wurden täglich zweimal Oberguß und Unterfuß im Wechsel mit Halbbädern genommen. Nach 14 Tagen war der ganze Organismus von jedem Rheumatismus und Krampf frei; die Haut transpirirte wie bei einem Gesunden, Schlaf und Appetit stellten sich vortrefflich ein, und der gute Herr freute sich, wieder neu hervornehmen zu können. Ueber das Ganze äußerte er sich mit folgenden Worten: „Hätte ich mein kleines Uebel, meinem eigenen Urtheil folgend, so verschlimmert, könnte ich mir nur gram sein. Doch ich that nichts ohne Anleitung der berühmtesten Aerzte.“

„Mein ganzer Oberkörper,“ berichtet Jemand, „ist voll Rheumatismus; an der rechten Seite im Oberkörper bin ich gar nie ohne große Schmerzen, und läßt der Schmerz etwas nach, dann kommt er auf eine oder auf beide Schultern. Ich werde dann so steif, daß ich die Schultern nicht mehr zu rühren vermag; kommt aber der ganze Schmerz auf den Magen, dann ist es, wie wenn sich Alles umdrehe; ich kann dann auch gar nichts essen. Am allerargsten aber ist der Schmerz am Hintertheil des Kopfes, besonders



aus dem rechten Auge läuft viel Wasser heraus; fährt mir aber der Schmerz in den Fuß hinunter, dann wird dieser ganz steif; kommt er mir auf die Brust, dann weiß ich kaum mehr zu athmen. So leide ich schon Jahre hindurch und habe, wenn auch nur auf kurze Zeit Erleichterung, doch nie Hilfe gefunden."

Dieser Kranke wurde in 5 Wochen geheilt durch folgende Anwendungen:

1. In der Woche dreimal einen kurzen Wickel, 1 1/2 Stunden lang;
2. viermal in der Woche ganz waschen vom Bett aus;
3. zweimal den Oberguß; so 14 Tage lang. Dann:

1. einmal den kurzen Wickel,

2. zweimal die Ganzwaschung,

3. jeden Tag Oberguß und Knieguß.

So geheilt nahm der Patient als zeitweilige Fortsetzung der Kur, sowie zur Erhaltung seiner Gesundheit jede Woche ein Halb- bad und zweimal Oberguß und Knieguß.

### Rothischlauf (Geißtskrose)

ist ein giftiger Krankheitsstoff, der sich zwischen Haut und Fleisch sammelt und lagert und an irgend einer Stelle einen Ausgang sucht. Er kann entstehen an einem Fuße, an einem Arme, am Kopfe oder an jeder andern Stelle des Körpers. Wo er sich zeigt, tritt große Spannung ein, als ob die Haut zu eng sei, als ob sie auseinanderpringen möchte. Manchmal tritt er lange nicht auf die Oberfläche, und der davon Befallene leidet oft große Schmerzen. Beim Ausbruche zeigen sich zuerst einzelne Bläschen mit bräunlicher Flüssigkeit, nach und nach eine Anzahl derselben, kleinere und größere, die so giftig sind, daß sie ganze Theile der Haut auffressen. Der Rothischlauf kann gefährlich werden und leicht den Tod bringen, wenn er nicht im Stande ist, nach außen sich zu entfallen, wenn er im Inneren eine Blutvergiftung bewirkt, die rasch sich verbreitet, da nach der entzündeten Stelle viel Blut hinströmt. Gar oft kommt noch der Fall vor, daß der Rothischlauf, wenn er sich nach außen entwickelt, von der ursprünglichen Stelle weicht und im Inneren an eine Stelle tritt. Derselbe Fälle haben meistens einen tödtlichen Ausgang.

Ich kenne einen Knecht, der bekam den Rothischlauf am Arme. Er wollte dem Uebel kein Gewicht beilegen; "das sei eine Weiberkrankheit," meinte er. Der Rothischlauf verschwand, faßte aber nach kurzer Zeit Posten im Gehirn, und in Wäde war der Kranke unterlegen.

Deßgleichen ist mir ein Priester bekant; diesem fehlte sich der Rothischlauf an einen Fuß. Wie er den leidenden Fuß gepflegt hat, weiß ich nicht. Der Rothischlauf verschwand, und der Patient glaubte sich von dem Uebel befreit. Doch bald zeigte sich der unliebe Gast von Neuem, jetzt im Oberarm. Wiederum verschwand er, aber nur, um sich zuletzt im Kopfe festzusetzen. Nach 4 Tagen war der Priester eine Leiche.

Jeder, der diese Krankheit aufmerksam beobachtet hat, wird von einer Reihe von Todesfällen erzählen können, die eintreten durch Vernachlässigung des Rothischlaufs.

Bei der Heilung ist vor Allen darauf zu achten und dem Vorbeuge zu werden, daß der Rothischlauf nicht auf Wanderung gehe. An der Stelle, wo er zu Tage tritt, muß er so bald wie möglich geschwächt und der Giftstoff abgelaitet werden. Auch die Zuführung des Blutes soll man nach Möglichkeit verhindern, d. h. mindern.

Der Rothischlauf am Fuße hat, soll am besten einen kurzen Wickel nehmen. Dieser schneidet der Rothischlaufstelle die Zufuhr ab. Nach dem kurzen Wickel kann er den Fuß oberhalb der Rothischlaufstelle gegen den Körper zu umwinden (Fußwickel). Man kann aber auch den Rothischlauf direkt angreifen. Dieses geschieht, indem man ein recht reiches, ausgerühtes linnenes Tuch in warmes Wasser taucht, damit die brandige Stelle überlegt und mit einem trockenen Tuche oder mit Wolle jenes nasse einhüllt. Dieses vertheilt und leitet aus.

Bekommt Jemand den Rothischlauf am Arm, so kann er wieder zuerst durch einen kurzen Wickel die Strömung des Blutes von oben her ableiten. Dann soll er einen Schal umlegen und diesen öfters erneuern je nach der Stärke der Hitze. Auch gegen das direkte Einwirken auf die kranke Stelle läßt sich (wie oben beim Fußrothischlauf) nichts einwenden.

Sollte der Rothischlauf am Kopfe entstehen, so wird ein Oberauffschlänger kräftig nach unten ableiten und ein Halswickel rasch den Rothischlaufstoff vermindern. Sind diese Anwendungen ein paar mal vorausgegangen, so kann man direkt auf die Rothischlaufstelle selbst einwirken, anfangs mit warmem und, wenn ein großer Theil des Krankheitsstoffes abgelaitet ist (was das Nachlassen der Hitze und der Geschwulst angibt), auch mit kaltem Wasser. Die Anwendungen geschehen stets in Form von Zinnen-Auflagen oder Wickeln, im letzteren Falle in Form des Kopfwickels.

Ein Geistlicher aus M. berichtet: „Vielleicht in Folge einer Erkältung trat ein heftiger Rothlauf (Geschwür) bei mir ein. Die Hitze des Körpers war groß, der Schweiß heftig, das Gesicht bedeutend geschwollen. Es wurde mir in diesem Zustande täglich vier- bis fünfmal die Bürste, der Unterleib, der Rücken und die Arme, zuwetilen auch die Beine, aber nicht das Gesicht mit kaltem Wasser abgewaschen und zwar in vollem Schweiß. Später waren die Waschungen weniger. Dieß hatte den besten Erfolg zur Heilung der Krankheit und war zugleich sehr wohlthuend. Nach 4 Tagen war das Fieber vorüber, und am neunten Tage konnte ich das Zimmer wieder verlassen. Da noch eine kurze Zeit hindurch Nachts Schweiß sich einstellte, stand ich auf, wusch denselben mit kaltem Wasser an ganzen Körper ab, zog ein frisches Hemd an und legte mich wieder zu Bett. Ich habe bereits früher dieselbe Krankheit gehabt. Bei dem damaligen Heilverfahren dauerte es vier Wochen, bis ich wieder hergestellt war, jetzt durch Anwendung des Wassers nur neun Tage.“

### Rückgrat.

Ein hochgehaltener Offizier hatte sich beim Fahren einen Wirbel des Rückgrates eingedrückt und, wie die Ärzte behaupteten, das Rückenmark so verletzt, daß er meistens die stärksten Schmerzen zu dulden hatte und sein Zustand nur zeitweise ertraglich war. Das Leiden wirkte noch mehr auf das Gemüth, als es wohl er die ersten und beruhigsten Arzneien der Großstadt suchte. Auf die Erklärung des berühmtesten Arztes der Gegend, daß da keine Heilung mehr eintreten könne, und daß mit der Zeit die Schwindsucht sich einstellen werde, suchte der Herr seine Hüfte beim Wasser. — In 6 Wochen war er hergestellt und erkrant sich heute noch guter Gesundheit, obgleich die Heilung bereits vor mehr als 26 Jahren stattgefunden hat. Auch das Gemüthsleiden verschwand mit dem körperlichen Leiden vollständig.

Welche Anwendungen in unserm Falle vorgegeschrieben waren, weiß ich genau nicht mehr zu sagen. Aber wenn du, lieber Leser, an genannten Uebel leiden solltest, so würde ich dir Folgendes raten: Laß dir dreimal in der Woche den spanischen Mantel umlegen; nimm dreimal in der Woche ein kaltes Bad mit Waschung des Oberkörpers und zweimal einen Oberguß und Unterguß! Dieses setze mehrere Wochen pünktlich fort! Der ganze Organismus muß sich kräftigen und erz-

kräften, und die von der verletzten und kranken Stelle ausgehenden Wehreden werden eines nach dem andern schwinden. Auch der eingetriebene Wirbel wird Ruhe geben und verkümmern, wie wenn nach einem Beinbruch der wunde Theil vernarbt. Abermals wiederhole ich: wenn ein Theil am Körper schwer leidend ist, so kränkele der ganze Körper. Der ganze Organismus nimmt gleichsam Theil an dem Schmerz des Gliedes oder Gliedchens. Auf einen Stein in's Wasser, und die ganze Oberfläche des Bades oder Teiches wird bewegt und zeigt Wellenreife. Der Stein ist der eingedrückte Wirbel. Die Schmerzenskreise durchziehen den ganzen Körper.

Dieses sind treffliche Winke für das Heilverfahren. Sonach muß man beim Heilen immer auf den ganzen Körper einwirken, damit er stark werde, und damit die gefunden Theile des Körpers die kranken und geschwächten unterstützen, gleichsam besorgen und pflegen; die Organe stehen ja unter einander in innigstem Zusammenhange. Sie sind die nächsten Glieder einer Familie, die sich nur wohl befinden in einträchtigem, friedlichem Zusammenwirken.

### Ruhr.

Die Ruhr ist eine Schwester der Cholera. Beide sehen einander überaus ähnlich. Diese Krankheit beginnt in der Regel mit gräßlichen Krämpfen im Unterleib und mit starkem Abweichen. Neben Anderem geht viel Blut ab.

Am schnellsten heilt man die Ruhr, inden man ein doppelt gefaltetes Tuch in recht warmes Wasser mit Essig eintaucht und auf den Unterleib bindet. Ganz auffallend wirkt nach innen ein Gläschen Heibelbeergeist, den man sich selbst leicht machen kann, und der in keiner noch so kleinen Hausapotheke fehlen sollte. Zweimal im Tage kann man zwei Esslöffel dieses Geistes in heißes Wasser gießen; der Labetrunk wird vortrefflich munden. Sollte der Zustand am zweiten Tage nicht wesentlich besser sein, so erneuert man die Auflage auf den Unterleib und nimmt nochmals eine Portion Heibelbeergeist.

Joseph krümmte sich im Bett wie ein Wurm. Manchmal drehten ihn die Krämpfe herum wie eine Kugel. Er schrie vor Schmerz. Im Stuhl war mehr als ein halbes Eiter Blut. Zwei Löffel des oben erwähnten Heibelbeergeistes, am Morgen und am Nachmittag genommen, haben in Kurzem Alles wieder gut gemacht.

Anna, eine Frau von über 50 Jahren, sammerte in entsetzlichen Krämpfen. Abwischen mit viel Blut ließ sie befürchten,



es sei die ausgebildete Cholera. Das Eßfigtuch am Leibe, der Seidelbeere geht nach innen haben die Kranke in einem Tage wieder hergestellt. Sollten keine Seidelbeeren zu finden sein, so thut Milch, mit Densel abgekocht, gleichfalls recht gute Dienste.

#### Säuerwahnstinn.

Ein Mann, 36 Jahre alt, hatte viel Bier getrunken, wenig gegessen und sich so ziemlich vom Bier genährt. Hatte er Bier im Leibe, so fühlte er sich kräftig; war aber der Bierdampf verdraucht, so jammerte er über Entkräftung.

Bei dem armen Manne war bereits der Säuerwahnstinn so stark entwickelt, daß selbst junge Leute merkten, er sei nicht mehr recht. Dabei klagte er besonders viel über rheumatische Schmerzen, Krämpfe und zeitweilige Kopfschmerzen. Ist die Trunklust auch äußerst schwer heilsbar, so hatte dieser Patient doch guten Willen und wollte auch mit allen Opfern von seinem Glende frei werden.

Innerhalb drei Wochen haben nachfolgende Anwendungen den Mann vollständig hergestellt. Jeden Tag bekam er zwei- bis drei Anwendungen und zwar der Reihe nach, wie sie hier folgen:

1. Tag: a) Oberguß und Knieguß, b) Wasserstehen, Wasserreiben und die Arme in's Wasser, c) Nudenguß.
  2. Tag: a) Halbbad, b) Oberguß mit Knieguß.
  3. Tag: a) Sitzbad, b) Oberguß.
  4. Tag: a) Halbbad, b) Vollbad.
- So wurde fortgeföhren bis zur Heilung; alle krankhaften Zustände hörten auf, das Aussehen hat sich vollständig gebessert, guter Appetit sich eingestellt, und die Lust zum leidenschaftlichen Trinken hatte ganz nachgelassen. Besonders muß betont werden, daß während der Kur an den verschiedensten Stellen des Körpers Ausschläge mit Auscheidung der giftigen Stoffe auftraten.

#### Scharlachfieber.

Der Scharlach tritt meistens einz oder auch zweimal im Jahre auf und verlangt nicht selten zahlreiche Opfer. Gewöhnlich trifft er die Kinder, verschont aber auch die Erwachsenen nicht. Die Zeichen vor dem Eintreten sind Kopfschmerz, Drücken auf Magen und Brust, Müdigkeit, Wechsel von Hitze und Frost. So viele Kinder diese Krankheit wegrafft, so leicht ist mit Wasser zu helfen. Kinder sind meist schon in zwei Tagen vor Gefahr geschützt; bei Erwachsenen geht es etwas langsamer. Scharlach kann auf zweierlei Weise recht leicht geheilt werden. Sind bei einem Kinde, gleichviel ob es noch auf den Armen getragen wird

oder schon in die Schule geht, alle Zeichen dieser Krankheit vorhanden, so tauche man ein Hemd in heißes Wasser, in das man etwas Salz geworfen, winde es aus, so daß es nicht mehr tränkeft, und ziehe es dem Kinde, das im Bette liegt, an. Dann wickle man es gut in eine Decke ein, so daß jeder Luftzutritt verhindert ist, und lasse es so eingeschüllt eine Stunde liegen. Dann ziehe man das Hemd aus, und der ganze Körper des Kindes wird überfät sein mit dem Scharlachauschlage. Sollte die Hitze über groß werden, so wache man das Kind ganz, aber schnell ab und lege es wieder in's Bett. In schwierigen Fällen, in denen die Hitze sich steigert und es dem Kranken bange wird, kann in einem Tage das Hemd zwei- bis dreimal, seltener auch viermal angelegt werden müssen. Es kommt lediglich auf die Hitze und Stärke des Fiebers an. Nimmt die Hitze und das Fieber ab, so kann der Zwischenraum zwischen den Neueintauchungen des Hemdes verlängert werden. Man merke sich nur, daß bei diesen späteren Anwendungen stets kaltes Wasser (mit Eßfig) gebraucht wird. Zudem sei man recht sorgsam bei der Umhüllung und dem Zudecken, — gut, aber nie übermäßig. Nach Entfernung des nassen Hemdes befeide man das kranke Kind mit einem sauberen Hemdschen. Bei solcher Behandlung wird in vier, höchstens in sechs Tagen der Scharlach völlig geheilt sein.

Eine Bemerkung sei hier beigefügt. Selten ist Appetit vorhanden. Dränge man dem Kinde ja keine Nahrung auf! (Wie der Ausschlag nach außen dringt, so ist er auch im Innern.) Der Durst ist gewöhnlich stark. Das Wasser bleibt das beste Sinderungsmittel. Etwas Zucker, auch ein wenig Wein (vorher oder weither) kann gut beigemischt werden. Landkinder trinken am liebsten Milch. Als Grundsaft gilt: wenig trinken, aber öfter. Ich glaube nicht, daß ein Kind, das so behandelt wird, stirbt.

Ludwig, ein Knabe von 10 Jahren, kam vor Hitze kaum mehr reden. Das Gesicht ist geröthet, und er klagt, Alles thue ihm weh. Ludwig wird, weil die Hitze stark und die Wangigkeit groß ist, jede Stunde gewaschen, und dieses zwei Tage lang. Am dritten Tage fängt der Knabe schon an zu essen. Das Waschen geschieht nur noch zweimal während des Tages. Am fünften Tage föhlt sich Ludwig wohl; am sechsten geht er im Zimmer umher, und bald spielt er wieder im Freien mit anderen Kindern.

Maria, 20 Jahre alt, kam nicht mehr gehen, hat heftigen Kopfschmerz, föhlt sich wie zerföhlagen in allen Gliedern; dazu

hufftet sie immer ganz trocken, und es drückt sie schrecklich auf der Brust. Sie riß vor Bangen nicht, was thun, kann keinen Augenblick aus der Bette sein. Edel quält sie vor jedem Essen, aber sie kann nicht genug trinken. Maria wird in einem hohen Grade das Scharlachfieber bekommen. Was thun? Alle Stunden soll ihr der Rücken kräftig mit kaltem Wasser, in das etwas Salz gemischt wurde, gewaschen werden, ebenso die Brust und der Unterleib. Ist sie auf diese Weise gewaschen, was aber so schnell als möglich geschehen soll, dann decke man sie ordentlich zu, aber ja nicht zu stark.

Zwei Tage hindurch wurde die Kranke derart gewaschen. Gegeben hat sie gar nicht, um so fleißiger getrunken. Der Hals brennt fort und fort schrecklich. Kleevenweise steht der Scharlach ab (verschwindet, Häute und Krusten bildend). Der Durst läßt etwas nach. Noch 2—4 Tage lang soll die Kranke täglich zwei und wenn die Hitze noch nicht nachgelassen hat, dreimal gewaschen werden. Nach weiteren 3 Tagen war Maria vom Scharlach befreit.

Zohann, ein Knabe von 13 Jahren, hat seit einigen Tagen kein Leben und keine Liebe mehr zur Arbeit, die sonstige Fröhlichkeit ist gänzlich geschwunden. Da fängt auf einmal der ganze Leib an zu schwellen; Kopf und Hüfte werden dick, den Unterleib bläht es in ganz unheimlicher Weise auf. Das Kind bekommt die Wassersucht. Woher das? Sohamt ist vor kaum sechs Wochen vom Scharlach aufgefaßt, und dieser war nicht zur rechten Entzündung gekommen.

Der Kranke hat sechs mal innerhalb 8 Tagen ein Hemd, das in warmes Salzwasser eingetaucht wurde, angezogen und sich jedesmal gut in eine wollene Decke einwickeln lassen. Nach 10 Tagen war er wieder munter, frisch und gesund. Bei dieser Gelegenheit sei gesagt: wenn der Scharlach nicht ganz ausheilt und kranker Stoff im Körper zurückbleibt, so tritt gern die Wassersucht ein. Auf die angegebene Weise ist sie aber auch jedesmal zu heilen.

Kressäntia, eine Frau von 65 Jahren, liegt bereits zwei Tage zu Bett. Sie klagt über gewaltiges Stechen auf dem Rücken, über Brennen und Stechen auf der Brust. Weil sie so schrecklich gefroren habe, sagt sie, habe sie sich ins Bett gelegt und fühle sich jetzt ganz heiß. Essen kann sie nicht. Durst leidet sie viel. „Waschet,“ so lautete mein Rezept an den Fingesteller, „der Kranken einen Tag lang alle Stunden den Rücken mit kaltem Wasser; Brust und Unterleib kann sie selbst jede

Stunde waschen. Am zweiten Tag braucht sie dieses nur noch viermal zu thun, am dritten Tag werden zwei Waschungen genügen.“ Die Kranke befolgte meine Anweisung. Am vierten Tage war die Frau bedeutend besser w.d. nachdem sie innerhalb dreier weiterer Tage noch ein paar mal die Prozedur wiederholt hatte, gesund wie früher. Getrunken hat sie Wasser: und gewonnene Milch, gegessen sehr wenig.

Ein Mädchen, ungefähr 24 Jahre alt, bisher recht gesund, frisch und ziemlich stark, bekommt einen Ausschlag, den Scharlach. Der Ausschlag steigerte sich innerhalb 8 Tagen in einer Weise, wie nur wenige Fälle werden aufgewiesen werden können. Die Kranke verlangte als Heilmittel sofort das Wasser, auf das sie alles Vertrauen setzte, hauptsächlich weil ihre Schwester durch Wasser von einer bedenklichen Krankheit geheilt worden war. Der Hilfesuchenden wurde gerathen, Rücken, Brust, Unterleib, sodann Arme und Beine (Hüfte) allkündlich enteder selbst sich zu waschen oder waschen zu lassen. Der Zwischenraum von einer Stunde war ihr zu groß. Die Hitze steigerte sich dermaßen, daß mehr als fünf Tage lang nie über eine halbe Stunde das Waschen ausgeführt werden durfte. Gegeben hat das Mädchen fast gar nichts, getrunken nur wenig in kleinen Portionen. Erst nach 10 Tagen, bei dem gewissenhaftesten Gebrauche des Wassers, brach die Hitze; der Ausschlag ließ flodernweise ganz nach, bis er am 14ten Tage gänzlich entfernt und das Mädchen vollständig gesund war.

Ich frage: wie wäre es dem armen Wesen ergangen, wenn bei solcher Gluthitze, bei einer derartigen förmlichen Feuersbrunst im Körper nichts angewendet worden wäre als löfliche kleine Gaben nach innen zur Kühlung? Jeder gebe sich die Antwort selbst und erwäge noch, daß bei solchem Fieber der innere Organismus ganz und gar unthätig ist! Von dieser Heilung eines der höchsten Grade von Scharlach kann man schließen auf geringere Grade derselben. Das Wasser, richtig angewendet, hilft sicher und leicht.

### Schlaflosigkeit.

Ein Pfarrer litt seit 9 Wochen an Schlaflosigkeit. Seine Kräfte nahmen täglich ab, und der Geist wurde zur Denkart mehr und mehr unfähig. Gedrücktheit, Müdigkeit, Muthlosigkeit traten an Stelle des früheren Muthes und der gewohnten Berufsfreudigkeit.

Große Anstrengung und widrige Verdrießlichkeiten hatten den guten Herrn in heftige Aufregung, das Gemüth in große Bitterkeit



verlegt. So Etwas wächt sich immer. Der Weine bestand sich beständig wie in einem hitzigen Fieber. Das geschte Blut wolkte wie ein verfolgtes Neß in wilder Bluth davorneimen. Man brachte daselbe zur vollen Ruhe durch den Kopfdampf, den spanischen Mantel, den Dberguß mit dem Knieguß, den Fußdampf, den kurzen Wickel, den Ober- und Unteranschläger, welche Uebungen man 12 Tage hindurch in täglich zwei, öfters drei Anordnungen wirken ließ. Schon am dritten Tage schlief der Herr drei Stunden. Heute noch lebt er unter uns als einer der Besten.

Die Schlaflosigkeit, diese auffällige Verfolgerin vieler, kann in mancherlei Ursachen ihren Grund haben: in Störungen des Blutumlaufes, in unterdrückter oder mangelhafter Transpiration, in Gosen, welche Magen und Unterleib quälen, u. s. w.

Sie belästigt mit Vorzug solche Menschen, welche oft den lieben langen Tag mit angestrengter Kopfarbeit zubringen und hierin die Guten zu viel thun.

Die zuerst angeführten Ursachen sind an anderer Stelle zur Genüge behandelt worden.

Ob wohl auch für die Letzteren, die Kopfarbeiter, ein Kräutchen wächst oder ein Wässerschen fließt, das als Schlaftrunk dienen kann?

Ich kenne einen vornehmen Herrn, dessen Körper wenig, dessen Geist sehr viel Arbeit thut. Im liebsten hätte er gar keinen Magen und keinen Leib und keine Füße. Solchen Herren ist oft der Kopf nicht gut, nicht leicht zurechtzusetzen. In unserm Falle ging es. Der Mann gönnte dem armen Genossen der Seele, dem verklärten Leibe, wenigstens einige Brotsamen. Er machte es sich zur Gewohnheit, wöchentlich ein- bis zweimal den spanischen Mantel anzuziehen. Die Schlaflosigkeit ließ bald nach, auch all die kleinen Nebel, gleichsam die Störenfriede, die sie verursacht hatten.

Ein anderer Herr ließ jeden Abend in sein Schlafzimmer ein Gefäß mit frischem Wasser bringen. Dieses stellte er auf einen Stuhl neben das Bett. Kam in einer halben Stunde oder in einer Stunde der ersahnte Freund noch nicht, dann wusch er sich den ganzen Körper und stieg, ohne je sich abzutrocknen, wieder in's Bett. Er nickte ein. Die nächste Stunde fand ihn vielleicht wieder wach. Sofort griff er neuerdings zum Wasser und dieses ein drittes mal, wenn er zu frühe aufwachte. Ich habe den Herrn später über Schlaflosigkeit nie mehr Klagen hören.

Kinder können oft nur mit großer Mühe in Schlaf gebracht werden und erwachen bald wieder. Man hat ihnen zu viel Nahrung gegeben; der kleine Körper seufzt unter der Last, und die Blähungen lassen mit dem Leibe auch das Köpflein nicht zur Ruhe kommen. Man nehme ein kleines Handtuch und lege es naß in Form eines kurzen Wickels um. Das Kleine wird bald schlummern.

Landleute hört man oft sagen: ein warmes Fußbad schließt die Augen, wenn Anstrengung und Müdigkeit nicht einschlafen lassen. Bei geistiger Ermüdung wird jenes kaum ausreichen.

Wer von Letzterer betroffen ist, ebenso allen Sinen, welche wegen Hämorrhoiden, eingebannten Gasen und anderen Unterleibsbeschwerden nicht zum Schlafe kommen, rathe ich kalte Sitzbäder, 1—2 in einer Nacht, von je 1—2 Minuten Dauer.

Eine letzte Ursache der Schlaflosigkeit kann sein die ungleiche Erwärmung des Körpers, rühre dieselbe von was immer her. Im Kopf und auf der Brust hat man zu viel Blut, deßhalb Hitze, in den Extremitäten zu wenig, deßhalb Blutharmuth und kalte Hände und Füße. Wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, wurde schon an verschiedenen Stellen gesagt.

Niemandem rathe ich, zu künstlichen, betäubenden Schlafmitteln zu greifen. Sie gelte mir, um es mit einem Worte zu sagen, als unnatürlich, und was unnatürlich ist, kann der Natur niemals förderlich sein.

### Schlaganfälle.

Paulus hat der Schlag gerührt. Die rechte Seite ist zur Hälfte gelähmt, der Mund schrecklich verzogen, das rechte Auge eingefallen, der Augendeckel gelähmt, mit der gebrochenen Sprache auch aller Muth gebrochen. Der rasch gerufene Arzt erklärte, es lasse sich vorläufig nichts machen, man müsse abwarten, ob nicht ein zweiter Schlag folge; indeß könne der Kranke täglich etwas Bitterwasser trinken. Mit dieser Antwort gab sich der Patient nicht zufrieden; sofort machte er Versuche mit dem Wasser, und in 12 Tagen war er wieder hergestellt. Dieses geschah vor 13 Jahren, und der rüstige, wenn auch ältere Herr hielt noch manches Jahr seine Vorlesungen.

Wie kam die Heilung zu Stande? Wird das in Eintracht zusammenwirkende Nervenwerk einer Uhr durch was immer,

durch Fall, Schlag oder Stoß verschoben und in seiner Ordnung gestört, so tritt ein Stillstand ein. Alle Mädchen bis zum kleinften mögen unerlekt sein; aber es ist vielleicht etwas dazwischen gekommen, oder sie spannen und drücken sich gegenständig, und so kam es nun einmal nicht weiter gehen. Man muß sie neu zurechtrichten oder den Störenfried herausnehmen, dann werden alle Theile in gewohnter Unterhängigkeit dem Ganzen dienen. Gerade so kann es gehen mit dem lebendigen Uhrwerk des menschlichen Körpers. Ein innerer Störenfried, vielleicht eine jener Anstauungen, wie sie im Alter, in welchem die Näden, d. i. die Organe, ohne dieß fast von selbst aus den Fugen gehen wollen, so leicht vorkommen, hat den Mund, das Auge, die Zunge u. s. w., diese feinen Mädchen, zwar nicht verlezt, aber aus ihrem ordentlichen und angewiesenen Plaze weggetrieben. Entferne den Friedensflörer, und alles wird wieder in Ordnung und Frieden kommen. Ich will mithelfen.

Ein Kopfdampf mit folgendem Guß wird in den oberen Partteen des Körpers auflösend wirken, ein Fußdampf in den unteren Partteen. Der Kranke nehme alsdann ein warmes Bad im Wechsel mit kaltem Bade oder kalter Abwaschung. Auch diese Anwendung wird lösend wirken und den Blutandrang zum Gehirn vermindern. Sind so die Anstauungen gehoben und der Blutlauf geordnet, dann öle man die ganze Maschine durch eine kräftige, nahrhafte Kost, — ja nie zu viel auf einmal, — vermeide aber sorgfältig alles Reizende, wie starke Weine, Spirituosen, Gewürze u. s. w. Auch alle geistigen Reizmittel (Anstrengungen, Aufregungen) sollen weislich vermieden werden.

Ein Pfarrer wurde vom Schlage getroffen. Eine Hand, ein Fuß, die eine Seite waren total gelähmt, die Sprache und alle Bestimmung geschwunden. Mehrere Tage hindurch wurden ärztliche Mittel angewendet ohne Erfolg. Der Arzt erklärte zuletzt, die eine Seite sei lahm und bleibe lahm, die andere Seite werde durch einen zweiten Schlag auch gelähmt werden und damit das Leben zu Ende sein. Ein Versuch mit Wasser, dachte ich, kann also auf keinen Fall etwas schaden. Gedacht, gethan! Der kalte Fuß und der kalte Arm wurden kräftig mit kaltem Wasser gewaschen; zwei warme Fußbäder mit kräftigen Waschungen der Füße und vier Waschungen des Oberkörpers waren die Anwendungen des zweiten Tages. Am dritten Tage schon konnte man bemerken, daß in beiden gelähmten Gliedern noch Gefühl und Leben sei. Das gab Muth. Dem unbehilflichen Körper

legten wir am vierten Tage mit Mühe einen Unterwickel um auf eine Stunde und stellten die halbtodten Füße zweimal in ein warmes Fußbad mit Meise und Salz. So ging es 14 Tage fort. Nach 14 Tagen unterstüzte uns der Kranke durch die wieder brauchbare gesunde Hand und den gesunden Fuß, und mit Freude zeigte er, wie er auch die gelähmte Hand schon etwas in die Höhe zu heben im Stande war. Es folgten nun Gantwaschungen im Wechsel mit Kopf- und Fußdampf, wöchentlich je einer der Dämpfe und täglich eine Waschung des Oberkörpers. So drei Wochen. Neue Kraft erfüllte den niedergedrücktesten Lebensbaum, der Appetit wuchs. Warmbäder im Wechsel mit kalten, in der Woche eins, wöchentlich ein Kopfdampf, ein Fußdampf und drei Halbbäder mit Waschung des Oberkörpers (eine Minute lang) füllten die folgenden drei Wochen aus. Den Schluß des Heilverfahrens bildeten Ober- und Untergüsse im Wechsel mit dem spanischen Mantel. Freilich war's eine langwierige, schwere und recht anstrengende Arbeit; aber der Herr erholte sich insoweit, daß er täglich die heilige Messe lesen, die Kranken besuchen, Meuter halten, alle Schreibereien besorgen konnte. Das Einzige, was ihm nie wieder gegeben wurde, war das Predigen. Die Zunge hatte zu stark gelitten und konnte manche Worte nur mehr recht schwer aussprechen.

Ein Mann, 45 Jahre alt, wurde plötzlich vom Schlage getroffen. Die rechte Hand und der rechte Fuß waren ganz lahm und ohne alles Gefühl; der Appetit fehlte gänzlich. Dem Kranken wurden täglich der Oberkörper und die Füße mit halb Wasser und halb Esig ganz warm gewaschen. Dreimal täglich nahm der Kranke 30 Tropfen von Wermuth, Salbei und Bitterklee. Nach 14 Tagen hätten Hand und Fuß wieder die gehörige Wärme und das rechte Gefühl; auch war der Mann wieder im Stande, im Zimmer zu gehen. Der Appetit nahm zu, die gelähmte Seite bekam wieder nach und nach Kräfte, und nach einigen Tagen war der Körper wieder in Ordnung. Bemerkte sei hier, daß dieser Kranke viel Schnaps getrunken hatte und daher sein Uebel gekommen war. Zur vollständigen Heilung und Kräftigung gehören noch 8—10 Bäder von getothenem Haberstroh oder auch von getothenen Nietenreibern. Die Wärme betrage 30° R. 10—15 Minuten lang; darauf folge eine kräftige kalte Abwaschung oder ein kaltes Halbbad mit Waschung des Oberkörpers.

Eine all gemeine Bemerkung könnte vielleicht Manchem einmal dienen. Wird Jemand vom Schlage gerührt, ist



theilweise Lähmung eingetreten, so nehme man ungesättigt und zuerst kräftige kalte Waschungen vor auf Rücken, Brust und Unterleib, täglich zwei, drei bis viermal. In das Wasser kann etwas Salz oder Essig gemischt werden. — Ebenso wasche man die Füße und Arme, damit das Blut allseitig und gleichmäßig sich vertheile, die Körperwärme eine allgemine werde. Sämmtliche Waschungen (ich kann dieses nicht streng genug einschärfen) geschehen so schnell wie möglich; keine dauere über eine Minute.

Ist die Lähmung nur eine kleine, und vermag der Kranke zu sitzen, so ist ein Kopfdampf von 20 Minuten mit nachfolgender kräftiger Abwaschung des Oberkörpers die erste, trefflichste Anwendung. Nach ungefähr 4—6 Stunden geschehe die zweite: Fußdampf, gleichfalls von 20 Minuten, mit folgender Abwaschung oder Unterfuß. Diesen können sodann die oben angegebenen Waschungen folgen.

Man hüte sich besonders Anfangs vor ganzen Wickeln; die Naturwärme ist zu schwach und kann nicht ersetzt werden. Nir ist ein Fall bekannt, in welchem ein Arzt den Kranken durch Einwicklungen retten und heilen wollte. Der erste Wicel that gut. Beim zweiten Wicel blieb der Kranke kalt, und der ganze Körper wurde blau. Nur durch Wärmezufluhr konnte er wiederum zurecht gebracht werden.

Ein Mann wird vom Schläge getroffen. Eine Seite ist ganz gelähmt, ebenso die Zunge. Derselbe ist im bewußtlosen Zustande. So blieb er 10 Tage — behandelt von einem Arzte; der werde nicht mehr lange ausbleiben. — Auf bringendes Bitten machte ich den Versuch und ließ allereerst einen Kopfdampf anwenden. Der Kranke lag im Bett; auf einem Schemel wurde ein mit frudeln dem Wasser (ein paar Hände voll Heublumen daran) halb gefülltes Gefäß aufgestellt, der Oberkörper an den Rand des Bettes gebracht und mit einer Decke zugebedekt, so daß der Dampf unter der Decke auf den Oberkörper und Kopf drang. Der Kranke kam in 10 Minuten in Schweiß und schwitzte so ungefähr 15—20 Minuten am ganzen oberen Körper, und schwitzte so ungefähr 15—20 Minuten tief. Gleich darauf wurde der Oberkörper und Kopf mit frischem Wasser und Essig daran kräftig gewaschen und der Patient zum Ruhen in's Bett hineingebracht. Am selben Tage wurde die Abwaschung ohne Dampf nochmals vorgenommen. Am zweiten Tage wurde ein Fußdampf angewendet (25 Minuten lang) im bewußtlosen Zustande. Der ganze Körper kam in den größten Schweiß

und wurde darauf wieder gewaschen. Am dritten Tag folgte Kopfdampf, am vierten Fußdampf; am fünften Tage kam wieder Bewußtsein und Leben in die Seite, der gelähmte Arm und Fuß konnte wieder bewegt werden. In den nächsten drei Tagen wurde er täglich zweimal mit Wasser und Essig gewaschen am ganzen Körper. Jetzt kehrte auch die Sprache theilweise zurück; bis zur vollkommenen Wiedererlangung derselben gingen drei Wochen vorüber. Von da an wurden dreierlei Anwendungen vorgenommen: a) Gangwaschen, b) Ober- und c) Unteraufschießer abwechselnd Vormittags und Nachmittags. In wenigen Tagen hatte sich der Kranke so erholt, daß jeden Morgen ein Knieguß und Nachmittags ein Oberguß vorgenommen werden konnte. Neben diesen Anwendungen wurde gewechselt mit einer Gangwaschung. Als der Kranke zum Gehen gekommen, wurden Halbbäder und Oberguß mit Knieguß — im Wechsel jeden halben Tag — genommen.

Die Heilung war so glücklich, daß der Herr jetzt volle 17 Jahre seit dem erlittenen Schlaganfälle noch rüftig seinen Beruf versteht.

Anmerkung. Bei jedem Schlaganfälle soll sobald als möglich ein mit der Wasserkur schon gut vertrauter Mann (am besten ein Arzt) gerufen werden. Nur ein Erfahrener kann für den gegebenen Fall das Rechte treffen. Was zum Entdecken solcher Hüfe kann und soll ohne Ausnahm, ohne Bedenken die Waschung des Rückens, der Brust, des Unterleibes, der Füße und der Hände der Reihe nach kalt und kurz vorgenommen werden. Diese Theilwaschungen sollen in 2—3 Stunden wiederholt werden.

### Schleimfieber.

Dürfte ich den Katarrh mit einem kleinen Kinde vergleichen, so wäre das Schleimfieber das ausgewachsene Kind. Schleimfieber entsteht regelmäßig aus Katarrhen, und aus beiden kann Alles werden, wie an anderer Stelle gesagt ist. Die Heilung, alsy auch die Anwendungen sind bei beiden Uebeln dieselben. Wer Katarrh schnell und leicht kurieren will, der lege sich in's Bett, wasche sich selbst alle Stunden Brust und Unterleib, den Rücken lasse er sich von einem Andern kräftig abwaschen. Drei bis vier solcher Waschungen in einer Nacht heilen einen erst begonnenen Katarrh. Macht der Katarrh Fortschritte, d. h. entzündet sich Theile im Kopfe, im Kopfe, in der Brust, so haben wir das ausgebildete Schleimfieber, welches demnach nichts Anderes ist als ein den ganzen Körper quälender Katarrh. Dabei bleiben jene Stellen, an denen der Katarrh begonnen, sei es die Nasenhöhle, sei es die Brust, bis zu eingetretener völliger Heilung stets die empfindlichsten.

**Schwitz.**

„Ja, das ist ein Kreuz, dieser Fußschweiß, der sich nun schon so lange an meine Sohlen heftet und mich überallhin auf der Erde verfolgt!“ So klagte Manche, ja sehr Viele. „Was ist doch das?“ fragen sie, „häufig ganz kalte Füße, dann wieder ein Brennen und Stechen, und — dieser Geruch!“

Wahr ist's; aber noch größeres Kreuz, die traurigsten Folgen bringt nicht selten, sogar meistens vertriebener Fußschweiß. Mir ist ein Herr bekannt, dem gerathen wurde, er solle täglich ein paar mal die Füße mit kaltem Wasser waschen; der Schwweiß werde schon nachlassen. Freilich der Fußschweiß ließ nach, er hörte zuletzt ganz auf. Die Folgen? Die letzten Dinge wurden ärger als die ersten; eine lästige und gefährliche Krankheit rächte den vertriebenen Fußschweiß. Jeden Vernünftigen frage ich: Ist's denn auch anders möglich? Wer den Fuchs aus seinem Erdversteck treiben will, darf die Höhle, das Fuchslod, doch nicht zusperrn. Einen solchen Jäger würden die Spatzen ausspießen, und die Haken würden ihm zum Spott Männchen machen.

Der Fußschweiß besteht in nichts Anderem als in faulen Säften, welche auch die Gefäße, die sie anfüllen und verpesten, halbfaul machen. Dieses die Ursache des schrecklichen Geruches, der Menschen, selbst Thiere aus dem Hause treibt, den Fußschwitzern zur großen Plage gereicht und sie zu gemiedener Menschen macht.

Was ist da zu thun? Ein Kleid, das in Theer gefallen ist und weithin üblen Geruch verbreitet, wird Niemand zu reinigen suchen, indem er von Zeit zu Zeit es mit einem Schwamme abwischt. Die Wäscherin wird eine gute Lauge machen, das schmutzige Stück einbeizen und so den hartzigen Theer austreiben. Ein guter Wäscher des Fußschweißes wird sein, wer alle faulen und sauren den Säure, so tief dieselben dringen mögen, auflöst und ausabwäscht resp. ausleitet. Nebenbei muß er die Haut und die Gefäße, soweit sie durch Kälte gelitten haben, heilen und kräftigen.

Am besten und sichersten werden beide Füße ganz eingewickelt in Tücher, die in Heubälgen abgedunstet oder in Absud von Tichtenreißern getaucht sind. Diese Umschlüge laugen die faulen Stoffe auf, und die heilenden Kräuter haben zugleich kräftigende und heilende Wirkung. Man nehme 5—6 solcher Wickel innerhalb zehn Tagen; hernach vierzehn Tage lang täglich ein warmes Fußbad (das bis an die Waden hinaufreicht) von je zehn Minuten mit dreimaligem Wechsel und jedesmaliger

fakter Anwaschung (höchstens eine Minute dauernd). Schließlich wird ausreichen in der Woche ein obendescriebener Fußwischel oder ein solches Fußbad. Nach gekillten Fußschweiß ist's vortrefflich, zuweilen eine Viertelstunde im nassen Grase barfuß zu gehen. Wer das nicht kann, gehe vor dem Schlafengehen einige Minuten in seinem Zimmer barfuß auf und ab. Man sollte nicht glauben, wie vortheilhaft, wie erfrischend, kräftigend und abhärtend die frische Luft auf so entklopfte, dem Wollstrumpfzwang entziffene und einige Minuten der goldenen Freiheit sich freuende Füße wirkt. Probatum est! b. i. Uebung macht den Meister!

**Körpererschweiß, ungelinder.**

Nicht bloß Fußschweiß gibt es, es gibt auch ungelinder Körpererschweiß. Ein Herr von Stand schickte jede Nacht so, daß am Morgen die ganze Matratze durchnäßt war und das Kopfkissen und das Oberbett triefen, ein nächtliches schweres Kreuz, das ihn immer mit Angst vor dem Schlafengehen erfüllte.

Zu dieser Last gefellte sich noch eine zweite, nicht geringe Unannehmlichkeit. Bei der größten Sorgfalt und der sorgfältigsten Einhüllung und Vermummung nämlich konnte der Herr im Winter des ewigen Katarhs nie los werden. Dazu das feste Schwitzen; man wußte die Kleider selbst schon von Weitem. Ein lästiges Uebel in der That! Und nun das Mittel aus der Apotheke?

An schnelle Heilung darf bei diesem Leiden nie gedacht werden, nur an allmähliche Kräftigung, Stärkung des durch so vieles Schwitzen entkräfteten Körpers und an fortgesetzte Ausleitung der krankhaften Säfte. Ungebuldig darf so ein Patient nicht werden. Der unfrige hat bewiesen, was bei Ausdauer und Pünktlichkeit die Anwendung von Wasser vermag. Als Lohn seiner Treue erhielt er die volle Gesundheit wieder. Doch das genügt mir nicht, sagt ein barscher Leser. Wenn ich so ein Leiden bekomme, was mußte ich thun? Ziehe dreimal in der Woche, so gebe ich ihm zur Antwort, den spanischen Mantel an. Hündert dich während des Tages dein Beruf, so lege ihn beim Schlafengehen als Nachthemd um auf 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2 Stunden. Wasche dich zwei bis dreimal wöchentlich, oder wenn du, wie unser Patient, schlaflose Nächte hast, zwei bis dreimal in der Nacht vom Bette aus! Solltest du gerade im Schwweiß sein, so wasche dich doppelt kräftig, aber schnell, gehe gleich wieder, ohne dich abzutrocknen, zu Bett und decke dich gut zu; habe indeß, wenn möglich, das Bett nicht in einem ganz kalten Zimmer! Merke



Sie gut: mit dem spanischen Mantel mußst du die Anwendungen beginnen. Und wenn du seine mostikätigen Wirkungen erfahren hast, wirst du — es ist dein eigenster Vortheil — schon aus Dankbarkeit es nicht verabsäumen, ihn wöchentlich wenigstens einmal auf  $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden zu tragen. Auch eine einmalige Ganzwaschung in der Woche als weitere Zugabe sollte dir den Wasserappetit nicht verderben. Eine große Zahl von Leuten könnte ich nennen, die nach Ablegung des Vorurtheils, „man könne sich durch solche Anwendungen nur schaden,“ aus wasserfeuchten Individuen ebenso große Wasserfreunde geworden sind. Wie kommt sich das Schloßhündchen, und wie winselt und leucht es, wenn ich's ins Wasser werfen will! Wie viel solcher Gelden habe ich gesehen! Doch die früher nur „hundekten“ (eine verpönte Art des Schwimmens), sind allmählig prächtige und gewandte Schwimmer geworden.

#### Viel- und Leichtschwitzer.

Es gibt Naturen, die sehr leicht und viel in Schweiß kommen, die bei jeder, selbst der geringsten Anstrengung wie im Schweiß gebadet und deshalb, abgesehen von der Mattigkeit und Müdigkeit, den Rataarhen, Erkältungen, Entzündungen ac. recht ausgelegt sind.

Ein Beamter, der mich eines schönen Tages aufsuchte, klagte mir, er sei eben nicht gesund, er leide viel an schweren Nerven, und die Aerzte halten ihn für Leber- und niereuleidend. Das größte Unglück aber bestete darin, daß er keine Medizin ertragen könne; jeden Löffel voll müsse er stets wieder herausbrechen. „Das größte Glück, wollen Sie sagen,“ unterbrach ich den Herrn, dessen Leiden sich durch einen scharfen, peinlichen Schweißgeruch schon verrathen hatte. Und ich begann als Wahrsager zum Staunen des Beamten: „Sie schwitzen viel beim Gehen, auch Morgens beim Aufstehen.“ „Ja, so ist's! Woher wissen Sie das?“ Statt der Antwort gab ich den Rath, er möge sich eine Badewanne mit kaltem Wasser anfüllen lassen. Wenn er, in Schweiß gebadet, heimkomme, dann solle er sich rasch ausziehen, bis an die Magengegend sich in diese Wanne setzen und den Oberkörper schnell und kräftig abwaschen; das Ganze dürfe höchstens eine Minute dauern. Schnell, ohne abzutrocknen, solle er seine Kleider wieder anziehen und auf keinen Zimmer circa eine Viertelstunde sich Bewegung machen. „Was,“ rief der Herr Beamte aus, „Gw. Hochwürden treiben bittern Spott mit mir! Gott bewahre! Da würde mich ja augenblicklich der Schlag treffen! Wie oft bin ich vor der geringsten

Bernärfung und Verkältung gewarnt worden, und Sie heißen mich in eine Badewanne steigen, in kaltes Wasser!“ Ich blieb ruhig, aber ich mußte alle Beredsamkeit aufbieten, dem Herrn das Unschädliche dieses Verfahrens begreiflich zu machen. Unter Anderem fragte ich ihn: „Wenn Sie so im Schweiße nach Hause kommen, schwitzend, daß Ihnen das salzige Wasser über Gesicht und Stirne rinnt und die Finger aneinander kleben, haben Sie Furcht und nehmen Sie den geringsten Anstand, sofort die Hände und das Gesicht zu waschen?“ „Nein, das thue ich jedesmal.“ „Haben Sie je den geringsten Nachtheil verspürt?“ Der Herr besann sich — er fürchtete meine Folgerung —, sagte alsdann aber ein kräftiges: „Nein.“ „Nun gut,“ erwiderte ich, „lassen Sie diese Wohlthat auch einmal dem ganzen schwitzenden Körper zukommen; versprechen Sie mir, es auch nur einmal zu thun.“ Nach kurzen Schwelgen gab er das Versprechen. Nach 14 Tagen bezeugte ich ihm wieder: „Nun, leben Sie noch? Wie ist's gegangen?“ „Wie dankbar bin ich Ihnen, Herr Pfarrer!“ sprach er. „Alle Furcht ist mir nun benommen. Kann ich's denn nun öfter so machen? Es thut gar so gut!“ Ja, es thut gar so gut: alle Anstrengungen und körperlichen Uebelstände wurden allmählig beseitigt. Der Herr lebt noch; er wird zu 80 Jahren nicht mehr weit haben. Wären We, denen ich schon freundschaftlich gerathen, so folgiam gewesen (leider ist oft Spott und Hohnlachen der Lohn), sie hätten sich selbst viele bittere Stunden und das zu frühe, schmerzenvolle Ende ihres Lebens erspart, sie lebten vielleicht heute noch. Die Conferirung eines Gebäudes ist nicht schwer, wenn man jedes Jahr das Ganze durchmustert und jeden Fehler an Dach- und Mauerwerk gleich ausbessert. Die täglichen Launen, verkehrten Stimmungen und Unaufgelegtheiten sind Schäden am Mauerwerk unseres oft recht armseligen Seins, und wie viele hundert solcher Launen und Unaufgelegtheiten schleppt der beladene Mensch mit sich jede Woche, wie viele tausend jeden Monat und jedes Jahr!

Vielsach, ja meistens haben all diese Dornen und Brennnesseln, oder wie sie heißen, ihre Wurzel in kleinen Indispositionen, Störungen des Körpers. Es sind Dachmoose oder Mauerfresser an der gebrechlichen Stütze deiner Seele, nicht gefährlich, aber lästig; sie rauben vielfach die Heiterkeit, die Fröhsigkeit, die innere Zufriedenheit. Manche können dem Körper und Geiste mit der Zeit auch schädlich werden, sie können Einem das Leben verleben. Die einzige Anwendung, wie sie der Beamte machte, reicht oft aus, dem

Menschen einen neuen Humor, eine andere Stimmung zu geben. Mancher verhöhet vielleicht diese Bemerkung. Das ist mir gleich. Der Sohn benimmt ihr nicht die Wahrheits.

Noch eine Bemerkung schulde ich an dieser Stelle. Wohl kaum etwas wird im Leben, selbst von einsichtsvollen Menschen, so sehr gefürchtet, als wenn sie im Schweiß das kalte Wasser anwenden sollen. Diese Meinung mag von der Wahrnehmung herrühren, daß Solche, die in Schweiß gebadet plötzlich an die Kälte kommen oder sich der frischen Luft, besonders der Zugluft aussetzen oder sich gar verneken, sich oft schon gründlich verborben haben. Das gebe ich alles gerne zu. Es kommt eben hier wie sonst im Leben nicht allein und nicht in erster Linie auf das „Was“, sondern auf das „Wie“ an, wie die Leute die Anwendung mit Wasser vornehmen. Meine nach so langer Erfahrung und Uebung gewonnenen Grundsätze sind:

a) Wer naß ist durch Schweiß, Regen zc., darf sich nicht der Kälte oder Zugluft aussetzen; das würde sich rächen.

b) Wen friert, der soll ja nichts mit Wasser anfangen.

c) Wer vom Regen zc. durchnäßt worden, soll sich so rasch als möglich trocken umkleiden.

d) Wer aber sich wärmt, sei es krankhaft oder durch Geßen oder durch Arbeit, darf ganz kurz (wie bei Beschreibung der Anwendung genau gesagt ist) ein kaltes Bad nehmen oder eine kalte Ganzwaschung vornehmen; er muß aber (ohne abzutrocknen) schnell trockene Kleidung anziehen und sich Bewegung machen, bis auch der Körper trocken ist. Dieses sollte doch einmal selbst die heißblütigsten Sanguiniker beruhigen und befriedigen!

### Schweurüth.

Ein Herr zog sich durch Ueberanstrengung und Geschäftszorgen folgendes Leiden zu: Ohrenlaufen, ankaltendes Eingenommenheit des Kopfes, Abnahme des Denkbemögens, sowie auch des Gedächtnisses, so daß er für seine Berufstätigkeit ganz unfähig war. Dabei befand er sich in unbesehrlich trüber Gemüthsstimmung, und häufig traten Angstkämpfe auf. Schlaf meistens schlecht. Die Kräfte des sonst robusten Mannes schwanden, das Körpergewicht verminderte sich erheblich. Der äußerst schwermüthige Kranke unterzog sich in Wörtschhofen folgender Behandlung: Übergießen, Kütegehen, Wassergehen, in der Woche zwei Wädel, einen spanischen Mantel und zum innerlichen Gebrauche Wermuthkropfen, theils

allein, theils mit Arnica und auch mit Taufendguldenkraut gemischt. Von diesen Tropfen rühmt er eine ganz besondere Wirkung. Nach achwöchentlicher Kur fühlte er sich vollkommen gesund und arbeitsfähig; seine Gemüthsstimmung war wieder gehoben und heiter und ist es auch geblieben. Das Körpergewicht hatte jetzt 22 Pfund zugenommen.

### Schwindel.

Ein Priester in den besten Mannesjahren fühlte eine fortschreitende Abnahme der Kräfte, besonders in den Beinen. Nur mit der größten Anstrengung konnte er eine Viertelstunde weit gehen und hatte das Gefühl, seine Beine brechen zusammen. Außer diesem Leiden hatte er sehr viel Schwindel, so daß er in einem offenen Raum gar nicht auf längere Zeit stehen konnte, ohne sich an einem festen Gegenstande anzuhaken. Wollte er sich am Morgen anwenden, so mußte er sich stets festhalten. War der Schwindel etwas leichter, so fühlte er gewaltigen Druck in der Brust und eine Bangigkeit, als traffe ihn ein Schlaganfall.

Patient gebrauchte viele Mineralwasser und Medicamente; alles ohne Erfolg. Sein Aussehen war nach dem allgemeinen Urtheile sehr gut, Appetit in Ordnung, aber Schlaf mangelhaft.

Erfolg: Bereits drei Wochen lang von seinem Berufe entfernt, ging er täglich viel barfuß (im Gras, auf nassen Steinen und im Wasser bis unter die Kniee), bekam Anfangs täglich zwei Dampfbäder und einen Knieguss, später Halbbäder und Bäder im Schweiß. Am Schlusse seiner Kur machte er den Versuch, in einem Tage 4 Stunden weit zu gehen, was gut gelang ohne Ermüdung. Er fühlte sich nun ganz gesund und war freudig gekümmert für seine Berufstätigkeit.

### Schwindel bei einem Greise.

Ein Herr, 74 Jahre alt, erzählt:

„Ich habe häufig starken Schwindel und mitunter einen gewaltigen Druck auf den Kopf; zeitweilig sind meine Füße ganz kalt, und wenn's mir im Kopf gut ist, so habe ich regelmäßig große Beschwerden im Unterleib. Stuhlengang ohne Hilfsmittel habe ich gar nie. Das Buch „Meine Wasserkur“ hat mich veranlaßt zur Fragestellung, ob man in meinem hohen Alter auch noch Wasser anwenden könne mit Erfolg; wenn nicht, dann übergebe ich mich ruhig meinen Schicksale in diesem Alter. Wenn es noch anwendbar ist, gebe ich in's kalte Wasser wie der Jüngste.“

In drei Wochen war der alte Herr so gut, daß er beruhte, seine Berufstätigkeit schon einem Anderen übergeben zu haben.



Die Anwendungen bestanden in Folgendem: Erster Tag: am Morgen den oberen Körper mit Wasser und Essig waschen, nachher einen Knieguß nehmen; am Abend ein warmes Fußbad mit Asche und Salz, 14 Minuten lang. Zweiter Tag: am Morgen wieder Oberguß mit einem Diefen, gleich darauf auf nassen Steinen gehen (5 Minuten lang); Nachmittags: ein kaltes Sitzbad, eine Minute lang. Dritter Tag: am Morgen im Wasser gehen, 2 Minuten lang; gleich darauf die ganzen Arme in's Wasser halten; Nachmittags: ein Oberguß, gegen Abend ein Sitzbad. Vierter Tag: in der Frühe im Wasser gehen bis an die Kniee (3 Minuten lang); gleich darauf die Arme in's Wasser (2 Minuten lang); am Nachmittags: ein Knieguß. Fünfter Tag: am Morgen einen Knieguß, am Nachmittags ein Halbbad (eine Minute lang). So wurden die lehteren stärkern Anwendungen fortgesetzt. Der Schwindel verlor sich ganz, der Stuhlgang kam in Ordnung, die schlechten Galle waren beseitigt, die allgemeine Naturwärme war wieder hergestellt, und so war die Maschine wieder in Ordnung. Der Greis bekam geradezu jugendliche Frische und den besten Humor.

Es mag vielleicht auffallen, warum man bei diesem hochbetagten Mann nur eine einzige warme Anwendung vorgenommen hat und nicht länger mit warmen Anwendungen verfahren ist.

Der Grund ist einfach dieser, weil noch ziemlich viel Kraft und Naturwärme vorhanden war; sonst hätte er durch Waschungen vom Bett aus und wieder in's Bett entweder mit warmem Wasser oder mit Essig und Wasser zu einer größeren Naturwärme gebracht werden müssen. Wird die Naturwärme bei alten Leuten durch warme Waschungen erhöht, und man nimmt dann verflüchtete warme kalte Waschungen vor, so verschmähren sie recht bald das warme Wasser und ziehen das kalte vor, weil sie dadurch bessere Wirkung und vermehrte Naturwärme verspüren.

Ein 78jähriger Priester hatte solchen Schwindel, daß er gar nicht mehr in die Höhe schauen und nicht sicher auf dem Wege gehen konnte; er war ziemlich beleibt. Das ganze Aussehen machte den Eindruck, daß der arme Greis keine Naturwärme mehr habe. Trotz all' dieser Gebrechen, die zu der Annahme verleiten konnten, es sei doch mit dem Wasser nichts mehr anzufangen, versungte sich sein Aussehen ganz auffallend. Der Schwindel verschwand, sowie alle Furcht beim Gehen, kurz der Hochbetagte wurde einer Lampe gleich, welche Aufguß zum Weiterbrennen bekommt.

Wenn ein Hochbetagter es liebt, wird er fragen: was geschah mit ihm? Die Antwort lautet:

Am ersten Tage von unter den Armen ganz einwickeln, das Tuch in heißes Wasser eingetaucht, in welchem Heublumen gestochen wurden, 1½ Stunden lang; am Nachmittags: eine Waschung mit Wasser und Essig, ganz warm. Am zweiten Tag: in der Frühe einen Fußdampf, 20 Minuten lang; gleich darauf mit frischem Wasser ganz kurz abgießen; am Nachmittags: wieder eine Ganzwaschung wie am ersten Tage. Am dritten Tag: einen Kopfampf (20 Minuten lang), gleich darauf einen Oberguß. Am vierten Tag: in der Frühe einen kalten Oberguß, darauf einen Knieguß; Nachmittags: ein nasses Hemd anziehen, 1½ Stunden lang. Am fünften Tag: am Morgen ein warmes Fußbad mit Asche und Salz; Nachmittags: einen Oberguß und Knieguß. Von dieser Zeit an nur mehr kalt und zwar im Wechsel: Oberguß und Knieguß Vormittags; zwei Stunden später: im Wasser gehen und die Arme in's Wasser halten; nachmittags: bloß Oberguß. So ungefähr 6 Tage fortfahren, und es reicht aus, in der Woche ein oder zweimal in der Nacht vom Bett ganz waschen und wieder in's Bett. Zu Haus ist nichts mehr nothwendig, als in der Woche zweimal im Wasser gehen und die Arme in's Wasser halten. In der Woche ein Sitzbad nehmen, dieß kann auch warm genommen werden. — Innerlich einen Thee von Fenchel, Schafgarbe und Salbei.

### Schwindelsucht.

Wie eine Schlange im Graze oder Gewölle versteckt auf ihre Beute lauert, so fliehet und herrscht oft schon lange die Schwindelsucht im Körper, ehe sie sich zeigt. Ihr Anfang ist eine Säulnriß, die an irgend einer Stelle entsteht, nach und nach durch Vereiterung um sich greift und Organe des Körpers zerstört. Es kann dieses geschehen in der Brust: in der Lunge, im Rippenfell; im Unterleib: im Darm und in den Nieren; im Hals: in der Luftröhre, im Kehlkopf u. s. w., an den edelsten und wichtigsten Organen. An jeder Stelle, an der solche Säulnriß sich zeigt, treten alsbald auch Störungen ein im Blutumlauf, im Blute und in den Säften. Dem Menschen, den es trifft, ergeht es wie dem Baume, dessen Blätter anfangen, zur Unzeit gelb zu werden und abzufallen. Seine Lebensadern haben aufgehört, den Lebenssaft zu geben. Der Baum wird nicht mehr recht genährt, daher das Welken und Absterben. Und da hilft keine Sonne und keine frische Luft. Dasselbe können wir vom Schwindel:





der es im Nachsichum am besten gedeiht. Eine merkwürdige Erfahrung möchte ich nicht für mich behalten. Das sicherste und oftmals für das Vorhandensein der Schwindlicht den Ausschlag gebende Zeichen war mir, wenn der Kranke recht gern Gefalzenes aß, Salz auf Brod streute, Fleisch in Salz tauchte, mit Vorliebe nach Saurem, nach Gewürz haschte. Ein sehr gutes Nahrungsmittel ist die Milch, die vor Allen empfohlen werden soll, aber ja nicht Milch allein; sie würde dem Kranken bald widerstehen. Auch die Kraftsuppen sind sehr zu empfehlen, wieder im Wechsel, selbst wenn die eine oder andere dem Kranken besonders zusagt. Nicht zuletzt verdienen genannt zu werden recht einfache bürgerliche Mehlspeisen ohne alle komplizierte, gekünstelte Zubereitung. Das natürlichste und am wenigsten Widerwillen erzeugende Getränk bleibt stets das Wasser, vielleicht untermischt mit etwas Wein. Auch Milch, gekochte Milch, dient gut. Für Bier und Wein trete ich nicht ein. Noch eine Bemerkung möge hier Platz finden. In den höheren und höchsten Stadien dieser Krankheit treten heftigere Fieber ein mit stärkerem Schweisse und darauffolgendem Frost. Es läßt sich mit Erfolg nichts dagegen thun. Dem Kranken indeß geschieht Erleichterung, wenn man nach dem Schweisse ihm Rücken, Brust und Unterleib mit frischem Wasser kräftig abwäscht.

Eine tüchtige Lehrerin wurde längere Zeit von einem berühmten Arzte behandelt ohne Erfolg. Da sie zuletzt in ihrem Berufe nicht mehr arbeiten konnte, erhielt sie vorläufig auf dreiviertel Jahre Pension. Nach Verlauf dieser Frist war der Zustand nicht viel besser geworden; der Arzt erklärte sie in seinen Zeugnisse für „unheilbar“, also auch künftig als untauglich für ihren Beruf. Freunde rathen ihr das Wasser an, und sie legte sich in einem Nachbarorte meiner Pfarzgemeinde ein. Der Patientin war es Anfangs kaum möglich, eine halbe Stunde weit zu gehen, so entkräftet und geschwächt fühlte sie sich. Sie gebraachte nach Vorchrift Wasseranwendungen, und in 4—5 Wochen war sie vollständig hergestellt. Sie hat dann um Reaktivierung angehalten, und es kostete sie nicht geringe Mühe, wieder auf ihre Stelle zu kommen. Man wolle an die Heilung nicht recht glauben. In Person stellte sie sich dem Minister vor, der über ihre kräftige Gesundheit fraunte, noch mehr aber über das im Zeugniß des Arztes stehende fatale Wort: „unheilbar.“ Schon ist sie 11 Jahre wieder auf ihren Posten, erfreut sich der besten Gesundheit und kann ihrem Berufe

ungeföhrt nachkommen. Welches Leiden die Nerzte an dieser Kranken gefunden, ob Abzehrung, ob Schwindlicht, ich hatte es nie erfahren. Alle Anzeichen indessen sprachen dafür, daß sie schwindlichtig werde. Der Bruder des Fräuleins war an diesem Uebel vorangegangen. Es war hohe, aber noch die rechte Zeit, der Krankheit zu steuern, und das Wasser hat ihr gesteuert. Als Heilmittel wurden angeordnet: viel Aufenthalt in frischer Luft, häufiges Barfußgehen im Morgenthau, Bäder, von den kleinsten und schwächsten bis zu den letzten und stärksten, alle stets kalt. Dazu kam Kräuterthee und eine einfache, kräftige Landkost.

Ein Herr von Stand erzählt: „Ich war nie fest und erfreute mich zu keiner Zeit einer solchen Gesundheit, wie sie Manchem das ganze Leben hindurch geschenkt ist. Gleichwohl konnte ich meine Studien glücklich beenden, auch meinem Berufe bislang gut vorstehen. Seit ein paar Jahren ist dieses anders geworden. Wo ich hinkomme, werde ich von Jedermann bedenklich angesehen, und oft schon drang zu meinem Ohr das leise Flüstern der Freunde: Der lebt auch nicht mehr lange. Der Gedanke an den Tod ist mir selbst kein fremder Gast mehr, ich müßte ja blind sein für all' die Anzeichen. Wie die frische Gesichtsfarbe, so sind die Kräfte geschwunden. Der Appetit, dieser beste Uhrenzeiger, deutet zur Genüge an, daß im Körper die Feder, die Lebenskraft ausgegangen, am Springen ist. Schon peinigt der recht schwere Utham, mehr noch ein Husten, der selbst Andere schreckt, sichere Boten in die ewige Heimath. Die Nerzte erklären, ich sei schwindlichtig. Sie haben mich seit einiger Zeit aufgegeben, rathen mir aber noch, nach Meran zu reisen in ein milderes Klima. (Armer Schelm, dachte und fühlte ich, nicht einmal zu Hause, in der Fremde sollst du sterben!) Auf der Reise nach Meran hörte ich von den Wirkungen des Wassers, und ich erkundigte mich, ob dasselbe auch für meine gebrechliche Natur etwa noch Heilkraft hätte. „Sie können es versuchen,“ lautete die Antwort. Der Anfang war nicht leicht. Ich trug sehr warme Kleidung, und doch froh mich noch immer. Nun hieß es auf einmal: Das wollene Hemd, das Sie auf dem bloßen Leib tragen, der wellene Halsband, doppelt geschlungen, müssen noch und nach weglassen. Es beschließen mich ganz eigenartige Gedanken. Wie wird's mir gehen mit einer Kleidung, die mehr kühlend als wärmend ist? Dazu machte mich das kalte Wasser erschauern. Und es war schon so nahe. Vor-

sichtlich und überaus maßvoll begannen die Uebungen, ganz anders, als man es sich denkt und davon sprechen hört. Und merkwürdig! Nach zwei Tagen schon konnte ich ein Wollkleid ablegen, ohne nachtheilige Folgen zu verspüren; nach 5 Tagen ersetzte ich mein zweites. Nach 6—7 Tagen war der wollene Halsbund auch schon gefallen. Durch die Wasseranwendungen bekam ich eine sehr angenehme Naturwärme, die sich von Tag zu Tag steigerte. Mit der zunehmenden Naturwärme nahm das schwere Athmen ab, der Husten ließ nach. Wie die Besserung, so nahm zu die freundige Stimmung der Seele. Hörte ich früher sagen: „Wie lange wird Der noch leben?“ so jetzt: „Aber Der gedeiht!“ Sechs Wochen dauerte die Behandlung. Wider Erwarten und zum Staunen Aller, die mich früher gesehen hatten, trat ich nicht den Weg zur ewigen Ruhe, sondern mit neuem Leben den alten Berufsweg wieder an. Ich dankte Gott, meinem Schöpfer, für meine Heilung und auch dafür, daß er uns im Wasser ein so kräftiges und nahelegendes Heilmittel gegeben. Allen Menschen möchte ich zurufen: Lernet das Wasser und seine Wirkungen kennen und schätzen, ihr werdet vielen Ungemach auf eurer Wanderung durch's Leben entgegen und viel glücklicher und zufriedener eure Berufsaufgabe lösen. Und nach dieser Ausssaat im Verufe richtet sich ja die Ernte drüben im Jenjits.“

„Du bist begierig, lieber Leser, zu hören, wie das Wasser bei mir angewendet wurde? Wie ein Hirtenknabe oft unter den Regen kommt, manchen Tag Fuß auf Fuß aushalten muß und dadurch abgehärtet wird, so bekam mein Oberkörper täglich zwei Güsse (Obergüsse). Anfangs spielte der Wassertrahl nur eine halbe Minute, nach einiger Zeit eine Minute lang. Täglich mußte ich sodann im nassen Grafe gehen oder auf nassen Steinen. Nach allgemeinem Vorurtheile meinte auch ich mir dadurch alle möglichen Beschwerden zuzuziehen. Nicht bald indesß empfand ich das größte Wohagen, und ich wäre am liebsten Barfüßler geworden. Es nahie der Spätherbst, es fiel Schnee. Ich ging eine Minute lang im frischgefallenen Schnee. Das hört sich schauerlich an. Auch mich durchfuhr ein schauerliches Nieseln, da ich langsam Schuhe und Strümpfe ablegte. Muthig voran! rief ich mir selbst zu. Und einmal gewagt war ganz (nicht halb) gewonnen. Ich überzeugte mich von der nachthätigsten Wirkung, welche ich nie erwartete. Ich durfte auf mein Begehren dieses öfter wiederholen und kann jedem Wassersehen hoch und theuer versichern, daß ich in meinem Leben nie solche Naturwärme empfunden habe wie nach diesen Schneepartieen. Es brennen die Füße

zwei, höchstens drei Minuten von der Schneefäule; dann aber entzwickelt sich eine Wärme, die den Schnee nicht mehr achten läßt. In wenigen Tagen brachte ich es dahin, daß ich nicht mehr eine, sondern 10 Minuten bis eine Viertelstunde den Schneelauf fortsetzte. Gerade das Schneegehen brachte eine außerordentliche Zunahme der Kräfte und Verminderung des harten Athmens. Von Katarrh zeigte sich keine Spur. Hätte man mir so etwas früher erzählt, ich hätte es für Thorheit, ja Wahnsinn, für den Mühlstein der Gesundheit gehalten. Während 14 Tagen verfuhr ich also. Dann hörte das Barfußgehen auf, und es blieben nur die Ober- und Untergüsse in stärkerer Form, einzeln bis zweimal täglich. Nach ungefähr drei Wochen war der Organismus in Ordnung. Bis zu völliger Ersarkung vergingen wieder drei Wochen. Statt nach Meran zu gehen und dort zu sterben, kehrte ich zurück in die liebe Heimath, um dort von Neuem tüchtig in meinem Berufe zu arbeiten.“

Es kommt ein Mann und erzählt: „Mir fest es im Hals und in der Brust. Anfangs hatte ich einen recht starken Katarrh; dann habe ich meine Stimme fast ganz verloren, hatte Wochen hindurch ein heftiges Brennen im Hals und in der Brust, zudem häufig Fieber. Habe mehrere Aerzte gehabt, mußte vielerlei und viel inhaliren. Kleine Änderungen habe ich bekommen, aber keine Hilfe. Jetzt bin ich ganz abgemagert und kann schon lange nichts mehr thun; doch gehen paßt mir noch am besten. Meine Füße sind immer kalt, Appetit besser als früher.“

Anwendungen: 1) Täglich zweimal einen Riegeuß oder im Wasser gehen. 2) Täglich am Morgen und Nachmittags einen Lberguß. 3) Täglich zwei kleine Tassen Thee trinken von Foenum graecum. 4) Jeden zweiten Tag ein kaltes Sitzbad, eine Minute lang. So drei Wochen fortmachen.

#### Staar

siehe oben S. 172 unter „Augen-Staar“.

#### Steinleiden.

Ein Herr R. in D. schreibt: „Ich war bereits sechs Monate sehr krank und wurde behandelt an Steir- und Nierenleiden, auch war ich stark mit Hämorrhoiden geplagt. Drei Aerzte gebrauchte ich; allein keiner konnte mir helfen. Da ich absolut keinen Dienst mehr machen konnte, stellte ich mir einen Stellvertreter ein auf ein halbes Jahr. Nun erfuhr ich indirekt, daß der Arzt sich ge-

grüßte. Wassertr.



äußert habe, daß mein Leiden nicht zu kuriren sei. Ein anderer Arzt gab mir den Rath, ich solle mich in Heidelberg operiren lassen an Stein; allein ich dachte, lieber zu Hause sterben als in einer fremden Stadt. Ich that also nichts; mein Leiden wurde immer ärger, und ich sage Em. Hochwürden, daß ich statt Wasser mundeffens vier Schoppen Blut urinirt habe. Ich sah ganz getrocknet meinem Ende entgegen und fügte mich in das schwere Schicksal. Zu Ehren der Mutter Gottes ließ ich hl. Messen lesen und dachte oft, wenn in der Nacht arge Schmerzen mich nicht schlafen ließen: Ach, wann werde ich wohl von meinem Leiden erlöst werden? Endlich hat mich der liebe Gott erhört, nachdem ich für 113 Mark 30 Flg. Medizin und Mineralwasser schon getrunken u. s. w. Ich hörte an meinem Krankenbette von Ihrem Buche, ließ mir dasselbe kommen, begann sofort mit der Kur — in acht Tagen spürte ich keine Schmerzen mehr, mein Urin wurde so klar wie Brunnenwasser (vorher war er so trüb wie verdorrenes Bier), und heute, nach 4 Wochen, bin ich trotz meines Alters von 60 Jahren so gesund und munter wie ein 18jähriger Bursche; ja, wenn es keine Schande wäre, so würde ich auf Fastnacht tanzen. Trotzdem der Arzt nicht mehr an meine Genesung glaubte, bin ich jetzt vollständig gesund. Wäre mir Ihr Buch nicht in die Hände gefallen, ich wäre wohl schon im Grabe.“

#### Stimme, Verlust derselben.

So wichtig ist für uns Menschen die Stimme, daß wir schon etwas ausföhrlicher von ihr reden dürfen.

Es kommt im Leben häufig vor, daß die Stimme theilweise oder ganz verloren geht. Man weiß oft keine Ursache. Manche können noch besser sprechen, manche aber müssen die Zunge zur Feder oder zum Griffel nehmen.

So kam vor 17 Jahren ein Priester zu mir, der lange Zeit Papier und Blei mit sich tragen mußte, um zu notiren, was er Anderen mittheilen wollte. Er war ganz und gar unfähig, seinem Berufe als Priester nachzukommen. Ueberall, wohin man ihn gerathen, hatte er Hüfe gesucht. Er bekam Gurgelwasser, er wurde magnetisirt, elektrisirt, man setzte Schröpfköpfe an, vierzehnmal brannte man mit Höllestein den Hals aus, so daß ein Arzt erklärte, er werde die Sprache nie wieder bekommen; solches Unheil, Narben u. s. f. hatte der Höllestein angerechnet. Mir nichts mehr helfen und kein Arzt Heilung bringen konnte, da wurde das kalte Wasser das Heilmittel, dem der Priester nächst Gott seine

Hilfe verdankte. Dieser Priester schien ganz gesund zu sein. Die Gesichtsfarbe indeffen war nicht frisch, vielmehr trübe und krankhaft. Schmerzen flüßte er im ganzen Körper keine besonderen; er meinte, ihm fehle nichts außer der Stimme. Wie kann ein Sprachorgan zum Sprechen unbrauchbar sein, wenn es weder verlegt ist, noch irgend welcher Schmerz empfunden wird? Wenn ich einem ein Tuch über den Mund binde, so ist kein Sprachorgan verlegt, und doch kann der Betreffende nicht mehr reden. Thorsheit wäre es, suchte ich das Uebel im Halse. Ich muß das Tuch wegnehmen, und die Rede hat wieder ihren Fluß. Die Sprachorgane können ganz gesund sein, aber verschiedene Einwirkungen, gleichsam Ueber- und Unterbindungen derselben, hindern zu sprechen. Was sind das für Einwirkungen?

Wenn ein Wächlein durch ein Thälchen läuft, und werfen die losen Hirtenhuden Steine in sein Bett und verstopfen den Lauf mit Schlamm und Erde, so ist das Wasser gehindert, seinen regelten Lauf fortzusetzen; es muß nach rechts und links aus dem Bette weichen, Auswege suchen, Vertiefungen, in denen es weiter fließt oder sich aufhält. Gerade so geht es oft im menschlichen Organismus. Könnte man hineinschauen in dieses vieladrigte Stromgebiet, so würde man sehen, daß dem Blutlaufe oft gerade solche Hindernisse gesetzt werden. Die Folgen sind Ausflaungen, Schichtinhauflschwellungen. Wer hat noch nie ein sogenanntes Ueberbein an einer Hand, am Fuße gesehen? Denke Dir nun eine solche Anschwellung, oder was immer sie sei, nach innen gebildet, wie sie drückt. Muß das gedrückte Organ nicht in seiner Thätigkeit beeinträchtigt, gestört werden? Hänge der Mangvollsten Locke einen Quersack an, aller Ton ist dahin. Und da hilft kein Brennen und kein Hämmern. — Doch zurück zu unserem krummen Herrn! Der erste Bergfuß ließ mich die gewaltigen Ausflaungen, fast schon Geshwulstbildungen, erkennen. Das waren die Nistehäter, die mit ebenso vielen Fesseln die Sprachorgane, die Stimmbänder, gefangen hielten und an ihrer Thätigkeit hinderten. Wurden jene entfernt, so waren diese gelöst. Die Entfernung der Ausflaungen geschah durch auflösende und ableitende Wasseranwendungen. Als auflösende Anwendung steht in erster Linie der Kopsdam pf. Dieser erzeugt Schweiß über den ganzen Oberkörper hin. Ein kalter Abguß unmitelbar darauf wird das aufgelöste wegschwemmen und die Natur kräftigen. Da der Patient ziemlich belebt ist und bei solchen Personen gewöhnlich Blutandrang nach oben stattfindet,

so sollte man das Mut mehr nach unten durch einen Fußdampf mit folgendem kalten Abguß. Diese zwei Anwendungen (die in unserer Gasse zusammengehören) können in jeder Woche einmal, wenn die Korpuslenz ziemlich stark ist, auch zweimal genommen werden.

Eine zweite Anwendung, die in ähnlicher Weise im ganzen Körper aufsteigend wirkt, ist der spanische Mantel. Dazu können kalte Bäder (1—2 in der Woche, höchstens eine Minute lang), Halbäder (bis an die Magengegend) mit kräftigen Waschungen des Oberkörpers; ein Ober- und Unterguß statt des Bades thun ähnliche Dienste. Diese Anwendungen, pünktlich vollzogen und verbunden mit einer geregelten Lebensweise — nicht zu viel feiner Bewegung im Freien, kleine Handarbeiten — machen Alles gut. Die ganze Maschine kam wieder in den richtigen Gang, und das Mädchen der Stimme lief ohne Winkeln und Brennen und Elektrisiren von selbst mit in der alten trefflichen Weise. Niemand hatte geglaubt, daß dieser Priester je seine Stimme wieder erhalte. In 6 Wochen war er vollkommen hergestellt, und heute noch, nach 17 Jahren, hat seine Stimme einen Wohlklang und eine Kraft, die Jedem erfreut, der sie zu hören bekommt.

Ein Priester im Quetzahale hatte seine Stimme dermaßen eingebüßt, daß er zur Pastoration seiner Gemeinde 5 Jahre hindurch einen Hüfspriester halten mußte. Innerhalb dieser 5 Jahre suchte er die berühmtesten Aerzte auf. Er inhalirte viel, die Mandeln wurden ihm ausgeschnitten, Alles vergebens. Man suchte das Leiden natürlich nur stets im Halse, bis endlich der letzte Arzt, der ihm den Hals untersuchte, erklärte, er finde im Halse absolut kein Uebel, wisse aber auch nicht, warum er nicht reden könne. Erst auf diese Erklärung hin nahm der Patient die Zusage an, daß er immer so geschauten und gefürchteten Waffentur. Er bekam die Stimme, noch bevor ein halbes Jahr vorüber war, und eine so starke Stimme, wie er sie früher nicht stärker hatte; er meinte, eine halb so starke würde auch ausgereicht haben.

Auch bei diesem Herrn fehlte in den Sprachorganen nicht das Geringste. Dagegen fand ich den Hals, wenn auch nicht in besonderer Weise, doch stärker als normal, den Oberkörper aber unverhältnißmäßig stark im Vergleich zu den ziemlich abgemagerten Händen und Füßen. Früher hatte der Herr, wie er erzählte, öfters die Kolik, die regelmäßig nicht lange dauerte. Die Natur suchte auf diese Weise sich immer selbst zu helfen; doch konnte sie die krankhaften Stoffe nie gänzlich auswerfen. Die Koliken hörten später auf, und der Kranke fühlte bloß von Zeit zu

Zeit Vergengungen auf der Brust, die aber nicht besonders lästig waren. Es erging da, wie es in manchem Haushalte zu gehen pflegt. Wenn vom untern Stock des Hauses Einer in den obern Stock zu einer anderen Familie einzieht, dann gibt es Einschränkungen; die beiden Hausherrn finden sich nicht mehr zurecht. Da hilft kein Inhaliren, auch kein Ausschneiden der Mandeln, nicht einmal das Abschneiden des Bälgschens, — da hilft allein das Ausziehen. Hat man den gesammten Organismus in Ordnung gebracht, dann wird die Stimme auch wieder kommen.

Dieser Kranke mußte in der Woche einmal oben und unten kräftig schmirzeln (Kopf- und Fußdampf) und gerade so kräftig gießen (Ober- und Unterguß). Damit sodann die aufgedunsenen Körpertheile durch die Kälte zusammengezogen würden, fleg er jede Woche viermal in's kalte Wasser bis unter die Arme, so kurz als möglich, nie mehr als eine Minute; dabei mußte er den Oberkörper kräftig ab. Dazu kam zuletzt ein spanischer Mantel. Nach 4 Wochen genügte die Kälte der Anwendungen, d. i. in der Woche ein Ober- und Unterguß und ein Halbbad mit Waschung des Oberkörpers. Später durfte er nicht plötzlich aussetzen; er mußte längere Zeit hindurch die eine oder andere Anwendung noch vornehmen und zwar der Reihe nach, wie er sie bei der Heilung selbst vorgenommen hatte. Dazu bedarf es meist keiner besonderen Anregung.

Mit dem Gefühle der Kraftsteigerung wächst das Verlangen nach der Wasseranwendung und das Vertrauen zu derselben. Man kann nur mehr über die wasserscheuen, empfindsamen Nervenenden, die wohl Gesicht und Hände waschen, aber einen Höllelkärm ansetzen mögen, wenn auf's Wasser die Rede kommt. Habeant sibi! Sie mögen es selbst hüßen.

Bei unserm Herrn kam die Stimme wieder, wie sie besser gewesen. Das alte Uebel kehrte nie wieder. Seit der Heilung sind heute mehr als 16 Jahre verstrichen.

Ein Studienrektor in den schönsten Jahren konnte dreiviertel Jahre seinem Berufe als Lehrer nicht mehr vorstehen; es fehlte ihm die Stimme. Er suchte bei den nächsten Aerzten Hilfe; dann wandte er sich an namhafte Spezialärzte. Nach wochenlangem Inhaliren, Elektrisiren u. s. w. wurde ihm erklärt, die Stimmbänder hätten ihre Elastizität gänzlich verloren. Und weil alle Einwirkung umsonst gewesen, so könne man vorläufig nichts thun als abwarten, wie sich die Sache weiter gestalte; es solle wenigstens



Sch. mußte Monate hindurch inhaliren, verschiedene mineralische Stoffe einnehmen; ich wurde elektrisirt, mehrere Wochen hindurch alle Tage; mir wurden Blutegel an den Hals gesetzt, daß ich öfters in Ohnmacht fiel. Am Halse herum wurde scharflich operirt. Mit Grausen denke ich an die Eingriffe. Was ich alles eingenommen, will ich nicht schildern. So ging es fort über zwei Jahre, und schließlich erklärten einige Aerzte, ich werde an Schwindlicht sterben. Darin kamen alle überein, die Stimme könne und werde ich nie und nimmer erhalten. Wie ich fühle und was ich leide? Sch. habe das ganze Jahr nicht eine Stunde warme Füße, eiskalt sind meine Hände, eiskalt mein Kopf. Ich weiß seit Monaten kein Mittel, weder im warmen Zimmer, noch mit wärmenden Kleibern, mich zu erwärmen. Ich mag nicht essen und kann nicht essen. Was ich genieße, peiniget mich; ich möchte oft vergeweißen. Ich bin erst 15 Jahre alt, kenne aber kein so unglückliches Geschöpf wie mich."

Daß dieses arme Kind das kalte Wasser schaute, läßt sich denken. Auch die Eltern mochten nicht für das Wasser eintreten, wohl um das frostige Kind nicht auch noch damit zu kühlen. Nur eine Seele nahm sich des bemitleidenswerthen Geschöpfes an, und sie suchte Hilfe beim Wasser. Ich konnte ihr solche in Aussicht stellen — wenn auch nicht in nächster Zeit, bei maßvollem Gebrauche und pünktlicher Anwendung, und zugleich mit Sicherheit erklären, daß den Sprachorganen nicht das Mindeste fehle. Hier gelte es vor Allem, den übermäßig geschwächten Körper, der nur mehr eine Ruine sei, neu zu beleben und zu kräftigen. Sobald die Normalkraft zurückkehrt, werde die Sprache nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Das Mädchen ist im höchsten Grade blutarm; dieses beweist die Kälte am ganzen Körper; nur auf der Brust allein fühlte es noch eine gewisse Wärme. Es muß eingewickelt werden, daß Blutbildung und richtige Circulation eintritt. Die Kranke soll bei einfacher Kost täglich zweis- bis dreimal die Hände bis an die Ellenbogen, die Füße bis über Knöchel in's Wasser halten, oder noch besser im nassen Graße oder auf nassen Steinen barfuß gehen. So widerständig es Manchem scheinen mag, es sind dieses vortreffliche Mittel, wieder Wärme in die kalte, halbabgestorbene Natur, besonders in die blutarmen Extremitäten, die Hände und die Füße zu bringen. Gerade so muß am Körper Wärme erzeugt und neue Schätigkeit angebahnt werden. Es soll deshalb die Kranke täglich ein-

ein Jahr frei von aller Thätigkeit sein und sein Sprachorgan ruhen lassen. Dieses war dem Herrn zu arg, und er nahm die Zusucht zur Wasserkur. In 6 Tagen hatte er seine Stimme wieder, in 6 Wochen war sie so klangvoll und stark, wie in den besten früheren Zeiten. Dieses geschah vor 4 1/2 Jahren, und der Herr darf keine Sorge haben; seine Stimme wird ihm bleiben. — Die Antwort auf die Frage: „Was hat da gesehlt?“ will ich nicht schuldig bleiben. Das Aussehen des Patienten war wohl etwas weß, aber im Ganzen nicht krankhaft. Eines hätte etwas auffallend sein können, daß nämlich der sonst gut gewachsene Herr den Kopf etwas vorwärts geneigt hielt. Er hatte den besten Appetit, befaß die volle Naturkraft; einzig und allein die Stimmänder sollten von der Mutter Natur so tiefmütterlich behandelt worden sein, daß sie jetzt so elendiglich verkümmerten und alle Elasticität verloren? Das ist nicht denkbar. Meine Behauptung, es fehle den Sprachorganen gar nichts, verlegte den Herrn nicht wenig, und meine Prognis, nach welcher ich kein einziges mal in seinen Hals schaute, in dem allein doch er sein Hauptgedrechen vermuthete, brachte ihn fast außer Fassung und wollte ihm alles Vertrauen rauben. Ich dagegen wollte dem Herrn beweisen, daß dem Halse gar nichts fehle, daß beßhalb auch kein Mittel für den Hals anzuwenden sei, wie auch faktisch keines angewendet wurde. Wo lag die Wurzel des Uebels? Auf der obern Seite der Schalterblätter, quer über dem obern Rücken, zu beiden Seiten des siebenten Halswirbels hatte der Herr ganz kleine Erhöhungen wie kleine Höckerlein. Wer aber nicht gesucht hätte, hätte sie auch nicht gefunden. Sie drangen etwas einwärts und drückten so auf die Sprachorgane. Der noch junge Mann wurde kräftig begossen; er bekam den Schawl, Halbbäder und den spanischen Mantel. Zuletzt reichten Halbbäder mit Waschungen des Oberkörpers aus. Die Schen vor Wasser verwandelte sich später in ein fast zur zweiten Natur gewordenes Bedürfnis nach Wasser. Keine Woche verging mehr ohne einige Anwendungen, die frisch und wohl erhielten. Wie oft kam ich die Bekräftigung hören: Jetzt weiß ich selber, daß die Anwendungen mir gut thun; ich werde sie im Leben nie mehr aufgeben.

Gräfin N., 15 Jahre alt, erzählt: „Ich hatte vor zwei Jahren Diphteritis, wie der Arzt sagte, im höchsten Grade. Auf diese Krankheit bekam ich Kopfweiden zum Verzweifeln. Nach einigen Wochen verlor ich nach einem heißen Bade die Stimme, so daß ich keinen Laut mehr geben konnte und jede Mittheilung durch Aufschreiben machen mußte. Meine Eltern suchten mir die ersten Aerzte.

bis zweimal Rücken, Brust und Unterleib kräftig mit kaltem Wasser waschen. Die ersten Versuche kosteten Ueberrindung; mit dem Erwachen der Wärme kam neuer Muth; es war gleichsam ein Frühlingswehen, das dem arnseligen Körper nochmals ein Wiederersehen antändigte. Die Kranke that einen Schritt weiter, sie rückte mit den Füßen tiefer in's Wasser und hielt die Arme längere Zeit in das nasse Element. Aus einer halben Minute wurde eine ganze. Diese Uebungen währten ca. 8—10 Tage. Sphnen folgten gelinde Knie- und Obergüße, je einer jeden zweiten oder vierten Tag, der eine Vormittags, der andere Nachmittags. Mit diesen Anwendungen wurde ca. 14 Tage fortgefahren. Dann kamen täglich ein Halbbad (bis an die Magengegend) eine Minute lang und ein Oberguß. Die Verheilung, welche Anwendung Vormittags, welche Nachmittags genommen wurde, blieb sich gleich. Bezüglich der Kost mußten leichtverdauliche, für Blut- und Säurebildung günstige Nährstoffe gewählt werden: einfache, unverfälschte, durch scharfe Gewürze u. s. f. nicht verdorbene Hausmannskost. Das beste Getränk bilbet Milch, wenig Bier; Hüßiges sollte gar nicht genommen werden. Kraft und Stimme kamen bei unserer Patientin wieder. Um die Gesundheit und die Kräfte zu beschützen, sollen obige Uebungen noch längere Zeit fortgesetzt werden. Sie können indessen nach und nach wegfallen, je nachdem die Kräfte langsamer oder schneller wiederkehren.

Ein Mädchen von 16 Jahren verlor ohne jede Veranlassung seine Stimme und konnte bei seiner Heiserkeit nur mit der größten Anstrengung sich verständlich machen. Es befragte Aerzte; diese verordneten Mittel, aber selbe wirkten nicht. Das Mädchen sah bei gutem Appetite blühend aus, der Kopf war voll und rund, daß das Athmen etwas schwer ging. Die Füße waren immer kalt. In 6 Wochen war das Mädchen vollständig geheilt. Durch welche Anwendungen? Die blühende Farbe, der volle und andrang allzustark nach oben zielte. Daher die stärkere Ausbildung der oberen Körpertheile, vielleicht auch Anstauungen von Blut. Bei der Heilung mußte allereerst gefordert werden, daß eine gleiche mäßige Naturwärme im ganzen Körper einträte, nicht am Kopfe Hitze herrsche und an den Füßen Kälte. Das Mädchen nahm täglich zweimal bis dreimal ein kaltes Fußbad, höchstens eine Minute lang, mit darauffolgender Bewegung im Freien. Da-

zu ging es recht fleißig barfuß in dem durch Thau oder Regen genächsten Grase oder auf nassen Steinen. Seitdem diese Anwendungen das Blut und damit die Wärme nach den unteren Extremitäten, so mußte durch neue Wassermittel alles Angestaute und Aufgedunsene am Kopf, Hals und Oberkörper aufgelöst und abeleitet werden. Dazu taugen am besten während der ersten Woche täglich ein spanischer Mantel, der in der zweiten und dritten Woche nur jeden zweiten oder dritten Tag, noch später jede Woche nur einmal appliziert wurde. Nach ca. 14 Tagen wurde zur Stärkung und Kräftigung nöthentlich ein Halbbad genommen, höchstens eine Minute lang und der Wafchung des Oberkörpers. Statt des Halbbades und der Wafchung ließe sich mit gleichem Erfolge ein Ober- und Unterguß anwenden. Bildung der Wärme war somit der erste, Auflösung und Ausleitung aller überflüssigen Stoffe der zweite, Kräftigung der Natur der dritte Theil des Heilverfahrens. Der Körper nahm zu an Kraft, die Stimme wurde reiner und klangvoller, als sie früher gewesen, für den Gesang, worin das Mädchen sich in besonderer Weise übte, geradezu ausgezeichnet.

### Typhus und seine Folgen.

Wie bei der Matternkrankheit die Blattern, die Geschwüre nach außen bringen, so bilden sich beim Typhus Geschwüre nach innen. Je nach dem Sitze dieser Krankheit spricht man von Kopftypus und von Unterleibstypus. In manchen Erkrankungsfällen sehen sich zwar Geschwüre an; sie kommen aber nicht zur Entzündung, wie es ja auch z. B. Blutgeschwüre gibt, welche eine zeitweilige Entzündung zeigen, dann aber wieder gänzlich verschwinden. Diese Art Typhus hat einen eigenen Namen, auf den bei Landleuten aber nicht viel ankommt. Ich lasse ihn deshalb weg.

Was die Heilung betrifft, so hat man vor Allen ein Dreifaches zu merken:

Für's Erste, daß man die Fieberhitze nicht zu weit kommen lasse, es könnte sonst alle Kraft und aller Saft des Körpers elendiglich verbrannt werden;

Für's Zweite, daß die Geschwüre, wenn schon solche vorhanden sind, ich sage am besten aufgelöst werden, oder daß, wenn sich noch keine Geschwüre gebildet haben, der Bildung derselben vorgebeugt werde, mit andern Worten, daß der die Geschwüre füllende Gifstoff ausgeleitet werde;



für's Dritte, daß dieser Gifstoff möglichst schnell seinen Abtrieb aus dem Körper erhalte. Kein Mittel wird sich zu dem dreifachen Zwecke tauglicher erweisen und sicherer als das Wasser: es küßt, es löst auf, es mächt aus.

Sohann ging zur Beerdigung seines Bruders, der am Typhus gestorben war. Unvorsichtiger Weise zog er ein Kleidungsstück des Verstorbenen an, und nach wenigen Tagen erkrankte auch ihn der Typhus im höchsten Grade. Groß war die Hitze, noch größer die Wangigekheit. Neben die Bettlade hatte sich Johann reich eine Wasserfufse stellen lassen. Sobald die Hitze und die Wangigekheit recht fühlbar wurden, ging der Kranke in's Wasser auf-höchstens eine Minute. Er setzte sich in die Kufe, so daß das Wasser bis in die Wangengegend reichte, wusch schnell mit einem groben Handtuche den Oberkörper, zog rasch, ohne abzutrocknen, ein frisches Hemd an und legte sich wieder in's warme Bett. Drei Tage that er also, jeden Tag drei- bis fünf- oder sechsmal. Eine Uhr hatte er zu diesem Zwecke nicht nötig. Die Fieberhitze war ihn die Badeuhr: den ersten Tag zeigte sie auf 6, den zweiten auf 3, zuletzt auf ein einmaliges Eintauschen. In 5 Tagen war alle Gefahr vorüber. Doch jetzt ergriff der Typhus die Frau des Gesehenden. Sie wandte dieselbe Kufe, welche der Mann gebraucht hatte, als Badewanne an. In wenigen Tagen war auch bei ihr das Uebel geheilt.

Das Getränk beider Kranken bildete das Wasser, auch gestandene (getonnene) Milch. Geessen wurde gar nichts, bis gewackter Appetit eintrat. Dann spazierte bei den armen Leuten auf: Brodsuppe, Milchsuppe, Brennsuppe, auch ein Karöffelchen, selbst zwei schaden nicht im Geringsten. Nach wenigen Tagen erfolgte die Rückkehr zur gewöhnlichen Kost.

Maz, ein halber Hieser, besuchte den am Typhus erkrankten Schwager Johann; er glaubte, so eine Krankheit könne ihm nichts anhaben. Nach acht Tagen indeffen bricht die Hieserkraft, und der Heldenmuth macht sich Luft in Zammerlönen. "Ich kann nicht mehr gehen, nicht mehr stehen; mich drückt's, und nach allen Seiten thut's mir weh." Er hat den Typhus gefangen.

Eine Badewanne besaß Maz nicht, wohl aber ein größeres Holzgefäß. Da kniete er hinein und wusch sich mit einem sauberen Handtuche und dem kältesten Wasser (in circa einer Minute) den ganzen Körper, so oft die Hitze einen hohen Grad erreichte.

Acht Tage setzte er diese Kur fort. Nach 6 Tagen verlangte er schon nach der Suppe; nach 10 Tagen stand er auf und hatte in kurzer Zeit die verlorenen Kräfte wieder erlangt. Der Genesene ward später andern gleichfalls an Typhus Erkrankten ein kundiger Lehrmeister.

Zu einer Zeit, in welcher innerhalb 5 Wochen ungefähr 20 Personen durch die oben beschriebenen Anwendungen geheilt und gewettet wurden, erlitt auch ein zweijähriges Kind den Typhus. Niemand hatte geglaubt, daß das ächte Geschöpflein dem Tode entrinnen würde. So oft es recht jammerge und weinte, tauchte es die Mutter bald in etwas (durch warmes Wasser) gemildertes Wasser, mit folgender Abwaschung, oder sie wusch die Kleine in Zinnen ein, welches in lauwarmes Wasser getaucht war. Nach 12 Tagen war das kleine Wesen wieder frisch.

Solchen Kranken, die leicht ein erstes Erschrecken ganz von dem kalten Wasser abwendig machen konnte, gestatte ich sehr gerne gemildertes, etwas gewärmtes Wasser zu den Anwendungen, lediglich aus dem soeben angegebenen Grunde. Ziemer bleibt im Allgemeinen das frischeste Wasser das zu Anwendung beste, sei es Brunnen-, Bach- oder Quellwasser.

Ein Mädchen wird aus dem Institute heimgeschickt. Es klagt über heftiges Kopfschmerz, raschen Wechsel von Hitze und Kälte und ärmlich starkes Abweichen. Zum Arbeiten, Gehen ist das Kind unfähig.

Am ersten Tage wusch man der Kranken dreimal Rücken, Brust und Unterleib und band einmal zwei Stunden lang ein nasses Handtuch auf den Unterleib. Den zweiten Tag nahm sie H albbäder mit Waschung des Oberkörpers, so oft die Hitze dieses verlangte. Am dritten Tage genüßte bereits zwei, am vierten ein solches Halbbad. Das Kind war außer Gefahr und schnell wieder frisch.

Mehr denn ein Duzend Fälle konnte ich aufführen, in denen Kranke, die nach allopathischen und anderen Methoden behandelt wurden, schließlich so armselig, so blut- und säfste arm, so aufgegeben wurden, daß sie sich gar nicht mehr recht erholten. Die fatalen Betäubungsmittel, das theure Chinin u. s. w. hatten den Magen insbesondere in den miserabelsten Zustand gebracht.

Solchen überaus geschwächten Typhus-Rekonvaleszenten rathe ich gewöhnlich, sie sollen drei- bis viermal im Tage eine kleine Tasse Bernmuthsthee trinken, bald werden

sich reichliche und gute Magenkräfte bilden; dann mögen sie sich täglich drei- bis viermal Mücken, Brust und Unterleib kräftig mit Wasser und Essig waschen lassen.

Freilich gehört eine große Entschlossenheit dazu, besonders wenn der Herr Patient den sogenannten gebildeten Kreisen angehört, das allgemein gefürchtete Wasser anzuwenden. Garten Seelen, welchen diese mit gewisser Vorliebe sogenannte „Kostur“ leise Douchen ausfallen bereiten könnte, gebe ich den Rath, sie mögen einen Schwamm nehmen, ihn in kaltes Wasser eintauchen und sich damit Brust und Unterleib waschen, wie sie jeden Morgen sich Gesicht und Hände waschen. Thun sie dieses nur einen Tag lang, sie werden recht bald die wohlthuernden Wirkungen verspüren und mit Muth und Vertrauen auch ihren Rücken und die anderen Körperteile dem Wasser anbieten.

Wenn auch solches zu hart, zu arg und zu mühsam ist, der thue, wie er wolle. Die Folgen hat der Patient selbst allein zu tragen.

Große Angst befällt die Vorsteher einer Anstalt, wenn in einem Hause oder gar in einem Institute so eine ansteckende Krankheit aufkommt. Ohne Ueberreibung behaupte ich: Wenn in einem Schlassale 10 Kinder liegen, und es bekommt eines den Typhus, sicher wird bei dieser Behandlungsweise mit Wasser kein zweites Kind angefaßt werden. Die Anstaltung geschieht ja meistens durch die ungesunde Ausdünstung des Körpers. Nach unserer Methode aber lauen die nassen Tücher diese ein und ersticken so die Ansteckungsstoffe im Keime. Bei stets erneuerter reiner Luft ist der Athem nicht besonders zu fürchten. Daß die Excremente solcher Kranken stets so schnell als möglich entfernt und, wenn immer thunlich, an separaten Orten ausgeschüttet werden müssen, versteht sich von selbst.

Ein Franke von Stand schreibt wörtlich: „Während mehrerer Jahre litt ich an Rheumatismus und hatte einen sehr starken Nasen- und Rachen-Katarrh, der mir die eustachische Röhre angriff und dadurch das Gehör beschädigte.“

In den Jahren 1877 und 1878 nahm ich während zweier Monate Douchen von Schwefelwasser in Aix-les-Bains in Frankreich, aber ohne den geringsten Erfolg.

Im Jahre 1879 rief man mir, den Lebenswecker von Baunsfeld zu probiren; ich folgte diesem Rath und unterzog mich 5—6 Wochen

lang einem wahren Martyrium; denn jede Woche setzte man mir diesen Lebenswecker auf den ganzen Rücken, in's Gesicht und hinter die Ohren. Dieses brachte die schöne Wirkung hervor, daß mein nervöser Zustand und mein Katarrh wenigstens um die Hälfte zunahm!!

Im Juli 1879 ging ich zum besten Ohrenarzt in Straßburg; auch dieser fand kein Mittel, meinen Nasen- und Rachenkatarrh zu beseitigen. Da mein Gehör krank war und der Katarrh sich immer mehr fühlbar machte in der eustachischen Röhre, so suchte ich überall nach einem Arzt, der mir helfen sollte. Durch eine besondere Gelegenheit kam ich nach Naden, wo Dr. Schw. (Kochkonfekt) mir angerathen wurde. Dieser versuchte, binnen 3—4 Wochen mich zu heilen durch Niesen mit Hüllenstein. In der dritten Woche bekam ich den Typhus, wie ich meine, in Folge der allzu großen Nervenreizung, welche das Niesen des Hüllensteins mir verursachte. Es war der schlimmste Fleckentypus, der mich so heftig angriff, daß ich 4,1,2 Grad Fieber bekam. Als Blutungen eintraten, verzeifte man an meiner Rettung. Von den vielen Einspritzungen verschiedener Giftmittel will ich hier gar nicht reden.

Nach 6 Wochen kam ich wieder zum Leben zurück, aber eine vollständige Genesung trat nicht ein. Seit dem Typhus (Spätsjahr 1879) war ich in einem fortwährend leidenden Zustande; Magen und Unterleib waren sehr angegriffen. Die leichtesten Speisethaten mir wehe, und Stuhlgang hatte ich nie ohne Klystier. Ich war so reizbar, daß ich mir bei der geringsten Aufregung nicht zu helfen wußte. Nie konnte ich vor 12 Uhr Nachts zur Ruhe kommen. In Folge des Typhus hat auch mein Katarrh und die Ohrenkrankheit sehr zugenommen. Fast war ich taub geworden.

Im Jahre 1880 ging ich nach Paris zu dem berühmten Ohrenarzt Dr. D. — ohne Erfolg. Von Paris ging ich nach Lyon zum Ohrenarzt Dr. S., Alles ohne den geringsten Erfolg.

Alles Inhaken, alles Niesen, das ich wieder während 5—6 Wochen anwandte, half nichts. Im Jahre 1881 brachte ich 5 Monate in Epital zu Straßburg zu. Der Arzt wollte vor Allem den Magen und Unterleib heilen. Aber man wußte mir schließlich nichts weiter zu verordnen, als eine Milchkur, mit der ich vier Jahre lang erbärmlich durchkommen mußte.“

Sowett der Kranke, der, als er bei mir ankam, nur noch einer mangelnden Leiche gleich. Mag wohl das Wasser in solchen verzweifeltsten und veralteten Fällen noch Hilfe, wenigstens Linderung bringen?



Wir antworten mit einem kühnen "Ja". Die ersten Anwendungen müssen selbstverständlich auflösende Natur sein und besonders auf Kopf und Füße wirken. Nebenbei muß auf Auflösung im Innern eingewirkt werden. Auch stärkende Anwendungen können zwischen hineinfallen. Die Anwendungen waren der Reihe nach ungefähr folgende: Kopfdampf, 24 Minuten lang, mit darauf folgendem Ober- und Unterguß, Fußdampf, Ober- und Unterguß, kurzer Wickel, Kopfdampf, warmes Bad mit einem Wesssel in's kalte Bad, Kopfdampf, Ober- und Unterguß. Auf jeden Tag fiel ein oder (je nach Befinden des Patienten) zwei Uebungen. So wurde 3-4 Wochen lang fortgeföhren. Darauf folgten einige Zeit hindurch wöchentlich noch zwei Ganzwäsungen, am besten Nachts vom Bette aus, außerdem jede Woche ein Halbbad, ein bis zwei Minuten lang. Nach innen beschleunigten die Heilung zwei bis drei verschiedene Thee, die abwechselnd genommen wurden.

Die Theen bestanden aus Mischungen von Schafgarbe, Salbei, Johanniskraut, dreis- bis viermal in der Woche eine Tasse; von Wachholzbeeren, Epithegerich (ebenso genommen).

Zwei Bemerkungen erachte ich an dieser Stelle noch für angebracht. Bei unserm Falle war besonders auf reichliche Transpiration zu sehen, da viele der im Krankenbilde erwähnten Störungen, wie die verzerrten Gesichtszüge und die aufgedunsene, schwammige Masse, klar auf Anhaltungen und Verhärtungen schtießen ließen, die zum Theil nach außen sich nur zu Tage traten, zum Theil versteckt im Innern lagerten.

Bei den Anwendungen findet sich der Fußdampf nur einmal, der Kopfdampf öfters. Warum das? Der Kopf war aufgedunsen, die Füße der Hämorrhoidal spindehbür. Auf den Kopf durfte der Dampf, ohne Schaden fürchten zu müssen, wiederholt wirken — er fand kein Arbeitsfeld. In den Füßen war nichts zu thun, sie waren schon mager genug, und die verlorene Wärme an denselben mußte durch andere Mittel wieder hergestellt werden. In dieser Fälln läßt sich mit den Dämpfen, die stets Vorlicht erheischen, nicht spaßen. Bis zur Schwindsucht haben dieser geschwächte Naturen ohnedieß nur einen Schritt.

Der Herr schrieb mit großem Danke und in sichtlichr Verbesserung.

#### Unterleibsentzündung

siehe oben Seite 210.

#### Unterleibsverschleimung.

Es kommt ein Herr und erzählt: "Ich habe beständig große Schmerzen in der Nierengegend; es wird mir oft fast unerträglich. Die Aerzte, deren ich mehrere hatte, erklären es als Nierenleiden und Anschoppungen im Unterleibe; ich fühlte auch stets mehr oder weniger starken Drang nach oben, hatte viel Neiz zum Erbrechen, heftiges Kopfschneiden, viel Schwindel, weiß mich oft kaum recht zu halten, viel Säure im Magen; es geht sehr wenig Urin ab; ohne Fußschmerz bin ich gar nie, und stehen kann ich nur ganz kurze Zeit. Ich habe viel Schweiß und große Müdigkeit; meine Gesichtsfarbe ist stets abgestanden. Ich bin etwa vierzig Jahre alt."

Der gute Herr hatte wirklich allen Muth verloren, und weil alle Medicamente ihm nichts nützten, suchte er Hilfe durch's Wasser. Die Anwendungen waren folgende: 1) Täglich zwei Übergüsse und zwei Kniegüsse; späterhin 2) täglich ein Muckenguß und zweis- auch dreimal täglich im Wasser gehen, öfter ein bis zwei Stunden lang auch im nassen Gras. Es war warme Sommerzeit; deßhalb konnten die Anwendungen verdoppelt werden. Es ging außerordentlich viel Urin ab; der Brechreiz ließ schon am zweiten Tage nach; die Farbe änderte sich, und wie neue Frische, so trat auch neuer Muth und neues Leben ein. In 14 Tagen war er vollständig hergestellt. Wäre die Sommerzeit nicht gewesen, hätte die Kur vielleicht 14 Tage länger gedauert.

#### Veitstanz.

Ein Vater erzählt: "Ich habe eine Tochter, die jetzt 10 Jahre alt ist, und die von klein auf nie ganz gesund war. Das Zahren war für das Mädchen so hart, daß man glaubte, sie müsse sterben. Zudem wurde ein Fuß dünner als der andere. Jetzt hat dieses Mädchen den Veitstanz; es kann nicht essen und nicht schlafen, und es ist schauerlich anzusehen, wenn die Krämpfe kommen. Ich habe bei vielen Aerzten Hilfe gesucht, aber der Zustand wurde immer schlimmer."

"Guter Mann, siedet Grummet eine halbe Stunde lang mit Wasser, nehmt ziemlich viel, so daß das Wasser recht dick wird, thut etwas Salz daran, taucht ein großes Hand in das Wasser, windet es aus und gießt es so dem Kinde an; wiederst dann das Kind in eine Wolldecke gut ein und laßt es eineinhalb Stunden darin liegen; wenn es schläft, bis es aufwacht, auch wenn die zwei Stunden vorüber sind. Nacht es 8 Tage hindurch täglich zweimal so, dann bringt Nachricht!"

Nach 8 Tagen kam der Mann und erzählte: „Das Mädchen hat einen fürchterlichen Muskelschlag am ganzen Körper, besonders auf dem Rücken und auf der Brust, aber es wird ganz heiter, es thut ihm nichts mehr weh, die Krämpfe sind beseitigt, und das Mädchen kann gut schlafen, bekommt schon Appetit. Was soll ich jetzt noch weiter thun?“

Antwort: Gebt dem Kinde alle 3 Tage das Hemd nochmal an wie bisher; und noch 14 Tage so fortgemacht, wird das Kind gesund sein. Gebt ihm auch noch diese Tropfen, jeden Tag ungefähr zwanzig Tropfen in Wasser, wie bisher. (Die Tropfen sind aus Vermuth, wie in der „Apothek“ oben S. 112 angegeben ist.)

### Verbrennungen.

Ein Bauernhaus brannte nieder. Der Bauer fiel bei der Rettungsarbeit in's Feuer und verbrannte sich Gesicht und Hände derart, daß er Jedermann unermüthlich wurde. Der Arzt überlegte die Brandstellen, auch den total verwulsteten Haarboden mit mehreren Pflastern. Von den Fingern und dem halben Arm hingen Haut und Fleisch in Fetzen herunter. In halber Bergweisung und in wulstenden Schmerzen flehte der Unglückliche um den Tod, daß er doch erlöset würde. Der Arzt erklärte eine Heilung für ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Zustand wollte, daß der zuständige Pfarrer gerade verweist war. Für ihn übte ich während dreier Tage die Pastoration in der Gemeinde aus, und dieses führte mich zu dem verunglückten Manne. Ich konnte den Jammer nicht ertragen, sann hin und her, das überaus traurige Schicksal zu erleichtern und dem jungen Verunglückten wenigstens insoweit zu helfen, daß er ruhiger sterben könne. Ich ließ als die kleinen, steif angepöppelten Pflasterchen entfernen, rührte rasch mit einer Feder aus rohem Eiweiß, Leinöl und saurem Rahm einen Brei an und trug, um den Zutritt der äußeren Luft abzuschließen, diese Salbe möglichst dicht auf die leidenden Stellen auf. Darüber legte ich abgemerkte, leinene, deßhalb recht weiche, nasse Lappen und als Zudecke obendrauf, ebenfalls gut aufliegend und anziehend, ein trockenes Tuch. Nach je zwei Stunden wurde das trockene Tuch sachte weggehoben, mit einem Schwamme das nasse Tuch von Neuem schonend, aber kräftig angefeuchtet, um das Trocknen und überaus wehethuende Ankleben zu verhindern. Morgens und Abends mußte stets auch der sachte Lappen entfernt und so schnell wie möglich zum alten Brei neuer aufgetragen werden. Kaum glaublich ist es, in welcher kurzer Zeit

der Verunglückte wieder hergestellt wurde. Die erste Anwendung schon bot mir viel Trost und ließ den Hoffungsstern von ferne leuchten; doch besielt ich's für mich. Nach einer Viertelstunde nämlich legten sich schon in etwas die fürchterlichen Schmerzen, und die drohenden Krämpfe, welche jenes bekamnte unheimliche Zucken am ganzen Körper als bevorstehend ankündigte, wurden abgewendet.

Nach innen ließ ich täglich zweimal einen Löffel kühleres Baumöl geben. Salatzöl hätte dieselben Dienste gethan. Unter der Luftdicht abschließenden Decke bildete sich merklich würdig schnell eine frische Haut. Die streng gehandhabte Reinlichkeit -- nach den ersten Leidestagen schon wurde täglich ein paar mal mit lauem Wasser aller Eiter sorgfältig entfernt -- half mitarbeiten. In 14 Tagen war der Bauer fast hergestellt. Der Arzt selbst erklärte, er halte die Heilung fast für ein Wunder. Wie hätte er an die Möglichkeit geglaubt, derlei gewaltige Brandschäden zu heilen.

Einem Diensthoten wurde von einer Campsflamme die eine Hälfte des Oberkörpers, wie mit dem Zirkel abgemessen, so entsehrlich verbrannt, daß ein Arm, die halbe Brust und eine Seite des Kopfes nur mehr schwarze, mit gelben und rothen untermischte Brandflecken zeigten und die Haut überall weggestreift werden konnte. Der Anblick war schrecklich, und der Unglückliche litt verzweiflungsvolle Schmerzen. Genau das Verfahren wie oben rettete ihn und schien ich in 4 Wochen seinem Verufe und Hausheern wieder.

Abjchluf der äußeren Luft, Feuerhalten der aufgelegten Tücher, neues Auflegen der kühlenden Masse, große Reinlichkeit sind die Hauptfordernisse und Hauptbedingnisse zu sicherer und schneller Heilung von Brandwunden.

Als Hausmittelchen bei kleineren Brandwunden (für Köche und Köchinnen ist dieses besonders wichtig) gelten in erster Linie Sauertraut und Krautwasser. Erstes wird frisch von der Krautstange weg auf die verbrannte Stelle gesetzt und überbunden. In letzteres tauche man drei bis viermal im Tage den überlegten Lappen und binde denselben gut zu. Sollte reines Krautwasser zu scharf sein (zu stark beißen, brennen), so verdünne man es mit gewöhnlichem Wasser. Manche geben Kartoffeln, die gerieben aufgebunden werden, manche dem Lein- oder andern Del, das einmal aufgetragen und mit Wollwatte luftdicht abgeschlossen wird, den Vorzug. Alle diese Mittelchen sind gut.

Eine beim Kochen beschäftigte Person hatte das Un Glück, mit siedendem Wasser und durch das von unten aufstehende Feuer



die Hand und den Arm bis zum Ellenbogen sich zu verbrennen. Nützliche Hilfe war alsbald zur Stelle, aber trotz der sorgfältigsten Behandlung konnte nach vielen Wochen die Wunde nicht geheilt werden. Man griff die Person zu den von mir angegebenen Mitteln, welche schon fast nach einem Tage die Schmerzen stillten und die Heilung einleiteten und allmählig herbei führten.

Die Anwendungen waren: 1) Die ganze Brandwunde wurde mit Stierklar (Eiweiß) und Del so dick wie möglich aufgetragen und mit einem feuchten Lappen überbunden; die ersten Tage zweimal frisch wiederholt. 2) Alle Verbrandung, Säfte und Urnath wurden durch angeschwollene Heublumen ausgeleitet und aufgelangt. Es bildeten sich bei der Heilung mehrere Geschwüre; um diese auszulernen, wurde gefochtes foenum graecum angewendet. Mit diesen Mitteln im Wechsel wurde die Hand, die man für verloren hielt, wieder in den rechten Zustand gebracht.

### Bergiftung des Blutes.

Joseph schlachtete eine Kuh und schnitt sich mit dem blutigen Messer eine tiefe Wunde in den Daumen. Er achtete nicht darauf, bis sich heftige Schmerzen einstellten und die Hand so anschwell, daß er die Finger nur mehr mit großer Mühe bewegen konnte. Die Hitze stieg, und bald zeigten sich gelbliche und bläuliche Flecken an Finger und Hand. Ein Arzt gab ihm Mittel zum Waschen und Ueberfchlagen. Allein die Schmerzen, die schon bis zum Ellbogen reichten, wurden immer unaussprechlicher, und der Arme fühlte recht gut, daß eine krampfartige Entzündung im Innern immer weiter freffe wie Feuer.

Man rief mich. Ich rieth Hand- und Armdämpfe, viermal des Tages, je eine halbe Stunde lang zu nehmen. Außer dieser Zeit wand er die Hand bis über die Ellenbogen in angeschwollene Heublumen.\*

Alle eineinhalb bis zwei Stunden, d. i. jedesmal, so oft der Schmerz sich in besonders fühlbarer Weise steigerte, wurden die Heublumen erneuert, d. i. neu angeschwollt und neu aufgelegt. Dieses Verfahren brachte nicht allein Linderung, sondern gänzliche Heilung. Das Unschärfen des unheilverkündenden Brandes hörte

\* Heublumen werden mit siedendem Wasser angeschwollt, gut ausgedrückt und auf ein Tuch gebrütet, darauf legt der Patient die Hand, und diese wird so umbunden, daß sie mitten in die feuchtwarmen Heublumen zu liegen kommt.

am Abende des ersten Tages auf. Die ganze Entzündung war nach vier Tagen beseitigt.

Ein Herr schnitt sich ein Hühnerauge aus, das entzündet war, und ahnte nicht das Geringsste. In wenigen Tagen war die Entzündung derart, daß offensbare Zeichen und Schmerzen einer Blutvergiftung vorhanden waren. Viele, die Achtungliches mit angesehen, hielten den Armen für verloren.

Der Patient nahm täglich zwei Fußbäder von abgekühlten Heublumen (dieselben sollen im Fußbade mitgegeben werden), und täglich wurden die Füße ein paarmal, je auf zwei Stunden, mit Züchern, in Absud von Zinnkraut getaucht (jede Stunde neu einzutauchen), umwunden. Da am Körper schon Spuren der Vergiftung offenbar wurden (Schlechtes Aussehen, Appetitlosigkeit), kamen zu obigen Partialanwendungen täglich eine Waschung des Oberkörpers und ein Urticawickel von eineinhalb Stunden. In wenigen Tagen war der Herr außer Gefahr, in 10 Tagen gesund. Er trank täglich zwei Tassen Vermuth- und Salbettee (beide Kräuter gemischt).

Auch derlei kleine Fußgebreden erheischen große Vorsicht. Als Vorbeugemittel kenne ich keine besseren als öfteres Barfußgehen (wenn es im äußersten Falle auch nur im Zimmer geschähe, z. B. 15—30 Minuten vor Schlafengehen) und häufigere kalte, für schwächere Leute lauwarme Fußbäder. Die Reinlichkeitspflege der Füße ist ein wichtiges Kapitel in der Gesamm-Gesundheitspflege des Körpers.

Ein korpulenter Pfarrer wollte seinen dicken Hals durch Sodsalze, die ihm der Arzt verordnet hatte, wieder in die normale Verfassung bringen. Um schneller zum Ziele zu kommen und den Kropfe sobald als möglich zu entrinnen, griff er viel zu tief in den Sodsalztopf. In kurzer Zeit magerie der kräftige Herr so ab, daß er kaum mehr die Hälfte Körpergewicht hatte. Der Arzt ermahnte ihn für aufgegeben, weil das Sod das Blut vergiftet habe.

In solchen Fällen war der „Wasserpfarrer“ dann immer gut genug; ich sage dieses ohne alle und jede Anzüglichkeit und ohne jede Bitterkeit. Es soll ein Scherz sein! Der Kranke bekam warme Bäder mit Absud von Nichtenreißern von 28—30° R. mit folgender Kalker, aber rascher Abwaschung, Ober- und Unteraufschlagger, den Ober- und Unterguß, den Unterwickel in Absud von Nichtenreißern getaucht, jeden Tag zwei Anwendungen in der bezeichneter Reihensfolge. Daneben mußte er barfuß gehen im beheizten Grafe. Nach innen wüßte gut

täglich eine Messerlücke Kreidemehl oder gelöststen Kalkes, in einem Schoppen Wasser gut aufgelöst, auf zwei bis vier mal zu trinken; gleichfalls täglich ein bis zwei Löffel Provençer-Del, daneben einfache, kräftige Hausmannskost. — Das Wasser hat auch in diesem Falle seine Dienste gut gethan.

### Verstopfung.

Gibt es viele Leute, die häufig an Diarrhöen leiden, so gibt es noch eine weit größere Anzahl von solchen, die mit hartem Stuhlgang geplagt sind, daher zu Mitteln ihre Zuflucht nehmen müssen, welche freilich auf den Stuhlgang wirken, deren Ende aber meist Verderben ist. Kühn kann man sagen: Je länger jemand solche Mittel gebraucht, umso mehr leidet die ganze Natur. Wer möchte die Anzahl von Mitteln nennen, die zum Laziren und zur Beförderung des Stuhlganges verwendet werden? Ich kannte einen Bader, der weit und breit den Ruf hatte, die Leute gut auszureinigen. Was that er? Er nahm sehr häufig Gansdr. . . , sott ihn ab, und mit diesem Abrod bediente er die geehrten Kunden. Noch Anderes könnte ich auf Verlangen berichten. Mundus vult decipi! Die Welt will einmal betrogen werden! Doch das galt hauptsächlich den „dummen Bauern“. Die vornehme Welt wird schon anders behandelt. Unzählige Klätschen mit verschiedenem Mineralwasser werden da täglich durch den Körper gejagt, und in der That, sie bewirken ein gewaltiges Quantum Duedtsilber, das er eben aus dem Leibsluße genommen. Es wurde ihm eingegeben, um Stuhlgang zu bewirken. Wie viele Morrilionspissen wurden seiner Zeit verschluckt, und wie viele Menichen haben viel zu früh ihr Grab gefunden! Kaum wird an irgend einer Krankheit so mannigfaltig und so unglücklich operirt und probirt, als wenn es sich um harten Stuhlgang handelt. Und meistens ist die Folge, daß, je mehr und je länger man anwendet (und zuletzt erfolgt kein Stuhlgang mehr ohne Abführmittel), die Noth stets um so größer wird. So klagte mir auch einmal ein von der Medizin gänzlich verlassener Mann, daß nicht ein Tag vorübergehen dürfe, wo er nicht ein Klystier oder sonst drastische Mittel nehmen müsse, um den nothdürftigsten Stuhlgang zu haben. So weit haben ihn diese leidigen Hülfsmittel (?) gebracht, und der Mann zählte noch lange nicht 40 Jahre. Es ist ein großer Fortschritt der Medizin unserer Zeit, daß sie all die gewaltigsten Mittel verpönet, und viele Aergze — man

muß es zu ihrem Ruhme sagen — haben hunderte von sogenannten Geheimmitteln chemisch zerlegt und allen Vernünftigen den Betrug aufgedeckt. Dennoch schleicht das Gespenst der Geheimmittel noch in tausend Familien ein und richtet Schaden an.\*

Wenn es an Stuhlgang fehlt, dem fehlt es meistens im ganzen Organismus, nicht bloß im Magen oder in einem anderen besondern Körpertheil, und ich lebe der festen Ueberzeugung, daß die eine große Anzahl von Fällen mit stets beständige Heilmittel ist, das nach Gottes Erde gefunden werden kann. Es hilft, indem man es nach innen anwendet und von außen wirken läßt. Eine der ersten Fragen, die der Arzt an den Kranken stellt, lautet: Wie ist's mit dem Stuhlgang bestellt? Ist der Stuhlgang geregelt, so hat man das erste Zeichen der Gesundheit; ist der Stuhlgang unregelt, so ist's ein Zeichen einer beginnenden Krankheit, und wird einem unregelmäßigen Stuhlgang nicht abgeholfen, so geht man früher oder später einer schweren Krankheit entgegen, vielleicht dem frühen Tode.

Wenn es im Sommer lange nicht mehr regnet, wird die Erde trocken und spröde. Wenn im Körper die nothwendige Feuchtigkeit, Flüssigkeit nicht ordnungsgemäß verarbeitet ist und sich irgendwo Hizen bilden, so tritt auch im Körper gleichsam Trockenheit ein und deren unausbleibliche Folgen.

Vor vielen Jahren schon nahm man zur Heilung dieses Uebels seine Zuflucht zur Wasserkur, zum Wassertrinken. Ich selbst habe Leute gekannt, die täglich 3, ja 4—6 Maß Wasser tranken. War das gut? Es war des Guten zu viel, und der größere Theil der sich brüskenden „Wasserhelden“ hat sich mehr geschadet als genützt. Der Körper hielt diese unvermünftige Wasserfortuhr nicht lange aus. Mein Grundsatz ist: Wer am gelindesten mit Wasser einwirkt, kurirt am sichersten und besten.

Wer an hartem Stuhlgang leidet, nehme Morgens vom Frühstück an bis Mittag jede halbe Stunde einen Toffel Wasser. Er wird bessere Wirkungen erzielen mit diesem kleinen Quantum, als wenn er einen halben Schoppen oder noch mehr auf einmal

\* Mehrere Kelender, auch Zeitungen und Beischriften der letzten Jahre brachten Verzeichnisse von und Warnungen vor hundert solcher Mittel. Viele derselben sind als Schwindel gebrandmarkt, die den Käusern beziehungsweise Betrogenen vielfach theuer zu stehen kommen an Geld und an der Gesundheit.



trinkt. Am Nachmittag kann der Patient ebenfalls jede halbe Stunde oder jede Stunde einen Löffel voll Wasser nehmen. Das freitige, wenn auch sparsame Aufgießen wirkt kühlend und mehrt die Säfte. Nebenher kann der Leidende Wasser trinken, wenn's ihn dürftet.

Statt des Wassers dienen auch eine größere Anzahl von Theen, die aus leicht zu findenden Pflanzen gewonnen werden. Wer kennt nicht die Dornschlehdüthe? Ihr Thee wirkt trefflich. Thee von Hollunderblüthen wirkt kühlend, lösend und benimmt die innere Hitze; wenn 3—4 Körnchen Mos daran gemischt, ist er ein reinigendes, kühlendes, auflösendes und ableitendes Arzneimittel; 6—8 Hollunderblätter, grün zur Frühlings- und Sommerzeit gepflückt und als Thee gekottet, sind ebenfalls kühlend. Man trinke Morgens eine halbe Tasse und Abends eine halbe Tasse. Keine Hausapotheke sollte diese schuldlosen Arzneipflänzchen vermerken, zumal sie der liebe Herrgott, der oberste Doktor und Apotheker, uns allen umsonst wachsen läßt.

Zur Anwendung des Wassers nach innen können nun die äußeren Anwendungen. Der Patient wache beim Aufstehen oder Schlafengehen kräftig den Unterleib mit einer Hand voll Wasser. Das Mittel ist höchst einfach und wirkt doch recht gut, bei Manchen (schwächeren Naturen) genügend.

Wenn diese Anwendung zu leicht ist, dem gieße man von Zeit zu Zeit frisches, kaltes Wasser auf die Kniee, ein bis drei Minuten lang (Knieguß), eine vorzügliche Anwendung, um Stuhlgang zu erzeugen.

Ist dieses nicht ausreichend und große Hitze im Innern vorhanden, so lege sich der Patient in der Woche ein paarmal auf einen Unteraufschlagger, auch der Oberaufschlagger thut gute Wirkung. Derselben wirkt kräftig ein kaltes Sitzbad, in der Woche zwei bis dreimal zu nehmen. Ein kaltes Vollbad, wenn es ganz kurz genommen wird, ist auch nicht zu verschmähen.

All' die genannten Anwendungen werden den trägen, schlaffen Organismus wecken, beleben, in neue Thätigkeit bringen, stärken. Die Nüchtern sind neu geölt, die ganze Maschine läuft wieder gut, und der ergiebige Stuhlgang wird sicherlich nicht ausbleiben.

Nichts geht über die unschädlichen und sicheren Wasser mittel, und was ist leichter, als Wasser zu trinken, sich mit Wasser zu waschen?

Am dieser Stelle sei noch ein Wort über die Brechmittel gesagt. Widernatürlich schon kommt mir das drastische Abführen

mit Mineralien und Siften vor, seien es nun Pulver oder Pillen oder Anderes. Noch weit widernatürlicher aber ist Mes, was zum Erbrechen reizen soll, oftmals leider wiederum Gift. Erbärmlich ist's, einen so unshandelten und gemarteten Menschen leiden zu sehen. Mir will dabei jedesmal das Blut, vielmehr die Galle in den Kopf schießen. Man wird bemerkt haben, daß ich die so bekannten und allgemein benutzten Abführmittel, wie Rhubarber, Senesblätter, Bittersalz, Glaubersalz u. s. w., oben nicht aufgeführt habe. Und der Grund? Diese an sich unschädlichen Mittel sind mir dennoch viel zu stark; es kam ja noch auf gelindere Art geholfen werden.

Auf eine Mücke oder einen Floh macht Niemand Jagd mit der Kinte. Um so mehr verwerfe ich ganz entschieden die unsäglichsten Brechmittel, heißen sie nun Brechwasser oder Brechweinstein, führen sie was immer für Titel. Will einmal Mes oben hinaus, — es gibt ja solche Fälle, — so mache es am Ende wie jener Bauer, der, als er großen Brechreiz spürte, in kurzem Verfahren den Finger in den Hals steckte und so dem Reize gründlich abhalf. Stets wirke man auch beim heftigsten Brechreiz nur auf geregelten Stuhlgang. Mein stärkstes Mittel zu diesem Zwecke ist der Wühlhuber. Dieser Thee hat das Merkwürdige, daß er, wie er einerseits reichlichen Stuhlgang bewirkt, andererseits selbst Diarrhöen stillt (man probire es mit einer halben Tasse). Er lüthet die kranken, verlegenen Stoffe im Körper auf und leitet sie aus. Sind keine mehr vorhanden, sind alle ausgehoben, so hört seine Wirksamkeit von selber auf. Daher die Doppelwirkung. Charlatanerie — mag Mancher nasenimpfend sagen! Ob er's sage oder nicht, das ist mir einerlei. Die Thatfache bleibt fest bestehen. Gerade deshalb sind alle scharfen Laxir-Mittel so schwächend, so arg und so schädlich in ihren Folgen, weil nicht kranke Stoffe allein hinausgeführt werden, sondern Alles ohne Unterchied. Die Treibjagd beginnt und endet mit der Niederlage auch der edelsten, zur Fortpflanzung der Kräfte notwendigen Säfte. Wer hat dieses nicht selbst schon empfunden? Daher die große Schwäche, die schnelle und träge Abnahme der Kräfte nach solchen Kuren. Wie thöricht, wie folgenschwer! Sapienti sat! Schaden macht Flug oder sollte wenigstens Flug machen.

### Wassersucht.

Wenn der Regen längere Zeit anhält und die Sonne wenig scheint, wird auf manchem Grunde das Wasser nicht in die Tiefe

sichern, auch von der Sonne nicht aufgesogen werden. Es entstehen so kleine Pflüzen von stehendem Wasser, das später abfließt, sauer und faul wird und nicht am besten einwirkt auf die Pflanzen, die in seiner Umgebung gedeihen sollen.

So ungefähr geht es in einem menschlichen Körper zu zur Zeit, da sich die Wasserluft ansetzt, die hauptsächlich in solchen Organismen sich entwickeln kann, in denen Blut und Säfte zu wässerig sind, die kein normales, lebenskräftiges Blut mehr besitzen. Vom Blute gehen alle Organe und Bestandtheile des Körpers; es ist der Kraft- und Lebensquell, aus dem jedes das für seinen Zweck Brauchbare schöpft. Aus dem Moraste, aus ungelunden Pflüzen, aus krankem Blute aber kann nichts Kraft und Leben Gebendes geholt werden; daher das schlaffe Fleisch, die weissen Gefäße, daher die Anstauungen — lauter Vorboten der Wasserluft!

Schon im Meißern sieht man es solchen Menschen an: junge Leute erscheinen plötzlich alt (der oder die, hört man sagen, hat rasch gealtert), die Gesichtsfarbe flieht ab, die Muskeln und Nerven hängen wie gespannte Saiten weß an den Knochen, verschiedenerorts, besonders um die Augen, bilden sich bereits Wasserlässe. Man braucht sie nur anzutasten, und die Wasserfügelchen springen einem unter den Fingern weg. Der ganze Körper trägt bald eine Menge solcher Zwerchlässe, als ob er gleichsam um gutes Blut bettelte; er bekommt aber nur Wasser.

Die Wasserluft köhlt verschiedene Arten. Entstehen die Anstauungen zwischen Haut und Fleisch, so haben wir die Hautwasserluft. Wird der Unterleib an einem oder mehreren Orten gleichsam ein See, so nennt man es Bauchwasserluft. Wird die Körper-Blutpumpe, das Herz, bezw. der Herzbeutel wasserfüchtig, so heißt es die Herzwasserluft u. s. w. Auch nach vielen Krankheiten entsteht gerne die Wasserluft, und es geht dann in der Regel nicht mehr lange. Gar Vielen ist sie die Votin zu Tod und Grab geworden, oder sie war gleichsam die letzte Sturzwelle, die das Lebensschifflein, nur mehr ein Wrack, in den Grund bohrte. Nach Scharlach erscheint sie besonders häufig, wenn er nicht gut ausgeheilt wird, wenn noch Giftstoff drinnen bleibt und der geschwächte Körper nicht die Kraft hat, ihn hinauszurufen. Der ganze Körper sänet dann an zu schwellen.

Hat die Wasserluft schon weit um sich gegriffen, einen hohen Grad erreicht, so ist meistens nicht mehr zu helfen wegen des Blutmangels. Im Beginne (bei noch nicht fortgeschrittener Befleckung) kann oft recht schnell gescholten

werden, wenn man von innen und von außen zugleich das faule Wasser auszuräumen sucht. Beispiele sollen dieß klar machen.

Einere Bäuerin, ca. 48 Jahre alt, beginnt der ganze Körper anzuschwellen, sie kann kaum mehr gehen. Die Entkräftung ist schon groß, das Athmen eine große Last. Ich rieth ihr, sie solle fogleich Rosmarin in Wein ansetzen und täglich zwei Weingläser Rosmarinwein trinken, im Ganzen ungefähr ein Viertel-Eiter. Der Wein stärkte die Kranke ungemein, wie sie sagte, und trieb sehr viel Wasser ab. Außerlich gebrauchte sie täglich während mehrener Tage den kurzen Wickel, je einhalb Stunden, längere Zeit hindurch (ungefähr 4 Wochen) täglich zwei Halbbäder von je einer Minute Dauer mit Waschung des Oberkörpers. Die Bäuerin gesundete und konnte ihrem Berufe wieder ganz und ungeschindert vorstehen.

Ein Knabe von 12 Jahren hatte Scharlach und wurde nach Aller Meinung gesund. Nach 6 Wochen bekam er die Wasserluft. Der ganze Körper schwell an. Ein Hemd, in Salzwasser getaucht, drei Tage nach einander je einhalb Stunden vorschriftsmäßig getragen, hat den Knaben vollständig geheilt.

Bei einem Weibe von 54 Jahren setzte sich die Bauchwasserluft an. Die Füße und der Leib seten, wie mir berichtet wurde, entsehrlich geschwollen. Die Kranke soll durch ihre Tochter täglich zwei Messerspiken Attichwurzelpulver in einem Schoppen Wasser drei Minuten lang sieden lassen und den Thee in zwei- bis drei Intervallen (Zwischenräumen) trinken. Dazu komme sie acht Tage lang täglich einen Unterwikel von je einer Stunde. Die folgenden 10 Tage werde der Wickel jeden zweiten, die weiteren 14 Tage jeden dritten Tag gegeben. — Die Kranke genas vollkommen, und zwar schon nach drei Wochen. Das Wasser sei, erfuhr ich später, in großen Quantitäten als Urin abgegangen.

Attichwurzel hat sich mir bei der Bauchwasserluft\* wie Rosmarin bei der Herz- und Brustwasserluft als das beste innere Mittel erwiesen.

Bei der Herzwasserluft kann als vortreffliche äußere Anwendung täglich ein Ober- und Unterwikel angeendet werden. Nach innen gebe man täglich zwei Gläser Rosmarinwein zu trinken.

\* Als Hausmittel gelten Wachholzbeeren, getothen und wie Thee getrunken. Dieser Thee wirkt gut, aber stets zu schwach. Die Wir- kungen der Attichwurzel sind viel kräftiger und nachhaltiger.



Georg, ein junger Mann von 36 Jahren, ist innerlich 8 Tagen am ganzen Körper in auffallender Weise angeschwollen, Kopf, Hals, Hände, Füße zeigen Geschwülste und unter der Haut eine Menge Wasser. Acht Tage lang zog er zweimal im Tage den spanischen Mantel an, weitere 9 Tage einmal, die letzten 10 Tage nach je 3 Tagen. „Ich bin ein ganzer Spanier geworden,“ scherzte der Mann. „Das Klima, wenn auch nicht gar besonders spanisch, hat mir gut gethan. Ich bin wieder ganz hergestellt.“

Eine Notiz darf ich hier nicht vergessen, da gerade bei dieser Krankheit jeder Anfänger mit Wasser leicht sich und Andere täuschen könnte. Bei der Wasserfucht darf das Wasser nie warm angewendet werden, weder in Form von Dämpfen, noch in Form von warmen Bädern. Das Uebel gewänne dadurch außerordentlichen Vorprung, da das warme Wasser schlaff und weik macht und die Schläffheit der Organe, die Unthätigkeit derselben bei dieser Krankheit nachgerade das Hauptübel ist. Die fältesten Anwendungen sind hier die besten, nur sollen sie nie zu lange und nicht anders als vorgeschrieben gebraucht werden; bei schwachem Blute ist auch die Naturwärme eine schwache.

Ein Gastwirth, 50 Jahre alt, erzählt: „Mein ganzer Leib ist schon ziemlich stark geschwollen. Der Arzt behauptet, ich bekomme die Wasserfucht. Ich habe schon viel eingenommen, es wird aber von Tag zu Tag schlimmer. Mein linker Fuß, besonders der Oberschenkel, ist sehr stark angeschwollen. Der rechte Fuß fängt auch schon an, dicker zu werden. Durst habe ich viel; beim Bier wird der Durst noch ärger; auch das Wasser hilft nichts. Muß ich sterben, oder gibt's für mich noch eine Hilfe?“

Ich erwiderte: „Gebrauchen Sie Folgendes: 1) Jeden Tag einen Oberguß und Knieguß; 2) in der Woche dreimal einen kurzen Wickel, das Tuch vier bis sechsfach, eineinhalb Stunden lang; 3) in jeder Nacht einmal ganz waschen vom Bett, nicht abtrocknen, gleich wieder in's Bett; so drei Wochen lang, dann Bericht.“

Dieser lautete sehr günstig. Darauf verordnete ich folgende Anwendungen: 1) In jeder Woche drei Halbbäder, eine Minute lang; 2) in der Woche drei Rückengüsse; 3) zweimal den spanischen Mantel, eineinhalb Stunden lang; 4) täglich eine Tasse Thee trinken in drei Portionen von zerstoßenen Wachholderbeeren und etwas Bimtraut, 10 Minuten lang gelotten, während des Tages zu trinken.

Nach 6 Wochen war der Kranke vollständig gesund. Es stellte sich außer Schlaf der beste Appetit und die volle Kraft

wieder ein. Diese Erskärung sendete mir der Bescheide 3 Monate nach der Kur.

### Wirbelleiden.

Ein 16jähriger Knabe war mit Verkümmung der Wirbelsäule behaftet. Er wurde von mehreren berühmten Aerzten als Rückenmarkleidend ohne Erfolg behandelt. Sie schickten den Kranken in eine Heilanstalt, wo ihm verschiedene Streckverbände angelegt wurden. Der Erfolg war, daß er, während er noch mit großer Mühe eine kurze Strecke in die Anstalt gehen konnte, dieselbe nach 17 Wochen mit zwei Rücken verlasten mußte mit dem Urtheil der Aerzte, es lasse sich nichts Weiteres mehr machen. Ein edler Menschenfreund gab dem Vater des kranken Sohnes „Meine Wasserkur“, und aus dieser nahmen sie die Waschungen mit Wasser und Essig vor und brachten den Kranken so weit, daß derselbe mit Hilfe eines Stockes ziemlich gut gehen konnte. Hierauf brachte man ihn zu mir in der Erwartung, daß er hier vollends geheilt werde. In 17 Tagen war die Hauptkur vorüber. Der Kranke ging wie jeder Andere in diesem Alter, wenn auch nicht mit derselben Kraft, so doch mit großer Sicherheit ohne Stock und ohne allen Schmerz. Die Behandlung bestand in Folgendem: Aus recht grobem leinenen Stoff wurde ein Leibchen (Weste) gemacht, dieses, in Wasser getaucht, in welchem Haberstroh gelotten wurde, angezogen; über das nasse Leibchen kam ein trockenes und endlich darüber eine wollene Decke. Ueber Nacht wurde es liegen gelassen. So jeden zweiten, später jeden dritten Abend. Jeden Tag bekam der Kranke zwei Obergüsse und einen Knieguß oder Wassergehen und ein Halbbad. Die weiteren Anwendungen (nach den 17 Tagen) waren: In der Woche zwei Halbbäder, zwei Obergüsse und einmal das Leibchen noch anzusetzen.

### Würmer.

Wie sich im menschlichen Körper viel Ungeziefer aufhalten und die menschliche Natur schwächen oder krank machen kann, so sind vor allen die Spulwürmer und noch andere Gattungen von Würmern dazu angethan, den Organismus in Unordnung zu bringen und zu schädigen. Schon bei den Kindern zeigen sie sich auffallend, und wenn eine Mutter nicht klug ist und beobachtet, so können sie den Kindern sehr nachtheilig sein. Sie entwickeln sich im Darm; sicher, wenn etwas zu schwere Nahrung und besonders Schwarzbrot die Hauptnahrung bildet. Die Würmer gehen gewöhnlich nach

unten, aber auch nach oben ab. Die Kennzeichen sind: großer Appetit, Unbehaglichkeit und Schmerzen um die Nabelgegend. Ein Hauptzeichen ist auch, daß die Kinder meistens in der Nase bohren. Die Kinder sehen auch krankhaft aus, weil die Würmer der Natur die Nahrung entziehen.

Mittel dagegen sind: 1) Man zerschneidet eine Zwiebel, setzt sie in einem Quart Wasser an und läßt sie über Nacht stehen. Am Morgen werden die Zwiebelstücken gut ausgepreßt und dieses Wasser nüchtern getrunken. Wendet man dieses Mittel drei bis vier Tage an, dann sind die Würmer sicher getödtet und abgetrieben. 2) Man nimmt einen Löffel voll Honig und kiedet ihn in einem Quart Wasser und trinkt es. Mit diesem Wasser saufen sich die Würmer voll an, und wenn man später eine Tasse Wermuthstee trinkt, was ihnen Gift ist, dann werden sie getödtet und gehen ab. 3) Am allerhäufigsten wirkt der Wurmfarm, *Aspidium Filix mas* (Sw.) heißt, wegen ihrer außerordentlichen Wirkung.

Einer Person kamen eines Tages drei dicke lange Würmer aus dem Mund heraus. Sie war schon längere Zeit krank und nahm Medizin ein. Zwei Löffel voll Wurmfarmen zwei Tage nach einander eingenommen, jedesmal darnach zwei Stunden gefastet, bewirkten, daß innerhalb drei Tagen nicht weniger als 78 lange Würmer abgingen.

Der Wurmfarmen ist nicht theuer, kann in jeder Apotheke gekauft werden.

Unter allen Würmern ist der nachtheiligste der Bandwurm. Diesen abzutreiben, hat man in neuerer Zeit ein ganz sicheres Mittel, das jede Apotheke mit Anweisung besorgen kann.



## Alphabetisches Register.

	Seite	Seite	
Abführer . . . . .	198	Althaea officinalis . . . . .	125
Abführmittel . . . . .	125, 356, 359	Althaea rosea . . . . .	142
Abkühlung . . . . .	9	Angelica (Angelica silvestris) . . . . .	119
— der Arme . . . . .	88	Angelica, Aengstlich, Aengstlich . . . . .	189, 328
— kleinen Kinder . . . . .	24, 28	Anis (Pimpinella anisum) . . . . .	120, 129
Abkühlungsmittel . . . . .	21, 87	Anis (Pimpinella anisum) im Uterus . . . . .	351
Abmagerung . . . . .	199	Anserine (Potentilla anserina) . . . . .	120
Abnahme des Deutbormögens . . . . .	328	Aufnahme des Blutes . . . . .	34, 177, 350
und Gedächtnisses . . . . .	329	— in Uterus . . . . .	46
— der Körperkräfte . . . . .	114	Apotheke . . . . .	109
Abort . . . . .	100, 105, 179	Appetit . . . . .	147
Abstand von Stichenreife . . . . .	170, 201, 324	Appetitlosigkeit . . . . .	147
— — — — —	100, 105, 179	Armbad . . . . .	30, 65, 208
— — — — —	240, 249, 259	Arm-Dampf und Arm-Widder . . . . .	80
— — — — —	35, 100, 105	Arm-Entzündung . . . . .	43
— — — — —	240, 244, 245, 249, 324	Arm- und Beine-Abkühlung . . . . .	29
— — — — —	100	Armüdigkeit . . . . .	89
Abtrocknen . . . . .	18	Armüdigkeit . . . . .	88
Abweichen . . . . .	181, 133, 134, 166, 199, 200, 261, 277	Arm-Krankheiten . . . . .	80
Abwechslung . . . . .	174	Arnica (Arnica montana) . . . . .	121, 329
Achillea millefolium . . . . .	186, 147	Arnica . . . . .	216
Adelstau . . . . .	35, 36, 153, 186	Artemisia absinthium . . . . .	152
Agave (Agave americana) . . . . .	117	Asche . . . . .	39
Aix-les-Bains . . . . .	348	Asperula odorata . . . . .	127, 151
Aman . . . . .	118, 171, 173	Asphma . . . . .	166, 297
Amanwasser . . . . .	117, 169, 171, 173, 245, 285	Asphma, übel- und faulriechender . . . . .	143
Aloe (Aloë vulgaris und Agave) . . . . .	170, 173, 274	Athennoth . . . . .	149, 153, 167, 206, 302
Aloëpulver . . . . .	118, 136, 155, 173, 287	Athem, schwerer . . . . .	184, 187, 199
Aloëwasser . . . . .	170, 173, 199, 285	Athmen . . . . .	11, 168
Aloëblätter . . . . .	101, 103, 161	Athmenbeschwerden . . . . .	144, 167, 297
alte Seite . . . . .		Atich (Sambucus ebulus) . . . . .	121, 155
		Atich-Extr . . . . .	121, 262
		Atichwurzel-Pulver . . . . .	361
		Aufgabe auf den Uterus . . . . .	34
		Aufgaben der Krankheitsstoffe . . . . .	15, 85, 112



Auffschläge (Compressen)	Seite 121
Auffschläge, warme, auf den Unterleib	132
Auffschläger	289
Auflösung der Luft	293
— — Speifen	67
Augenbad	80, 129
Augendämpfe	168
Augenentzündung	80, 117, 118, 123
Augentatarrh	153, 171
Augenleiden	75, 118, 123
Augenhaar	118, 128, 135, 153, 170, 173
Augen, triefende	75, 118, 123
Augentrost (Euphrasia officinalis)	80, 122
Augenwasser	118, 128, 135, 153, 170, 173
Ausleiten der kranken Stoffe	112
Auskrüchen	150
Ausscheiden der Krankheitsstoffe	15, 94
Ausscheidungssöl.	111, 112, 122
Ausschläge	87, 102, 128, 133, 173, 215, 265
— am Kopf	66, 74
— trodene	94
Ausstreibung verflüsselter Gase	39, 44
Auszehende	140
Auszehrung	175
Avena sativa	129
<b>B.</b>	
Bäder	39
Badesäbte, moderne	63
Badrhan (Valeriana officinalis)	124
Bandwurm	364
Barfußgehen	21
— auf nassen Steinen	26
— im nassen Grafe	25
— im neugefallenen Schnee	27
— im Meif	27
— vor dem Schlafengehen	23
Bauchfell-Entzündung	210
Bauch-Wasserfucht	360, 361
Bauchwech	137, 205, 353
Baumwolle	113
Bauchschleht	348
Beengung	184
Beine-Abhärtung	29

Blutschwär	Seite 212
Blutstörungen	149
Blutsturz	188
Blutumlauf-Regelung	45, 85, 86
Blut, unreines	125, 148
Blutvergiftung	80, 129, 132, 191, 212, 224, 354
Blutverlust	186
Blutwallungen	149
Blutverfärbung	41, 192
Bodschornröcke (Trigonella foenum graecum)	129
Böhren in der Nase	364
Böje Säuger	65
Brausepulver	296
Brechmittel	359
Brechreiz	191, 211, 289
Brechwasser	359
Brechweinstein	156, 302
Brennen in der Nase	293
— im Magen	156
Brennen in den Nieren	124
Brennelf, große (Urtica dioica)	74, 80, 208, 287
Brennelfest	175, 205
Brigittische Brause	112
Bruchpöden	196
Bruchband	46, 193
Bruchleiden	131, 135, 151, 175
Brust	97, 210
Brustfentzündung	167
Brustkatarrh	136
Brustverengung	120, 125, 136, 142, 153, 155
Brust, verflemt	97, 120, 125, 136, 142, 153, 155
Brüsten	62
<b>C.</b>	
Carum Carvi	141
Chinin	347
Cholera	150, 196
Cholerine	198
Cichorium intybus	151
Compressen	121
Conchionen	34, 40, 44, 75, 78, 96, 102, 104, 137, 144, 147, 189, 199, 229, 280, 293
<b>D.</b>	
Dampfbäder, wässrige	69
Dämpfe	67, 80, 142
Darmentzündung	199
Darmtatarrh	181, 200, 288
Darmleiden	Seite 202
Dauer fatter Bäder	47
Dauernuß	242
Denkermögen, dessen Abnahme	328
Dehntestton	150
Diarrhöe	131, 155, 200, 286
Dickdarmentatarrh	203, 342
Diphtheritis	126, 358
Dornschlehdüchse (Prunus spinosa)	126, 358
Douche	55, 233
Drisen	126
Durst, heftiger	106, 107
<b>E.</b>	
Eßel im Genuen	192
Eisöch (Althaea officinalis)	112, 126
Eichenrinden-Absud	125
Eierklar (Eiweiß)	354
Eingenommenheit des Kopfes	144, 328
Entzündungen	137
Entzündung der Arme	43
Entzündungen	35
Entzündungen	205, 207
Engbrüstigkeit	136
Engge auf der Brust	75
Engelwurz (Angelica silvestris und A. archangelica)	119
Engstische Brause	139
Entzündung	208
Entzündung	190
Entzündung oder Körpertheile	210
Entzündungen	75, 88, 97, 129, 142, 152, 208, 242
— am Kopfe	96
— des Magens	292
Erzian, gelber (Gentiana lutea)	126
Erzleiste	214
Erzsetum arvense	156
Erzsetum 143, 198, 277, 289, 293	
Erzsetum (Fragaria vesca)	127
Erzsetum Bieder	132
Erzsetungen	45, 75, 78, 93, 125, 136, 142
Erzsete des Verfassers	1
Erzsetung	9, 10
Erzsetheit	266
Erzseten	189
Erzsetungsanfälle	205
Erythraea centaureum	148

Essig	34, 93, 96, 102, 143, 149	Seite	149
Essig-Anfagen			85
Essigprobe			137
Euphrasia officinalis			122
Enschärfte Röhre			348
Extrakte			115, 127
Extrimenten			29
<b>Æ.</b>			
Ästichung			99
Ästichung zwischen den Zehen			40
Äderwett als Zudecke			20
Ändel (Foeniculum officinale)	73, 118, 120, 128, 155, 197, 277, 314		155, 197, 277, 314
Ändelöl			128
Ändelpulver			80, 128
Ändelfamenthe			287, 296, 331
Ändelbildung, anormale			177
Ändelrinne			130
Ändelrinne-Extrakt			284
Ändelrinne-Extrakt			240
Ändelrinne-Extrakt			100, 105, 170, 201, 288, 324, 355
Ändelrinne-Extrakt			60, 249, 284, 321
Ändelrinne-Extrakt			92, 129, 215
Ändelrinne-Extrakt			34, 54
Ändelrinne-Extrakt			65, 80, 243
Ändelrinne-Extrakt			215
Ändelrinne-Extrakt			66
Ändelrinne-Extrakt			349
Ändelrinne-Extrakt			119, 129
Ändelrinne-Extrakt			273
Ändelrinne-Extrakt			128
Ändelrinne-Extrakt			217
Ändelrinne-Extrakt			118, 129, 141, 207, 219, 226, 228, 274, 277, 337, 354
Ändelrinne-Extrakt			127
Ändelrinne-Extrakt			93
Ändelrinne-Extrakt			97
Ändelrinne-Extrakt			28, 30
Ändelrinne-Extrakt			20
Ändelrinne-Extrakt			62
Ändelrinne-Extrakt			133
Ändelrinne-Extrakt			195, 196
Ändelrinne-Extrakt			189, 266
Ändelrinne-Extrakt			39, 97
Ändelrinne-Extrakt			39, 75, 97
Ändelrinne-Extrakt			25
Ändelrinne-Extrakt			71, 76, 80, 83, 85, 96

Æ. alphabet. Register

Ändelrinne-Extrakt			152
Ändelrinne-Extrakt			143
Ändelrinne-Extrakt			40, 46, 149
Ändelrinne-Extrakt			126, 129, 137
Ändelrinne-Extrakt			87, 94, 117, 129, 134, 136, 140, 242
Ändelrinne-Extrakt			136, 245, 310, 360
Ändelrinne-Extrakt			100, 101, 193
Ändelrinne-Extrakt			42, 46, 59, 60, 89, 105, 132, 247
Ändelrinne-Extrakt			157
Ändelrinne-Extrakt			100
Ändelrinne-Extrakt			81
Ändelrinne-Extrakt			113
Ändelrinne-Extrakt			278
Ändelrinne-Extrakt			203, 359
Ändelrinne-Extrakt			132
Ändelrinne-Extrakt			147
Ändelrinne-Extrakt			41, 59, 104, 147
Ändelrinne-Extrakt			254
Ändelrinne-Extrakt			46, 60, 100, 105, 128, 130, 150, 151, 156, 203, 252, 263
Ändelrinne-Extrakt			119, 135, 199
Ändelrinne-Extrakt			351
Ändelrinne-Extrakt			118, 129, 135, 149, 153
Ändelrinne-Extrakt			46
Ändelrinne-Extrakt			81
<b>Ä.</b>			
Ändelrinne-Extrakt			94
Ändelrinne-Extrakt			129
Ändelrinne-Extrakt			35, 79, 100, 105, 179, 193, 225, 226, 249, 259, 277
Ändelrinne-Extrakt			60, 175, 196, 218, 224, 251, 252, 263, 302, 304, 306, 321
Ändelrinne-Extrakt			41
Ändelrinne-Extrakt			46
Ändelrinne-Extrakt			252
Ändelrinne-Extrakt			252
Ändelrinne-Extrakt			129
Ändelrinne-Extrakt			130
Ändelrinne-Extrakt			263
Ändelrinne-Extrakt			232, 280, 294
Ändelrinne-Extrakt			42
Ändelrinne-Extrakt			25, 257
Ändelrinne-Extrakt			27
Ändelrinne-Extrakt			126

Ä. alphabet. Register



Kopf, eingenommen	144, 328	Kartieren	153, 154, 356
Kopfflecken	277	Koberweder von Baumsehrt	348
Kopfguß	74	Leber 101, 136, 146, 149, 151, 152,	174, 235
Kopfschmerz	89	Leberkrankheiten 117, 128, 140,	150, 235
Kopfschmerz 40, 66, 75, 78, 95, 101,	124, 135, 147, 268, 279, 299	Lebertran	141
— (eigener Art)	281	Leibbinder	43
— nervöses	278	Leichen, nasses	303
Kopfspege	67	Leishäden	193, 286
Kopf-Myonismus	94, 306	Leishäden	78
Kopfschmerz 227, 292, 297, 298		Leishäden	136, 289
Kopfnetz 27, 29, 143, 147, 149,	184, 187, 199	Leishäden	326
Kopfnetz	93	Leishäden	353
Kornel	137	Leishäden (Linum usitatissi-	
Kornel	325	mum)	141
Kornelweiß, ungesund	325	Leishäden	113
Kornelweiß Seite 71, 84, 87, 104,	172, 175, 205	Leishäden	143
Kornelweiß	329	Leishäden (Tilia grandifolia)	73, 141
Kornelweiß	159	Leishäden	139
Kornelweiß	160, 334	Leishäden	92, 96
Kornelweiß	42	Leishäden	102, 103
Kornelweiß	80, 141	Leishäden	193
Kornelweiß	191, 198, 199, 250, 282	Leishäden	64
Kornelweiß	75, 79, 100,	Leishäden	120, 141,
Kornelweiß	124, 128, 132, 137	Leishäden	142
Kornelweiß	120	Leishäden	167
Kornelweiß	166	Leishäden	11
Kornelweiß	283	Leishäden	189
Kornelweiß	192, 240, 241	Leishäden	188
Kornelweiß	125	Leishäden	207
Kornelweiß	46	Leishäden	210
Kornelweiß	335	Leishäden	148
Kornelweiß	225, 287, 353	Leishäden	286
Kornelweiß	118, 285, 292	Leishäden	136
Kornelweiß	138, 140, 170, 187, 356	Leishäden	259
Kornelweiß	187	Leishäden	141
Kornelweiß	181	Leishäden	
Kornelweiß	126, 355	Leishäden	
Kornelweiß	129, 141,	Leishäden	
Kornelweiß	277, 296	Leishäden	

Kornelweiß	144, 328	Kornelweiß	141
Kornelweiß	159	Kornelweiß	167
Kornelweiß	166	Kornelweiß	189
Kornelweiß	192, 240, 241	Kornelweiß	188
Kornelweiß	125	Kornelweiß	207
Kornelweiß	46	Kornelweiß	210
Kornelweiß	335	Kornelweiß	148
Kornelweiß	225, 287, 353	Kornelweiß	286
Kornelweiß	118, 285, 292	Kornelweiß	136
Kornelweiß	138, 140, 170, 187, 356	Kornelweiß	259
Kornelweiß	187	Kornelweiß	141
Kornelweiß	181	Kornelweiß	
Kornelweiß	126, 355	Kornelweiß	
Kornelweiß	129, 141,	Kornelweiß	
Kornelweiß	277, 296	Kornelweiß	

M.

N.

O.

S.

Wagendrüsen	127, 136, 152	Seite 356
Wagenkühlung	292	39, 98
Wagenkühlung	135, 189, 287, 292	80
Wagenkühlung	288	118
Wagenkühlung	187, 289, 291	177
Wagenkühlung	292	
Wagenkühlung	44, 101, 200, 289	
Wagenmittel	125, 126, 145, 152	
Wagensäfte	106, 122, 124, 148, 152, 154	
Wagensäure	295	
Wagenschweiß	292	
Wagen, schwacher	150	
Wagensob	149	
Wagenrost	122	
Wagen- und Darmkatharrh	181	
Wagen, verdorben	152	
Wagenverhärtung	292	
Wagenverfälschung	101, 142, 145, 152	
Wagenwinde	148, 152	
Walefz-Öel	122, 301	
Wabe (Althaearosea)	142, 153, 205	
Wahrraber	137, 142, 144, 146	
Wandelstein	102	
Warakasus	221	
Wachsdarm-Pistel	46, 126, 255	
Wachsdarm-Geschwür	255	
Wachsdarm-Krebs	255	
Wachsdarm-Verfall	126	
Wachsdarm-Verfall	136	
Wachsdarm-Verfall	273	
Wachsdarm-Verfall	152, 298	
Mentha piperita und Mentha aquatica	143	
Mentha aquatica	124	
Mentha trifoliata	161	
Mentha	150	
Mentha	295	
Mentha	296	
Mentha	140, 143	
Mentha	334	
Mentha	152	
Mentha	62, 236	
Mentha	219, 356	
Mentha	277	
Mentha piperita und Mentha aquatica	73, 143, 217, 223	
Mentha aquatica	144, 146	

Wasserdampfen	127, 136, 152	Seite 356
Wasserdampfen	292	39, 98
Wasserdampfen	135, 189, 287, 292	80
Wasserdampfen	288	118
Wasserdampfen	187, 289, 291	177
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	44, 101, 200, 289	
Wasserdampfen	125, 126, 145, 152	
Wasserdampfen	106, 122, 124, 148, 152, 154	
Wasserdampfen	295	
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	150	
Wasserdampfen	149	
Wasserdampfen	122	
Wasserdampfen	181	
Wasserdampfen	152	
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	101, 142, 145, 152	
Wasserdampfen	148, 152	
Wasserdampfen	122, 301	
Wasserdampfen	142, 153, 205	
Wasserdampfen	137, 142, 144, 146	
Wasserdampfen	102	
Wasserdampfen	221	
Wasserdampfen	46, 126, 255	
Wasserdampfen	255	
Wasserdampfen	255	
Wasserdampfen	126	
Wasserdampfen	136	
Wasserdampfen	273	
Wasserdampfen	152, 298	
Wasserdampfen	143	
Wasserdampfen	124	
Wasserdampfen	161	
Wasserdampfen	150	
Wasserdampfen	295	
Wasserdampfen	296	
Wasserdampfen	140, 143	
Wasserdampfen	334	
Wasserdampfen	152	
Wasserdampfen	62, 236	
Wasserdampfen	219, 356	
Wasserdampfen	277	
Wasserdampfen	73, 143, 217, 223	
Wasserdampfen	144, 146	

Wasserdampfen	127, 136, 152	Seite 356
Wasserdampfen	292	39, 98
Wasserdampfen	135, 189, 287, 292	80
Wasserdampfen	288	118
Wasserdampfen	187, 289, 291	177
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	44, 101, 200, 289	
Wasserdampfen	125, 126, 145, 152	
Wasserdampfen	106, 122, 124, 148, 152, 154	
Wasserdampfen	295	
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	150	
Wasserdampfen	149	
Wasserdampfen	122	
Wasserdampfen	181	
Wasserdampfen	152	
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	101, 142, 145, 152	
Wasserdampfen	148, 152	
Wasserdampfen	122, 301	
Wasserdampfen	142, 153, 205	
Wasserdampfen	137, 142, 144, 146	
Wasserdampfen	102	
Wasserdampfen	221	
Wasserdampfen	46, 126, 255	
Wasserdampfen	255	
Wasserdampfen	255	
Wasserdampfen	126	
Wasserdampfen	136	
Wasserdampfen	273	
Wasserdampfen	152, 298	
Wasserdampfen	143	
Wasserdampfen	124	
Wasserdampfen	161	
Wasserdampfen	150	
Wasserdampfen	295	
Wasserdampfen	296	
Wasserdampfen	140, 143	
Wasserdampfen	334	
Wasserdampfen	152	
Wasserdampfen	62, 236	
Wasserdampfen	219, 356	
Wasserdampfen	277	
Wasserdampfen	73, 143, 217, 223	
Wasserdampfen	144, 146	

Wasserdampfen	127, 136, 152	Seite 356
Wasserdampfen	292	39, 98
Wasserdampfen	135, 189, 287, 292	80
Wasserdampfen	288	118
Wasserdampfen	187, 289, 291	177
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	44, 101, 200, 289	
Wasserdampfen	125, 126, 145, 152	
Wasserdampfen	106, 122, 124, 148, 152, 154	
Wasserdampfen	295	
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	150	
Wasserdampfen	149	
Wasserdampfen	122	
Wasserdampfen	181	
Wasserdampfen	152	
Wasserdampfen	292	
Wasserdampfen	101, 142, 145, 152	
Wasserdampfen	148, 152	
Wasserdampfen	122, 301	
Wasserdampfen	142, 153, 205	
Wasserdampfen	137, 142, 144, 146	
Wasserdampfen	102	
Wasserdampfen	221	
Wasserdampfen	46, 126, 255	
Wasserdampfen	255	
Wasserdampfen	255	
Wasserdampfen	126	
Wasserdampfen	136	
Wasserdampfen	273	
Wasserdampfen	152, 298	
Wasserdampfen	143	
Wasserdampfen	124	
Wasserdampfen	161	
Wasserdampfen	150	
Wasserdampfen	295	
Wasserdampfen	296	
Wasserdampfen	140, 143	
Wasserdampfen	334	
Wasserdampfen	152	
Wasserdampfen	62, 236	
Wasserdampfen	219, 356	
Wasserdampfen	277	
Wasserdampfen	73, 143, 217, 223	
Wasserdampfen	144, 146	



Verfälschung der Weibefläute	Seite 363
Verrentungen	137
Verfälschung	97, 120, 125, 134, 136, 141, 142, 146, 148, 153, 155, 208
Verfälschungen auf der Brust	97
— im Saft	80—97
— in der Luftschicht	97
Verfälschung des Magens	101, 145, 146, 152
Verfälschung	297, 356
Verfälschungen	119, 121, 147, 186
Viola odorata	71, 326
Viscum album	149
Wegelinthierch (P-alvognum aviculare)	151
Wollbad	53, 56
Wollgüß	84

38.

Wachholzbeere (Juniperus communis)	150, 155, 166, 181, 182, 198, 201, 202, 280, 288, 294, 296, 299, 301, 302, 303, 350, 361, 363
Wachholzbaum	150
Wachholzblätter	151
Wald-Engelwurz (Angelica silvestris)	119
Waldmeister (Asperula odorata)	127, 151
Wärme-Entziehung	48
Wärme, zu große	11
Wärtschaft	277
Wärtschaften	89, 93
Wasser-Anwendungen bei Schweiß	328
— am Abende	20
— im Winter	31
Wasserfenchel	29
Wasserminze (Mentha aquatica)	143
Wasser, in's Wasser fügen	42
— — — fügen	42
— — — fügen	42, 98
Wasserfenchel	103, 112
Wasserfenchel	79, 101, 117, 121, 125, 133, 145, 151, 156, 316, 360
Wassertritten	105
Wasserschädel	57

U. Ueberleiten	127, 143, 147, 153
Ureter	19
Ussilago farfara	135
Urtica	44, 71, 92, 104, 129, 150, 225, 228, 345
Urtica und ihre Folgen	345
Urtica	11
Urtica	127, 143, 147, 153
Urtica	153
Urtica	156
Urtica	234
Urtica	33, 34
Urtica	88
Urtica	101, 121, 176
Urtica	132, 156, 176
Urtica	141, 144, 155, 319
Urtica	101
Urtica	97, 210
Urtica	100, 132
Urtica	43
Urtica	78, 98, 236, 351
Urtica	143
Urtica	13, 45, 102
Urtica	331
Urtica	98
Urtica	155
Urtica	134
Urtica	181
Urtica	302, 338
Urtica	46, 156
Urtica	79, 182
Urtica	124

39.

Vaccinium myrtillus	131
Valeriana officinalis	124
Valeriana	149
Valeriana	102, 214, 351
Verbascum Schraderni	153
Verbrennungen	147, 352
Verbrennung	122, 124, 139, 140, 143, 152
Verbanungsbeschwerden	160
Verbanungsorgane, geschwächte	139
Verbanungsorgane	187
Verbanungsorgane	80
Verbanung des Blutes	354
Verbanungen	41, 350
Verbanungen	40, 41, 137

Spulwürmer	Seite 363
Staar (der Augen)	172, 337
Starrkrampf	120
Staub im Haare	66
Störungen in den Armen	88
Steinengang	26
Steinleiden	46, 60, 79, 100, 105, 128, 150, 151, 182, 252, 337
Stimme, Verlust der	263, 337, 338
— Besiegen der	239, 297
Stimmungen, verkehrte	327
Strodre (Althaea rosea)	142
Störungen im Blutlauf	40
Streckerbände	363
Strohachtemond	32
Stromgang	45, 46, 107, 156, 199
Stromverpöpfung	182, 202, 356
Stumpfsche (Menyanthes trifoliata)	124
Stumpfholz	112
Stumpfheiten	113
Stumpfheit	243
Sympathikus	84
S. Tafelöl	146
Tanne	130
Tanneisen-Äpfel	80
Tausendguldenkraut (Erythraea centaureum)	148, 201, 223, 329
Temperaturwechsel	45, 48, 79, 93
Ther	113, 115, 158
Ther-Anwendungen	20
Therabäder	65
Therabäder	87, 93
Therabäder	141
Therabäder	113, 115, 158
Therabäder	174
Therabäder	211, 277
Therabäder	168, 350
Therabäder	203
Therabäder	234
Therabäder	42
Therabäder	75
Therabäder	129
Therabäder	106
Therabäder	105
Therabäder	108
Therabäder	105
Therabäder	105
Therabäder	25

40.

Therabäder	146
Therabäder	130
Therabäder	80
Therabäder	148, 201, 223, 329
Therabäder	45, 48, 79, 93
Therabäder	113, 115, 158
Therabäder	20
Therabäder	65
Therabäder	87, 93
Therabäder	141
Therabäder	113, 115, 158
Therabäder	174
Therabäder	211, 277
Therabäder	168, 350
Therabäder	203
Therabäder	234
Therabäder	42
Therabäder	75
Therabäder	129
Therabäder	106
Therabäder	105
Therabäder	108
Therabäder	105
Therabäder	105
Therabäder	25

Schroffheit der Wasseranwendungen	Seite 16
Schöpfen	37
Schrotmaschine	139
Schrauben	143
Schube, zu enge	40
Schuppen	94
Schüttelfrost	133
Schwäche, große	55
Schwächlinge	42, 59, 81, 85, 87, 93, 99, 100, 101, 103, 137, 140
Schwefelwasser	348
Schwefelsäure	102
Schwefel	195, 197, 324
— Kaltwasser-Anwendungen	288
— und des Feuers	328
Schwefelweibendes Mittel	133
Schwefelweibendes Mittel	228
Schwefelweibendes Mittel	282, 328
Schwimmer	47
Schwimmel	144, 147, 280, 298, 300, 309
— bei einem Kreis	329
Schwimmel	152
Schwimmel	174, 175, 331
Schwimmel	31, 149, 189
Schwimmel	50, 141, 325
Schwimmel	69
Schwimmel	141
Schwimmel	182, 141, 170
Schwimmel	216
Schwimmel	113, 359
Schwimmel	94, 96
Schwimmel	44—46
Schwimmel	143
Schwimmel	271
Schwimmel	189
Schwimmel	97, 98
Schwimmel	149
Schwimmel	264
Schwimmel	152
Schwimmel	102
Schwimmel	106
Schwimmel	146
Schwimmel	161
Schwimmel	141
Schwimmel	147, 296
Schwimmel	93
Schwimmel	147, 208, 287, 288, 350

41.

Schwimmel	143
Schwimmel	271
Schwimmel	189
Schwimmel	97, 98
Schwimmel	149
Schwimmel	264
Schwimmel	152
Schwimmel	102
Schwimmel	106
Schwimmel	146
Schwimmel	161
Schwimmel	141
Schwimmel	147, 296
Schwimmel	93
Schwimmel	147, 208, 287, 288, 350

	Seite		Seite
Wegtritt (Polygonum aviculare)	151	Wühlhuber Nr. I	153
Wegwart (Cichorium intybus)	151	— II	155
Weichen-Schmerzen	195	Wunden, eiternde	146
Weihrauch-Körner	130, 138	Wunderbalsam	174
Weinraute (Ruta graveolens)	144	Wurm, am Finger	243
Weintrauben-Erbeber	42	Würmer	363
Weinwashingtonen	91, 93	Wurmtraut oder Wurmfarn (Aspidium filix mas Sw.)	364
Weizen-Kleie	137	Wurmfarnen	364
Wermuth (Artemisia absinthium)	117, 146, 152, 187, 192, 200, 201, 202, 203, 217, 218, 235, 242, 263, 274, 283, 287, 293, 294, 295, 299, 301, 328, 347, 352, 355, 364	Wuthverdächtige Hunde	80
Wetterferze (Verbascum Schr. M.)	153		
Wickel	85, 132	<b>3.</b>	
— bis über die Knie	98	Zähne mit ungesundem Fleisch	118
— großer	103	Zahnweh	28, 124
— kurzer	100	Zehen, faulende	41
Wicklungen	98	— franke	80, 178
Widunger Wasser	180	Ziegelsteine	277
Winde	120	Zieger	211
— quälende	98	Zinntraut 35, 144, 178, 181, 182, 189, 191, 204, 244, 245, 252, 280, 288, 303, 355, 363	
— verfestene	44, 101	Zinntraut-Dämpfe	79, 260
Windkoll	43, 46	Zinntraut-Sitzbad	46
Wirbeln	363	Zinntraut-Thee 261, 262, 288, 294	362
Wollkleidung	10, 309	Zugluft	142
Wollkraut (Verbascum Schr. M.)	142, 153, 205	Zungenkrebs	285
Wollstoff (als Umhüllung)	20	Zuschläge	129, 136
Wühlhuber	207, 359	Zwergholunder (Sambucus ebnus)	121
		Zwiebel	364
		Zwilling (Zwisch)	19



Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

# Anathema esto?

Ein Beitrag zur Kneippbewegung.

Allen Freunden und Feinden Kneipp's

gewidmet

von

Dr. Leopold Senfelder,

prakt. Arzt in Wien.

80. VI und 128 Seiten. Preis brochirt Mark 1.50,  
in Ganzleinwand gebd. M 2,—.

Vorliegende Schrift bildet gleichzeitig das 2. Heft des Sammelwerkes „Pfarrer Kneipp's Heilverfahren, wissenschaftlich beleuchtet“, wovon das 1. Heft (von Dr. Tacke) die „spinale Kinderlähmung“ behandelt. In ruhigem, sachlichem Tone, mit grösster Objectivität wird darin speziell das Wasserheilverfahren Kneipp's vom Standpunkte des prüfenden Arztes aus untersucht und die Frage, ob dasselbe wirklich so ganz zu verurtheilen sei, wie es von ärztlicher Seite noch vielfach geschieht, zum Austrage gebracht.

Inl.-Anh. 3. Kneipp, Wassertur. 52. Aufl.